

## Vorwort

Die vorliegende Arbeit wurde am Institut für Ägyptologie und Koptologie der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster durchgeführt und von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) finanziell unterstützt. Dafür bin ich beiden Institutionen äußerst dankbar.

Herr Prof. Dr. Stephen Emmel schlug mir das Thema der vorliegenden Arbeit vor, regte Verbesserungen an, stellte mir seine noch unpublizierte Edition der sahidischen Fragmente der *Vita Sinuthii* zur Verfügung und revidierte meine Übersetzung von diesen Fragmenten. Darüber hinaus half er mir bei der kodikologischen Analyse der Handschrift Hist. 139 aus dem Antonius-Kloster, welche die Basis der vorliegenden Edition bildet. Ihm bin ich in größter Dankbarkeit verbunden.

Ohne die Unterstützung von vielen Freunden, die mir bei der Beschaffung von Kopien der in dieser Arbeit verwendeten Handschriften der arabischen *Vita Sinuthii* halfen, wäre mir diese Arbeit nicht gelungen. Mein ganz besonderer Dank gilt dem verstorbenen Bischof Anba Epiphanius († 29. Juli 2018), Bischof Dr. Anba Suriel, Pater Athanasius al-Maqārī, Pater Misael al-Baramūsī, Pater Dr. Dr. Gregorius Awad, Pater Dr. Basilius Sobhy und Herrn Rafik Adel.

Zu tiefstem Dank bin ich Pater Dr. Wadi Awad, Dr. Sina Becker, Prof. Dr. Paola Buzi, Pater Bishoy Lamie, Prof. Dr. Siegfried Richter und Herrn Hany Takla verpflichtet, die mir mit Fotos von Fragmenten, Kopien von fehlenden Bibliographien oder unpublizierten Arbeiten versorgt bzw. meine Fragen beantwortet haben. Herrn Eshak Gris von der Universität Minia in Ägypten war so freundlich und erfasste die Landkarte Ägyptens mit in der *Vita Sinuthii* erwähnten Toponymen. Dafür danke ich ihm ganz herzlich.

Für die deutsche Korrektur und das Lektorat bin ich Frau Irini Girgis, Dr. Karl-Heinz Brune und Herrn Georg Schaaf sehr verbunden. Die Hilfsbereitschaft von Dr. Nina Lubomierski und Prof. Dr. Mark Swanson weiß ich zu schätzen.

Münster, im Juli 2022

Samuel Moawad

## Verzeichnisse

### I Abkürzungsverzeichnis der Versionen der *Vita Sinuthii*

Ar	Die arabische Version der <i>Vita Sinuthii</i> nach der vorliegenden Edition.
Äth	Die äthiopische Version der <i>Vita Sinuthii</i> nach der Edition und den Absatznummern in Colin 1982.
Bo	Die bohairische Version der <i>Vita Sinuthii</i> nach der Edition und den Absatznummern in Leipoldt 1906–1913, Bd. 1.
E	Episode. Siehe die Tabelle in Lubomierski 2007a: 42–51.
Sah	Die sahidischen Fragmente. Siehe Tabelle 1.
Sy G	Das syrische Fragment der <i>Vita Sinuthii</i> nach der Edition und den Seiten- und Zeilennummern in Guidi 1889 (die Seitennummern laufen rückwärts).
Sy N	Die syrische Version der <i>Vita Sinuthii</i> nach der Edition und den Absatznummern in Nau 1900.

### II Abkürzungsverzeichnis der Herkunftsorte von Handschriften

CMCL.AA etc.	Handschriften unbekannter Herkunft
DISH.AA etc.	Handschriften aus Dišnā, wahrscheinlich aus einem pachomianischen Kloster
GIOV.AA etc.	Handschriften aus der Bibliothek der Kirche von This/Tin
MACA.AA etc.	Handschriften aus der Bibliothek des Makarius-Klosters in der Sketis
MERC.AA etc.	Handschriften aus der Bibliothek des Mercurius-Klosters in Tbo (Apollonopolis magna, Ḥāġir Idfū)
MICH.AA etc.	Handschriften aus der Bibliothek des Michael-Klosters in Sophehes (al-Ḥāmūlī)
MONB.AA etc.	Handschriften aus der Bibliothek des Klosters des Schenute von Atripe (des sogenannten Weißen Klosters)

### III Abkürzungsverzeichnis der Aufbewahrungsorte von Handschriften

AT-NB	Österreich, Wien, Nationalbibliothek
DD-LU	Deutschland, Leipzig, Universitätsbibliothek (ehemals Universitätsbibliothek der Karl-Marx-Universität)
EG-ANT	Ägypten, Antonius-Kloster am Roten Meer
EG-BAR	Ägypten, Baramūs-Kloster in der Sketis
EG-C	Ägypten, Kairo, Koptisches Museum
EG-CF	Ägypten, Kairo, Institut français d'archéologie orientale
EG-COP	Ägypten, Kairo, Koptisch-Orthodoxes Patriarchat
EG-MAC	Ägypten, Makarius-Kloster in der Sketis
EG-MRQ	Ägypten, Asyūt, Muḥarraḡ-Kloster
EG-PAUL	Ägypten, Paulus-Kloster am Roten Meer
EG-SYR	Ägypten, Syrisches Kloster in der Sketis
FR-BN	Frankreich, Paris, Bibliothèque nationale
FR-PL	Frankreich, Paris, Musée du Louvre
GB-BL	Großbritannien, London, British Library
GB-BM	Großbritannien, London, British Museum
IT-NB	Italien, Neapel, Biblioteca Nazionale „Vittorio Emanuele III“
NL-LR	Niederlande, Leiden, Rijksmuseum van Oudheden
SU-MP	Russland, Moskau, Gosudarstvennyj muzej izobrazitel'nych iskusstv imeni A. S. Puškina
VA-V	Vatikan, Biblioteca Apostolica Vaticana

### IV Abkürzungsverzeichnis der arabischen Handschriften der *Vita Sinuthii*

A <sup>1</sup>	EG-ANT Hist. 139
A <sup>2</sup>	EG-ANT Hist. 142
A <sup>3</sup>	EG-ANT Hist. 132
L <sup>1</sup>	GB-BL Or. 3598
L <sup>2</sup>	GB-BL Add. 22671
M	EG-C Hist. 470
P <sup>1</sup>	FR-BN arabe 4787
P <sup>2</sup>	FR-BN arabe 4888
Q <sup>1</sup>	EG-MAC Hag. 13
Q <sup>2</sup>	EG-MAC Hag. 89
R	EG-BAR Hag. 27
T	EG-COP Hist. 59

**V Tabellenverzeichnis**

Tabelle 1: Die sahidischen Fragmente.....	xvii
Tabelle 2: Handschriften und Fragmente der bohairischen Version der <i>Vita Sinuthii</i> .....	xix
Tabelle 3: Synoptische Tabelle der bohairischen und der arabischen Version der <i>Vita Sinuthii</i> .....	xx
Tabelle 4: Synoptische Tabelle der syrischen und der arabischen Version der <i>Vita Sinuthii</i> .....	xxii
Tabelle 5: Handschriften der arabischen Version der <i>Vita Sinuthii</i> .....	xxx
Tabelle 6: Verhältnis der arabischen <i>Vita Sinuthii</i> zu den Werken Schenutes .....	xxxix
Tabelle 7: Schenute in der koptischen Literatur .....	xxxviii
Tabelle 8: Schenute in der kopto-arabischen Literatur.....	xlii

## Einleitung

### 1 Die Chronologie des Schenute von Atripe

Schenute (ϣενογτε) lebte im 4. und 5. Jh. und war der Mönchsvater und Abt von drei Klöstern in der Nähe von bzw. in Atripe,<sup>1</sup> einem kleinen Dorf auf der Westseite des Nils, gegenüber der Stadt Panopolis (Πανώπολις) bzw. Šmin (ϣμιν), dem heutigen Αἰμῖν, in Oberägypten. Obwohl er zu den Hauptfiguren des ägyptischen Mönchtums, wie Antonius, Pachomius und Makarius dem Großen, gehört, fehlt sein Name in den griechischen und lateinischen Quellen, die vom Mönchtum in Ägypten zu jener Zeit berichten. Aus diesem Grund war außerhalb seines Heimatlandes Schenutes Name bis zum 17. und seine literarischen Werke bis zum 19. Jh. kaum bekannt, bis 1810 zahlreiche Fragmente aus seinen Werken von Georg Zoega veröffentlicht wurden<sup>2</sup> und somit die Aufmerksamkeit der westlichen Welt erregten.<sup>3</sup> Heute wissen wir dank der langjährigen Forschungsarbeiten von Stephen Emmel, dass das literarische Corpus Schenutes aus neun Bänden Kanones, acht Bänden Reden und einer Sammlung von Briefen besteht.<sup>4</sup> Wenn Schenute in der modernen akademischen Welt wegen seines literarischen Corpus, das in der koptischen Literatur beispiellos ist, bewundert wird, wird er in seinem Heimatland Ägypten vor allem als Heiliger und Wundertäter verehrt, ein Bild, das sich vor allem in seiner hier behandelten *Vita* widerspiegelt.

Weder das Geburtsdatum Schenutes noch sein Todesjahr sind sicher. Jedoch wissen wir aus seinen eigenen Schriften, dass er über einhundert Jahre als Mönch verbrachte.<sup>5</sup> Eine Inschrift im Kloster Schenutes erwähnt das Jahr 65 A.M. (349 n. Chr.) als sein Geburtsjahr,<sup>6</sup> fast identisch wie eine anonyme Randbemerkung in einer Handschrift der arabischen *Vita Sinuthii* im Koptischen Museum in Kairo (Hist. 470, fol. 22v), die die Geburt Schenutes im Jahr 64 A.M. (348 n. Chr.) bestimmt.<sup>7</sup> Aus einer Predigt Besas, Schenutes Jünger und Nachfolger, die er, wie er selbst bezeugt, sechs Jahre nach dem Tod Schenutes hielt,<sup>8</sup> kann geschlossen werden, dass Schenute 465 gestorben ist.<sup>9</sup> Darüber hinaus haben wir einen fragmentarischen Brief Schenutes an Timotheus, Erzbischof von Alexandria.<sup>10</sup> Jedoch ist unklar, ob Timotheus I. (380–385) oder Timotheus II. (457–477) gemeint ist.<sup>11</sup> Da die Angaben der verschiedenen Versionen der *Vita Sinuthii* bezüglich der Lebensspanne Schenutes variieren, kann das Geburtsjahr Schenutes nicht präziser berechnet werden. Im Gegensatz zu der sahidischen, der bohairischen und der äthiopischen Version, die von einhundertundachtzehn Jahren sprechen,<sup>12</sup> bezeugt die arabische Version (§ 79/2.2) nur einhundertundneun Jahre als die Lebenslänge Schenutes. Eine weitere anonyme Randbemerkung in der bereits genannten Handschrift des Koptischen Museums (fol. 59r) bestimmt das Todesjahr Schenutes ins Jahr 173 A.M. (457 n. Chr.).<sup>13</sup> Beide Randbemerkungen bestätigen also die in der arabischen *Vita Sinuthii* angegebene Lebenslänge Schenutes von einhundertundneun Jahren. Trotzdem sind alle Versionen der *Vita Sinuthii* darin einig, dass Gott Schenute die Lebenslänge des Propheten

<sup>1</sup> Schenute leitete drei Klöster: zwei Männerklöster und ein Frauenkloster. Über die beiden Männerklöster sind wir besser informiert. Eines davon, das sogenannte Weiße Kloster, wurde von Pčol, einem ehemaligen pachomianischen Mönch, gegründet. Das andere, das sogenannte Rote Kloster, wurde von einem gewissen Apa Pschoi (Pischai) gegründet. Später schloss sich Pschoi samt seinen Mönchen Apa Pčol an. Siehe die vorliegende Edition der *Vita Sinuthii* §§ 3/1.1 und 3/4.1 mit Anmerkungen.

<sup>2</sup> Zoega 1810: 380–604. Siehe die genaue Identifikation dieser Fragmente in Emmel 2004a: 2:948–950.

<sup>3</sup> Emmel 2004a: 1:14–18; Blanke 2019: 35, 48.

<sup>4</sup> Für eine Übersicht siehe Emmel 2004a; Moawad 2020a: 58–212.

<sup>5</sup> Schenute von Atripe, *Kanon 3: Wenn ihr wahrhaftig miteinander in Frieden lebt, Schwestern* [oder: Akephales Werk A22] (ed. Leipoldt 1906–1913: 4:115). Für dieses Werk siehe Emmel 2004a: 2:570–572; Moawad 2020a: 66–70.

<sup>6</sup> Crum 1904b: 555–556.

<sup>7</sup> Siehe „2.5.2 Die kurze Version (EG-C Hist. 470, ff. 20r–61r)“ S. xxix. Für eine vollständige Edition dieser Version siehe S. 265 Anm. 9.

<sup>8</sup> Besa, *Über eine Hungersnot* § I.2–3 (ed. Kuhn 1956: 1:41). Für Besa und seine Werke siehe Moawad 2020a: 213–238.

<sup>9</sup> Emmel 2004a: 1:10–11; Moawad 2020a: 58–59. Vgl. Luisier 2009. Siehe auch den Aufsatz von Emmel (Emmel 2016), in welchem er sich mit den Argumenten des Luisier auseinandersetzt. In seiner noch unpublizierten Dissertation (Shenoute’s Education, Ph.D., Georg-August-Universität Göttingen, 2021) sowie in seinem Vortrag „The Date of Shenoute’s Death: A Reappraisal“ auf dem 12. Internationalen koptologischen Kongress in Brüssel am 11. Juli 2022 vertritt Julien Delhez die These, dass Schenute doch 450 gestorben sei. Seine Argumentation basiert teilweise auf der Datierung der Hungersnot, die laut Besa (Kuhn 1956: 1:41 § I.3) im sechsten Jahr nach Schenutes Tod eintraf und nach Delhez höchstwahrscheinlich 456 stattfand.

<sup>10</sup> Schenute von Atripe, *Brief an Timotheus* (ed. Munier 1916: 95–96; Leipoldt 1906–1913: 3:14, Nr. 3).

<sup>11</sup> Stephen Emmel ergänzte den Text und vermutet Timotheus II. als Adressaten. Siehe Emmel 2004a: 1:8 Anm. 9.

<sup>12</sup> *Vita Sinuthii*, Sah MONB.FR 59 (ed. Amélineau 1888–1895: 240); Bo § 175 (ed. Leipoldt 1906–1913: 1:73); Äth § 51 (ed. Colin 1982: 1:92).

<sup>13</sup> Siehe S. 294 Anm. 110.

Moses versprochen habe,<sup>14</sup> der laut dem Buch Deuteronomium (34,7) 120 Jahre gelebt hat. Wenn wir davon ausgehen, dass Schenute doch 465 starb, muss er entweder ca. 347 oder ca. 356 geboren worden sein. Jedoch scheint das erste Datum aus verschiedenen Gründen plausibler zu sein: Das liegt erstens nahe nach den Angaben der Inschrift des Weißen Klosters und der Randbemerkung der Kairener Handschrift sowie der Lebensspanne des Moses nahe; zweitens, wenn Schenute 385 zum Abt gewählt wurde, wie in den folgenden Zeilen besprochen werden wird, kann es kaum glaubwürdig sein, dass er dieses wichtige Amt samt all der großen damit verbundenen Verantwortung im Alter von einunddreißig Jahren übernahm.

Auch ist das Datum, an dem Schenute Abt wurde, unsicher. Am Anfang einer Predigt, die Schenute, wie er selbst aussagt, nach seiner Rückkehr von Ephesus hielt, bezeugt er, dass er in den heiligen Evangelien seit über sechzig Jahren lese und über sie seit über dreiundvierzig Jahren predige.<sup>15</sup> Für Johannes Leipoldt will Schenute damit sagen, dass er seit über sechzig Jahren Mönch und seit dreiundvierzig Jahren Mönchsvorsteher sei. Wenn die Reise Schenutes nach Ephesus mit seiner Teilnahme am Ökumenischen Konzil von Ephesus 431 identifiziert wird, muss Schenute spätestens 371 Mönch und 388 Abt geworden sein.<sup>16</sup> Wenn ein Brief Schenutes doch an Timotheus I. von Alexandrien (380–385) adressiert wurde,<sup>17</sup> wie Emmel glaubt, sollte Schenute dieses Amt schon im Jahr 385, kurz vor dem Tod des Timotheus, übernommen haben.<sup>18</sup>

Unsere Informationen über die Geburt Schenutes, seine Kindheit und seine Aufnahme ins Mönchtum, stammen ausschließlich aus seiner *Vita*, die in verschiedenen Versionen und Sprachen überliefert wurde.<sup>19</sup> Seine Eltern, Bāgūš und Dirbūā nach der arabischen Version (Ar § 1/3), hatten zunächst keine Kinder. Ihre Gebete wurden aber erhört und die Geburt Schenutes wurde ihnen in zwei Visionen verkündet. Darüber hinaus prophezeite Horsiesius († nach 387), ein pachomianischer Mönch und einer der Nachfolger des Pachomius,<sup>20</sup> über die zukünftige Größe und Heiligkeit Schenutes (Ar § 1/1). Ebenso wurde die Geburt Schenutes dem Athanasius von Alexandrien (328–373) während seines Exils in Oberägypten offenbart (Ar § 1/2). Während die bohairische Version der *Vita Sinuthii* seine Geburt auf den 1. Abīb nach dem koptischen Kalender setzt, erwähnt die äthiopische Version stattdessen den 7. Ḥamle (entspricht dem 7. Abīb), der eigentlich der Todestag Schenutes ist.<sup>21</sup> Dagegen wurde Schenute nach der arabischen Version (Ar § 1/2.6) am 7. Bašans (koptischer Kalender) geboren. Als Kind half Schenute beim Weiden der Schafe seines Vaters. Schon da führte Schenute ein asketisches Leben und vollbrachte Wunder, wodurch seine Heiligkeit bewiesen wurde. Als sein Vater von den ungewöhnlichen Verhaltensweisen Schenutes erfahren hatte, ging er mit ihm zum Kloster des Apa Pčol (πσωλλ), des Onkels Schenutes mütterlicherseits. Auch Pčol erkannte sofort die Heiligkeit seines Neffen und behielt ihn bei sich im Kloster. Kurz darauf erhielt Pčol den himmlischen Befehl, Schenute mit dem mönchischen Habit zu bekleiden.<sup>22</sup>

Die Verwandtschaftsbeziehung zwischen Schenute und Pčol wird nur in der *Vita* erwähnt. In seinen Schriften spricht Schenute von Pčol (nicht namentlich genannt) als Mönchsvater, Begründer und erster Abt des Klosters, ohne seine Verwandtschaft mit ihm zu erwähnen.<sup>23</sup> Ferner wissen wir aus einer Randbemerkung auf einem Handschriftenblatt aus der Bibliothek des Klosters Schenutes (MONB.ZW 38), dass ein Fest des Apa Pčol jährlich am 29. Amšīr gefeiert wurde, indem ein Abschnitt aus dem Werk Schenutes (*Akephales Werk A6*) verlesen wurde.<sup>24</sup>

<sup>14</sup> *Vita Sinuthii*, Ar § 39.1; Äth § 51 (ed. Colin 1982: 1:91–92); Bo § 174 (ed. Leipoldt 1906–1913: 1:73); Sah MONB.FR 58 (ed. Amélineau 1888–1895: 240).

<sup>15</sup> Schenute von Atripe, *Rede 8: Ich lese die heiligen Evangelien* (ed. Leipoldt 1906–1913: 3:218–219, Nr. 47). Für dieses Werk siehe Emmel 2004a: 2:651–652; Moawad 2020a: 160–162.

<sup>16</sup> Leipoldt 1903: 42–43. Für die Teilnahme Schenutes am Konzil von Ephesus siehe S. xi.

<sup>17</sup> Leipoldt 1906–1913: 3:13–14 (Nr. 2).

<sup>18</sup> Emmel 2004a: 1:7–8 mit Anm. 8.

<sup>19</sup> Siehe „2 Die Vita Sinuthii“ S. xiv.

<sup>20</sup> Für Horsiesius und seine Werke siehe Moawad 2020a: 25–32.

<sup>21</sup> *Vita Sinuthii*, Bo § 175 (ed. Leipoldt 1906–1913: 1:73); Äth § 51 (ed. Colin 1982: 1:92).

<sup>22</sup> *Vita Sinuthii*, Ar §§ 1/1–3/3; Äth § 2 (ed. Colin 1982: 1:4–7); Bo §§ 3–8 (ed. Leipoldt 1906–1913: 1:8–11); Sah MONB.WV frg. 1 (ed. Lubomierski 2007a: 246), EG-C C.G. 9251r (ed. Munier 1916: 64); Sy N §§ 2–4 (ed. Nau 1900: 12–15).

<sup>23</sup> Layton 2014: 32–33 mit Anm. 103–105 (Appendix 2, Punkt 2).

<sup>24</sup> Emmel 2004a: 1:359. Für *Akephales Werk A6* siehe Emmel 2004a: 2:688–689; Moawad 2020a: 203–204. Die Typika der liturgischen Lesungen zum Gedenktag Pčols am 29. Amšīr werden in der Handschrift MONB.WO 78 (NL-LR 85 [Insinger 40] f. 4v), belegt. Siehe Pleyte und Boeser 1897: 226–228; Pleyte und Boeser 1900: 50; Atanassova 2010: 16 Anm. 48. Siehe auch in der vorliegenden Edition die Anmerkung zu § 3/1.1.

Darüber hinaus bezeugt die arabische Version der *Vita* (§ 79/2.2), dass Schenute sein mönchisches Leben im Alter von neun Jahren begonnen habe. Jedoch ist die *Vita* an dieser Stelle nicht unbedingt vertrauenswürdig, da Schenute über eine hochwertige Schulausbildung verfügte, die er kaum im Kloster bekommen haben kann.<sup>25</sup>

Von der Zeit nach seiner Aufnahme ins Kloster berichtet die *Vita* nur wenige Zeilen über die strenge Askesse Schenutes.<sup>26</sup> Dagegen verrät die *Vita* kein Wort über das Leben Schenutes unter der Führung Pčols oder die Zeit, bis Schenute die Leitung des Klosters übernahm. Hier sind die Schriften Schenutes von großer Bedeutung. In seinem Kanon 1, einer Sammlung von Briefen, die er verfasst hatte, bevor er Abt wurde, berichtet Schenute vom Niedergang des spirituellen Lebens der Klostergemeinschaft und einem Aufruhr einiger Mönche gegen den neuen Abt, der die Klosterleitung nach Pčol übernahm und Ebōnh (εβωνη) hieß.<sup>27</sup> Ebōnh war zwar ein guter Mensch, aber auch naiv und einfältig, sodass er die Umstände nicht richtig erkannte und die Gefahr unterschätzte, die die Gemeinschaft bedrohte. In diesen Briefen versuchte Schenute, diesem die Augen zu öffnen und die Wahrheit laut zu sagen. Jedoch schenkte ihm der neue Abt keinen Glauben. Als Schenute die Hoffnung aufgegeben hatte, entschied er, das Kloster zu verlassen und sich in eine Wohnstätte in der Wüste zurückzuziehen.<sup>28</sup> Dank eines Postskripts von Kanon 1 erfahren wir, dass Ebōnh zehn Jahre nach Pčols Tod starb.<sup>29</sup> Schenute wurde zum neuen Abt ernannt. Aus Mangel an Quellen ist aber unklar, wie dies zustande kam. Wenn Schenute tatsächlich 385, nach dem Tod Ebōnhs, Abt wurde, muss Pčol 375 gestorben sein.

Zu einer uns unbekanntem Zeit wurde Schenute zum Priester geweiht. Seine Priesterschaft kann aus einem Werk seines Corpus entnommen werden, wo Schenute von seiner Aufgabe, das Abendmahl zu verteilen, spricht.<sup>30</sup> Aus einem anderen Werk erfahren wir, dass Schenute ein junges Mädchen taufte.<sup>31</sup> Darüber hinaus bezeugt ihm die *Vita* dieses Amt an verschiedenen Stellen.<sup>32</sup> Obwohl Schenute das Priesteramt annahm, lehnte er die Bischofsweihe ab. In zwei seiner Schriften berichtet er selbst ausführlich davon, wie er vom Erzbischof (Kyrril I.?) für das Bischofsamt erwählt wurde und wie zahlreiche Bischöfe, Oberste, Soldaten und die Volksmenge vergeblich versuchten, ihn zu überreden, dieses Amt anzunehmen.<sup>33</sup>

Ein historisches Ereignis, von dem Schenute selbst voller Stolz berichtet, ist seine Teilnahme am Ökumenischen Konzil von Ephesus 431.<sup>34</sup> In seinem Werk *Rede 4: Wohl denen, die das Recht einhalten* berichtet Schenute von seiner Reise nach Ephesus „während der großen Versammlung des heiligen ökumenischen Konzils“. <sup>35</sup> In anderen Werken spricht Schenute von seinem Besuch in Ephesus, jedoch ohne den Grund dafür ausdrücklich zu nennen.<sup>36</sup> Ferner wird die Teilnahme Schenutes an diesem Konzil von anderen koptischen Schriften und liturgischen Texten bestätigt.<sup>37</sup> Obwohl auch die *Vita Sinuthii* an mehreren Stellen davon berichtet,<sup>38</sup> ist die Szene, in der Schenute Nestorius beschimpft und angreift, aus dem Grund unglaubwürdig, weil Nestorius nicht vor dem versammelten Konzil erschienen war.<sup>39</sup>

<sup>25</sup> Leipoldt 1907: 148; Emmel 2008b: 41–42.

<sup>26</sup> *Vita Sinuthii*, Ar § 4/1; Äth § 2 (ed. Colin 1982: 1:8); Bo § 10 (ed. Leipoldt 1906–1913: 1:12); Sah EG-C C.G. 9251v (ed. Munier 1916: 64–65); Sy N §§ 5 (ed. Nau 1900: 16).

<sup>27</sup> Für Kanon 1 und seinen Inhalt siehe Emmel 2004a: 2:558–565; Emmel 2004b; Moawad 2020a: 61–64.

<sup>28</sup> Die arabische *Vita Sinuthii* (§ 5b) berichtet von fünf Jahren, die Schenute am Anfang seines mönchischen Lebens in absoluter Zurückgezogenheit verbrachte. Es ist nicht auszuschließen, dass es sich hier um die Amtszeit Ebōnhs, von der Kanon 1 berichtet, handelt.

<sup>29</sup> Ed. Munier 1916: 115–118, 189.

<sup>30</sup> Schenute von Atripe, *Rede 5: Ich sehe euren Eifer* (ed. Amélineau 1907–1914: 2:51–52).

<sup>31</sup> Schenute von Atripe, *Varia: Akephales Werk A6* (MONB.TY 18 = AT-NB 9291<sup>A</sup>, unpubliziert).

<sup>32</sup> *Vita Sinuthii*, Ar §§ 26.5, 27/3.9; Bo §§ 1, 62, 172 (ed. Leipoldt 1906–1913: 1:7, 33, 72); Sah WV frg. 4v (ed. Lubomierski 2007a: 257), GB-BL Or. 3581B f. 72 (ed. Crum 1905: 165b). Auch in koptischen liturgischen Texten wird Schenute Priester genannt. Siehe Youssef 2008: 180, 182, 185, 192, 193.

<sup>33</sup> Schenute von Atripe, *Kanon 8: Ich habe oft gesagt* (ed. Boud’hors 2013: 1:366–367), *Rede 4: Wohl denen, die das Recht einhalten* (ed. Chassinat 1911: 128–129). Siehe auch Emmel 2004a: 1:8; Moawad 2020a: 107, 139.

<sup>34</sup> Emmel 2004a: 1:8–9.

<sup>35</sup> Schenute von Atripe, *Rede 4: Wohl denen, die das Recht einhalten* (ed. Chassinat 1911: 129).

<sup>36</sup> Schenute von Atripe, *Rede 4: Da man den Teufel verfolgen muss* (ed. Amélineau 1907–1914: 1:387); *Rede 8: Ich lese die heiligen Evangelien* (ed. Leipoldt 1906–1913: 3:219); *Rede 8: Wer Böses tut* (ed. Amélineau 1907–1914: 1:215).

<sup>37</sup> *Die sahidische Kirchengeschichte* (ed. Johnson 1976: 9b); Pseudo-Kyrril von Alexandrien, *Über die Stunde des Todes* (ed. Amélineau 1888–1895: 173–174); Pseudo-Dioskorus von Alexandrien, *Der Panegyrikus auf Makarius von Tkōou* (ed. Johnson 1980: 1:26–27); Youssef 2008: 184, 186–187; Youssef 2015: 70.

<sup>38</sup> *Vita Sinuthii*, Ar §§ 9/1, 61/1; Äth §§ 5, 38 (ed. Colin 1982: 1:12–13, 60–61); Bo §§ 17, 128–130 (ed. Leipoldt 1906–1913: 1:15–16, 57–59), Sah WX frg. 2r (ed. Amélineau 1888–1895: 244).

<sup>39</sup> Leipoldt 1903: 1 Anm. 2; Bell 1983: 108 Anm. 85.

Bemerkenswerterweise spricht die arabische Version der *Vita Sinuthii* (§ 61/1.5) von zwei Konzilien, an denen Schenute teilnahm und in denen es um Nestorius ging. Es besteht kein Zweifel, dass in der Episode Ar § 61/1 von der Absetzung des Nestorius die Rede ist, die auf dem Konzil von Ephesus 431 stattfand. Für die *Vita* soll dieses das zweite Konzil sein. Aber welches Konzil meint die *Vita* dann, das sich vor 431 versammelt hatte? Ariel López stellt die Hypothese auf, dass Schenute nicht am ersten ephesinischen Konzil teilnahm, sondern am zweiten, das im Jahr 449 während des Patriarchats des Dioskorus (444–454) stattfand.<sup>40</sup> Wie bereits erwähnt, spricht Schenute selbst von einem Ökumenischen Konzil in Ephesus und von einem Erzbischof von Alexandrien, den er nicht namentlich nennt.<sup>41</sup> Die Worte Schenutes können also für beide Konzilien gelten, da auch das Konzil von 449 in den syrischen Akten als ökumenisch bezeichnet wird.<sup>42</sup> An verschiedenen Stellen seines Corpus erwähnt Schenute seinen Besuch in Ephesus jedoch als einmalig.<sup>43</sup> Er redet also von einer einzigen Reise nach Ephesus. Daraus kann geschlossen werden, dass Schenute an nur einem der beiden ephesinischen Konzilien teilnahm. Die Verbindung dieser Reise mit dem ersten Konzil von Ephesus 431 und damit mit Kyrill von Alexandrien, stammt nicht aus den Werken Schenutes, sondern aus späteren Quellen, wie dem *Panegyrikus auf Makarius von Tkōou*, der *koptischen Kirchengeschichte*, einer Homilie des Pseudo-Kyrill und der *Vita Sinuthii*.<sup>44</sup> Bemerkenswert ist aber die Tatsache, dass in den sogenannten *koptischen Akten zum ephesinischen Konzil vom Jahr 431* jede Spur von Schenute fehlt.<sup>45</sup> Noch komplizierter ist die mögliche Teilnahme Schenutes am zweiten ephesinischen Konzil vom 449, die kaum belegbar ist. Im *Panegyrikus auf Makarius von Tkōou* ist die Rede von zwei Säulen der Orthodoxie: Die eine wurde in Nicäa festgelegt und die andere in Ephesus zum zweiten Mal (ἐνεφε[σ]οc ἵερεcναγ).<sup>46</sup> So steht es in der Handschrift C.G. 3811 des Koptischen Museums in Kairo, die aus dem Hāmūlī-Fund (MICH.AS) stammt. Es scheint aber, dass die Formulierung „zum zweiten Mal“ unverständlich war und für Irrtum gehalten wurde, weswegen der Kopist eines anderen handschriftlichen Zeugnisses desselben Werkes, nämlich die Handschrift US-PM M609, die aus demselben Fund (MICH.AR) stammt, diese Formulierung zu „ἐνε[φεσoc] ὡροῦ ἵεροc“, d. h. „in Ephesus erstes Mal“ änderte. Ist in der ersten Variante tatsächlich das zweite Konzil von Ephesus 449 gemeint, wie David Johnson, der Herausgeber des *Panegyrikus*, es verstanden hat?<sup>47</sup> Dieselbe Verwirrung findet sich auch in der arabischen Version der *Vita des Severus von Antiochien*, die von einem Archon namens Athanasius spricht, der angeblich Kaiser Theodosius überreden sollte, das zweite Konzil in Ephesus einzuberufen. Auf diesem Konzil wurde Nestorius durch Kyrill von Alexandrien abgesetzt.<sup>48</sup> Vom Inhalt her muss hier vom Ökumenischen Konzil in Ephesus im Jahr 431 die Rede sein. Jedoch spricht der Text von einem zweiten Konzil, das in Ephesus stattgefunden hat. Eine mögliche Erklärung dafür ist die Hypothese, dass beide Texte, der *Panegyrikus* und die *Vita des Severus*, doch das erste ephesinische Konzil im Jahr 431 meinen. In beiden Werken wird das zweite Ökumenische Konzil von Konstantinopel 381 ignoriert und nicht mitgezählt. Nur die beiden Konzilien Nicäa 325 und Ephesus 431 werden beachtet. Möglicherweise lag dem Verfasser der arabischen *Vita Sinuthii* eine ältere Quelle vor, die von einem zweiten Konzil in Ephesus spricht, jedoch im Sinne von einem zweiten Ökumenischen Konzil nach Nicäa, und nicht von einem zweiten Konzil in der Stadt Ephesus. Es könnte sich also um ein Irrtum handeln, das den Verfasser/Kompilierer zu dieser verwirrenden Hinzufügung in der arabischen *Vita Sinuthii* veranlasste.

Um 450 ließ Schenute eine große Kirche in seinem Kloster errichten, die bis zum heutigen Tag erhalten ist.<sup>49</sup> Als der Kirchenbau, der zusammen mit anderen Klosterbauten fünf Monate gedauert hatte, fertig war,

<sup>40</sup> López 2013: 132. Siehe die Anmerkung zu § 61/1.5 der vorliegenden Edition.

<sup>41</sup> Siehe Anm. 35.

<sup>42</sup> Flemming 1917: 10, 114, 150; Khella 2018: 165.

<sup>43</sup> Siehe Anm. 36.

<sup>44</sup> Siehe die Anmerkung zu § 61/1.1 der vorliegenden Edition.

<sup>45</sup> Siehe die Edition dieser Akten und ihre Übersetzungen in Bouriant 1892; Kraatz 1904; Nahla 1951; Kosack 2015. Eine englische Übersetzung des ersten Teils der Akten (= Bouriant 1892: 1–56) publizierte Anthony Alcock online [Stand 17.09.2020]: [https://www.academia.edu/36968903/Victor\\_of\\_Pboou\\_at\\_the\\_Synod\\_of\\_Ephesus\\_431\\_AD](https://www.academia.edu/36968903/Victor_of_Pboou_at_the_Synod_of_Ephesus_431_AD).

Tito Orlandi (Orlandi 2022: 418–420) erklärt die Abwesenheit Schenutes in den sogenannten koptischen Akten des Konzils von Ephesus damit, dass die Akten in einem pachomianischen Milieu entstanden. Nach dem Konzil von Chalkedon 451 wurden die pachomianischen Klöster von der chalkedonischen Partei geführt und standen somit in feindlicher Beziehung zum antichalkedonischen Mönchtum, zu dem Schenute gehörte.

<sup>46</sup> Pseudo-Dioskorus von Alexandrien, *Der Panegyrikus auf Makarius von Tkōou* § IX.2 (ed. Johnson 1980: 1:72b).

<sup>47</sup> Johnson 1980: 2:55b Anm. 96.

<sup>48</sup> Athanasius von Antiochien, *Vita des Severus von Antiochien* § 132 (ed. Youssef 2004: 488 [124]).

<sup>49</sup> Emmel 1998: 94.

trug Schenute eine lange Predigt mit dem Incipit „Dieses große Haus“ vor.<sup>50</sup> Von dem Kirchenbau berichtet auch die *Vita Sinuthii* ausführlich, jedoch mit dem Unterschied, dass der Bau nach der arabischen Version sechs Monate statt fünf dauerte.<sup>51</sup>

Zwei Jahre später beherbergte Schenute über 20.000 Flüchtlinge, die vor den Blemmyern geflohen waren und die Schenute drei Monate lang in seinem Kloster versorgte. In zwei Werken aus Kanon 7, *Die übrigen Worte* und *Indem ich fortfahre, den Herrn zu preisen*, spricht Schenute von diesem Ereignis. Im zweiten Werk gibt er einen Bericht über die damaligen Umstände und macht Angaben zu den verbrauchten Lebensmitteln, die die arabische Version der *Vita Sinuthii* mit gewissen Abweichungen übernahm.<sup>52</sup> Obwohl Schenute nur von der Versorgung der Flüchtlinge spricht, schreibt ihm die *Vita* auch die Befreiung der Gefangenen von den Barbaren zu.<sup>53</sup>

Laut der *Vita Sinuthii* starb Schenute am 7. Abīb. Sein Gedenktag wurde von seinem Jünger Besa gefeiert, der an diesem Tag über seinen Meister zu predigen pflegte. Eine dieser Predigten wurde überliefert.<sup>54</sup> Der liturgische Kalender der koptischen Kirche feiert den Festtag Schenutes bis heute.<sup>55</sup>

Die arabische *Vita Sinuthii* (§§ 80.5 und 84) teilt uns mit, dass die Gebeine Schenutes auf eigenen Wunsch von Besa und noch drei weiteren Mönchen umgebettet wurden, damit sein Grab geheim bleibe. Im Jahr 2002 wurde an Schenutes Kloster ein leeres Grab entdeckt, das das Grab Schenutes sein könnte.<sup>56</sup> Das Grab liegt unter einer Kapelle<sup>57</sup> und ist mit gut erhaltenen Wandmalereien dekoriert. Darunter ist eine Wandmalerei, auf der Schenute zwischen zwei Engeln dargestellt wird. Darüber steht eine lückenhafte Inschrift in griechischer Sprache, die sich wie folgt lesen lässt: [- -]ος Ἀ[ββ]α Σινουθίου ἀρχιμανδ[ρ]ίτου.<sup>58</sup> Eine mögliche Ergänzung am Anfang wäre „[ὁ τὸπ]ος“ mit der Bedeutung: „[Das Gra]b bzw. die [Kapel]le des Archimand[r]iten A[bb]a Schenute.“<sup>59</sup> Obwohl das Grab Schenutes laut der arabischen *Vita* geheim bleiben sollte, bestätigt sie aber auch (§ 84.3), dass an der Stelle, wo die Gebeine begraben lagen, zahlreiche Wunder geschahen und somit das Grab Schenutes trotz seines Gebotes bekannt wurde. Das bestätigt die im 11. Jh. von Mawhūb ibn Manṣūr ibn Mufarriḡ ins Arabische übersetzte und zusammengestellte *Patriarchengeschichte* im Eintrag über Michael I. (744–768) und Kyrill II. (1078–1092).<sup>60</sup> Auch die *Geschichte der Kirchen und Klöster*, eine topographische Quelle in arabischer Sprache, die von mehreren Autoren, darunter dem koptischen Priester Abū l-Makārim, zwischen 1160 und 1349 verfasst wurde,<sup>61</sup> berichtet, dass die Reliquien Schenutes aufgrund des Einfalls des Širkūh in den Sechzigerjahren des 12. Jh. von ihrem Sarg in eine ungeweihte Kammer neben dem Altar der Klosterkirche umgebettet wurden.<sup>62</sup>

Anscheinend wurden auch Gegenstände Schenutes in seinen Klöstern aufbewahrt. Aus einem in al-Fayyūm aufgefundenen griechischen Brief, der auf Papyrus geschrieben wurde und vermutlich ins 6./7. Jh. zu datieren ist, erfahren wir, dass das Frauenkloster Schenutes ein Gewand von ihm aufbewahrte, das als geistliches Heil-

<sup>50</sup> Für dieses Werk Schenutes siehe Emmel 2004a: 2:583, 587–588; Moawad 2020a: 90–93.

<sup>51</sup> *Vita Sinuthii*, Ar § 21; Äth § 10 (ed. Colin 1982: 1:28); Bo § 30–32 (ed. Leipoldt 1906–1913: 1:21–22); Sah MONB.WU 32 (ed. Amélineau 1888–1895: 637).

<sup>52</sup> Für diese zwei Werke Schenutes siehe Emmel 2004a: 2:590–592; Moawad 2020a: 96–99. Siehe dazu *Vita Sinuthii*, Ar § 46; Bo §§ 89–90 (ed. Leipoldt 1906–1913: 1:43–44); Sah MONB.WV frg. 3 (ed. Lubomierski 2007a: 254–255), MONB.FR 53–54 (ed. Amélineau 1888–1895: 237).

<sup>53</sup> Die äthiopische Version § 26 (ed. Colin 1982: 1:48–49) berichtet nur von der Befreiung der Gefangenen. Dort fehlt aber die Episode über die Versorgung der Flüchtlinge.

<sup>54</sup> Besa, *Eine Katechese zum Andenken an Schenute* (ed. Kuhn 1956: 1:126–127). Siehe Moawad 2020a: 233–234.

<sup>55</sup> Sowohl Ibn ar-Rāhib in seinem Werk *Kitāb at-Tawārīḡ* (ed. Moawad 2016b: 361) als auch Ibn Kabar in seiner liturgischen Enzyklopädie *Miṣbāḡ az-Zulma* (ed. Tisserant 1913: 275) listen den Festtag Schenutes unter dem 7. Abīb in ihren jeweiligen liturgischen Kalendern auf. Siehe auch das kopto-arabische Synaxar unter dem 7. Abīb (ed. Basset 1904–1929: 5:628–629).

<sup>56</sup> Bolman, Davis, Pyke 2010; Bolman et al. 2011; Blanke 2019: 66–70.

<sup>57</sup> Stephen Davis (Davis, Schriever, Farag 2020: 6–10) will diese Kapelle mit der Etrigamou-Kirche, die im Ritus des Festes der Wüste des Apa Schenute erwähnt wird, identifizieren.

<sup>58</sup> Bolman, Davis, Pyke 2010: 457.

<sup>59</sup> Bolman et al. 2011: 35b. Gesa Schenke (Schenke 2022: 445–446 und Anm. 12) zweifelt an der Identifikation des entdeckten Grabes als das des Schenute, insbesondere deswegen, weil keine Version der *Vita* etwas davon berichtet. Gegenüber der Ergänzung der Inschrift und der Übersetzung des Worts τὸπος als „Grab“ ist sie ebenso skeptisch.

<sup>60</sup> Evetts 1904–1915: 3:96–97; Burmester et al. 1943–1974: II.3:227.

<sup>61</sup> den Heijer 1993: 213–219; Zanetti 1995: 133–137; den Heijer 1996: 78–79.

<sup>62</sup> Evetts 1895: 104 (Text), 237 (Übersetzung).



mittel verwendet wurde.<sup>63</sup> Auch die *Vita Sinuthii* (Ar § 40/2.5) berichtet, dass der Stab Schenutes, mit dem er Wundertaten vollbracht habe, immer noch aufbewahrt werde. Obwohl die *Vita* den Aufbewahrungsort nicht nennt, geht man davon aus, dass sich der Stab, zusammen mit anderen Gegenständen Schenutes, in seinem Kloster befand und von den Besuchern des Klosters besichtigt werden konnte.

Die Chronologie Schenutes kann wie folgt zusammengefasst werden:

ca. 347	Schenutes Geburt
ca. 375	Pčols Tod
ca. 375	Ebōnh wird Abt
ca. 385	Schenute wird Abt
431	Schenute nimmt am Ökumenischen Konzil von Ephesus teil
ca. 450	Bau der Klosterkirche
ca. 452	Schenute beherbergt über 20.000 Flüchtlinge in seinem Kloster
465	Schenutes Tod

## 2 Die *Vita Sinuthii*

Die *Vita Sinuthii* ist auf Bohairisch, Arabisch, Äthiopisch und Syrisch vollständig erhalten. Die Fassungen sind von unterschiedlicher Länge, wobei die arabische die längste und die syrische die kürzeste ist. Darüber hinaus existieren sahidische Fragmente, die Parallelen zu der einen oder der anderen vollständigen Version aufweisen. Die *Vita Sinuthii* berichtet vom Leben Schenutes, von seiner Geburt bis zu seinem Tod. Ausgenommen ist die syrische Version, die den Tod Schenutes mit keinem Wort erwähnt. Die *Vita* besteht überwiegend aus Wundertaten Schenutes, insbesondere seinen Heilswundern und Prophezeiungen. Der Kampf Schenutes gegen Heidentum sowie sein Einsatz für Arme, Bedürftige und Unterdrückte werden in der *Vita* hervorgehoben.<sup>64</sup> Es ist anzumerken, dass die vollständigen Versionen sich selbst als Wunderberichte bezeichnen.<sup>65</sup>

In ihrer Monographie über die *Vita* sowie in drei Aufsätzen untersucht Nina Lubomierski das Werk und widmet dabei den sahidischen Fragmenten eine besondere Beachtung.<sup>66</sup> Ihre Untersuchungen ergeben, dass die *Vita Sinuthii* eine lange Redaktionsgeschichte hinter sich hat: Unmittelbar nach Schenutes Tod wurde sein Gedenktag jedes Jahr in seinem Kloster gefeiert und es wurden dabei Lobreden auf ihn gehalten. Diese Lobreden wurden immer wieder abgeschrieben und überarbeitet.<sup>67</sup> Nachdem Lubomierski die *Vita* in ihrer erhaltenen Form analysiert hatte, kam sie zum Ergebnis, dass sie die Voraussetzungen eines für die Antike typischen Panegyrikus erfüllt.<sup>68</sup> Die *Vita Sinuthii* beruht somit auf älteren selbstständigen Panegyriken auf Schenute, deren charakteristische Merkmale in den Einleitungen zu einigen Episoden der *Vita* zu erkennen sind.<sup>69</sup> Jedoch enthält die *Vita Sinuthii* Elemente auch aus der Gattung Biographie, da man besonderes Interesse an Episoden hatte, die vom Leben Schenutes berichten.<sup>70</sup> Dabei dienten als Quelle nicht nur mündliche Überlieferungen und literarische Werke, die mit Schenute verbunden sind,<sup>71</sup> sondern auch die Werke Schenutes selbst.<sup>72</sup> Die bohairische, die arabische und die äthiopische Version sind das Ergebnis dieses langen Entwicklungsprozesses.<sup>73</sup> Darüber hinaus hatte die Kompilation einer *Vita Sinuthii* ursprünglich einen liturgischen Zweck, näm-

<sup>63</sup> Jördens 2004; Schenke 2022: 449–451. Es verdient Erwähnung, dass Schenute in seinem Kanon 3 (ed. Leipoldt 1906–1913: 4:205; deutsche Übersetzung Leipoldt 1903: 55), den er kurz vor seinem Tod geschrieben hat (Emmel 2004a: 1:571), seinen Mönchen gebietet, seine Gewänder nach seinem Tod aufzubewahren.

<sup>64</sup> Lubomierski 2007a: 5, 176.

<sup>65</sup> Die bohairische Version (Bo § 1) gibt eindeutig an, dass sie etwas von den Zeichen und Wundern Schenutes berichtet. Obwohl die arabische Fassung in ihrer Überschrift (Ar § I.2) das ganze Werk als *Vita* bezeichnet, wird dort wenige Zeilen später (Ar § I.4) doch erwähnt, dass es eigentlich um die Wundertaten und Zeichen Schenutes geht. Das gleiche kann von der äthiopischen Version (Äth § 1) gesagt werden. Die Einleitung der syrischen Version (Sy N § 1) ist zwar anders, jedoch ist die Absicht ihres anonymen Verfassers durch ein biblisches Zitat (Joh 14,12) eindeutig, dass er eher einen Wunderbericht zusammenstellen will.

<sup>66</sup> Lubomierski 2006, 2007a, 2007b, 2008.

<sup>67</sup> Lubomierski 2007a: 207.

<sup>68</sup> Lubomierski 2006: 418–420; Lubomierski 2007a: 122–138; Lubomierski 2007b: 530–531.

<sup>69</sup> Lubomierski 2006: 421; Lubomierski 2007b: 533–534; Lubomierski 2008: 96.

<sup>70</sup> Lubomierski 2007a: 206–207; Lubomierski 2007b: 531. Vgl. López 2013: 135–136.

<sup>71</sup> Siehe „3.1 In der koptischen Literatur“ S. xxxii.

<sup>72</sup> Lubomierski 2007a: 184–204, 206, 207. Siehe auch „2.6 Das Verhältnis der *Vita Sinuthii* zu den Werken Schenutes“ S. xxx sowie die Anmerkungen zur vorliegenden Übersetzung der *Vita Sinuthii*.

<sup>73</sup> Lubomierski 2007a: 208.

lich das Verlesen am Gedenktag Schenutes am 7. Abīb. Die liturgische Verwendung der *Vita Sinuthii* führte zu einer laufenden Überarbeitung, die bewusst durchgeführt wurde und zur Entstehung von verschiedenen Fassungen beitrug.<sup>74</sup>

Obwohl die bohairische, arabische und äthiopische Version Besa, den Nachfolger Schenutes, als Verfasser nennt, haben die Untersuchungen der vollständigen Versionen und der sahidischen Fragmente die Verfasserschaft Besas nicht bestätigt. An dieser Verfasserschaft zweifelte bereits Volkmar Keil 1978, bis Nina Lubomierski seinen Zweifel 2007 bestätigte.<sup>75</sup> Darüber hinaus unterscheidet sich der Sprachstil Besas in seinen authentischen Briefen von dem der *Vita Sinuthii* deutlich.<sup>76</sup> Während der Autor der sahidischen Fragmente der Handschriften MONB.FR und MONB.WX, die anscheinend eine ältere Version der *Vita* aufweisen, anonym ist, wird Besa in den anderen sahidischen Fragmenten in der Ich-Erzähler-Form namentlich genannt. Im Laufe der Zeit wurde die Verfasserschaft Besas in den vollständigen Versionen, die später entstanden sind, bekräftigt. Diese Tendenz erreicht ihren Höhepunkt in der arabischen Fassung, in der Besa am häufigsten erwähnt wird.<sup>77</sup>

In seiner Monographie über Schenute ist Johannes Leipoldt der Auffassung, dass der anonyme Verfasser der sahidischen Fragmente MONB.FR 45–48 ein Laie sei, dessen Informationsquelle die Mönche waren.<sup>78</sup> Diese These kann meiner Meinung nach auf die ganze *Vita Sinuthii* zutreffen, denn in der *Vita* werden Mönche und Kleriker meistens negativ dargestellt.<sup>79</sup> Während es in zwanzig Episoden um sündige Mönche und Kleriker geht,<sup>80</sup> berichten nur drei Episoden von tugendhaften Mönchen.<sup>81</sup> Dagegen werden sündige Laien in nur fünf von insgesamt elf Episoden,<sup>82</sup> die von Laien berichten, erwähnt, wobei diese fünf Episoden von wohlhabenden oder mächtigen Laien erzählen, die nicht zu den Anhängern Schenutes gehören. Darüber hinaus zeigt die *Vita Sinuthii* ein großes Interesse an der Gesellschaft und den Angelegenheiten des Alltagslebens sowie am Einsatz Schenutes für arme und unterdrückte Menschen, was für einen Autor aus einem mönchischen Milieu nur von geringer Bedeutung gewesen sein dürfte.

Zusammengefasst hat die *Vita Sinuthii* eine lange und komplizierte Redaktionsgeschichte hinter sich. Es lässt sich durch einen genauen Vergleich zwischen den verschiedenen Versionen, seien sie vollständig oder fragmentarisch, feststellen, dass keine zwei von ihnen miteinander identisch sind. Anhand der verfügbaren handschriftlichen Überlieferung ist es nicht möglich, ein klares Verhältnis zwischen ihnen zu bestimmen. Weder der Aufbau der *Vita* noch die Reihenfolge oder die Auswahl der Episoden folgen einem bestimmten Prinzip. Der Wechsel des Erzählers deutet auf eine Kompilation aus verschiedenen Quellen hin. Die *Vita Sinuthii* zeichnet sich also durch ihren episodischen Charakter aus. Insgesamt ist sie vielmehr eine Sammlung von mehr oder weniger unabhängigen Episoden als eine Erzählung. Obwohl die *Vita* bezweckt, Schenute als Heiligen, Wundertäter und Mönchsvater darzustellen, bietet sie durchaus Informationen von höchster Bedeutung über das Klosterleben.<sup>83</sup>

## 2.1 Die sahidischen Fragmente

Den erhaltenen Fragmenten, die zu der sahidischen Version der *Vita Sinuthii* gehören,<sup>84</sup> ist zu entnehmen, dass mehrere Fassungen dieser Version existierten, die voneinander abwichen und somit eine gewisse Redaktionsgeschichte aufwiesen. Das lässt sich durch die wenigen Parallelstellen der erhaltenen Fragmente zeigen.<sup>85</sup> Wie

<sup>74</sup> Lubomierski 2006: 421; Lubomierski 2007a: 3, 154, 206–207; Lubomierski 2007b: 532–533.

<sup>75</sup> Keil 1978: 40–41; Lubomierski 2007a: 156–170; Lubomierski 2007b: 531–532. Vgl. López 2013: 135–136.

<sup>76</sup> Lubomierski 2007a: 157. Vgl. Amélineau 1888–1895: xi.

<sup>77</sup> Lubomierski 2007a: 168.

<sup>78</sup> Leipoldt 1903: 19.

<sup>79</sup> Lubomierski 2007a: 174.

<sup>80</sup> Ar §§ 16, 20, 31, 33, 34/2, 39 (nur Sah), 40, 44, 47, 49, 50, 51, 52, 53, 55, 56/1, 56/3, 65, 73, 74.

<sup>81</sup> Ar §§ 51, 56/1, 73.

<sup>82</sup> Ar §§ 7, 8, 21, 22, 23, 24/2, 26, 34/4, 35, 66, 76.

<sup>83</sup> Blanke 2019: 179.

<sup>84</sup> Selbst wenn die sahidischen Fragmente vermutlich einen Panegyrikus aufweisen, wie Lubomierski argumentiert, werden sie in der vorliegenden Arbeit aus folgenden Gründen als *Vita* bezeichnet: Alle sahidischen Versionen sind fragmentarisch erhalten. Die einleitenden Zeilen und somit die ursprüngliche Bezeichnung sind verloren gegangen. Darüber hinaus sind beide Textgattungen, Panegyrikus und *Vita*, in der koptischen Literatur manchmal voneinander kaum zu unterscheiden. Beide Gattungen haben oft die typischen Merkmale einer Hagiographie. Siehe López 2013: 136. Lubomierski selbst spricht von den sahidischen Handschriften, „die zur *Vita Sinuthii* gehören.“ Siehe Lubomierski 2007a: 62.

<sup>85</sup> Diese Parallelstellen entsprechen in der arabischen Version §§ 27/4.1 und 3; 28.1–2; 30.1–5a, 5c–6; 35.5–8; 46/1.2b–4a.

Tabelle 1 zeigt, gehören die sahidischen Fragmente zu vier rekonstruierbaren Handschriften aus dem Kloster Schenutes (FR, WU, WV, WX) sowie anderen unidentifizierbaren Handschriften.

Die Fragmente der Handschrift MONB.FR sind von besonderer Bedeutung, weil sie eine ältere Fassung enthält, in der von Besa keine Rede ist. Darüber hinaus hat FR Stellen, die eindeutig bezeugen, dass der anonyme Verfasser der *Vita* kein Augenzeuge oder Zeitgenosse Schenutes war, sondern jemand, der mit den Schriften Schenutes vertraut war und seine Erzählungen von älteren Berichten oder Mönchen, die Schenute persönlich kannten, sammelte.<sup>86</sup> Ferner enthält die sahidische Version in FR mehr Bibelzitate. Der Wortlaut von FR und die Formulierung der Episoden unterscheiden sich von allen anderen Versionen samt der anderen sahidischen Fragmente mit Ausnahme von der Handschrift WX, die als Schwesternhandschrift von FR betrachtet werden kann.<sup>87</sup> Wie Tabelle 1 zeigt, sind der Aufbau und die Reihenfolge der Episoden von FR anders.<sup>88</sup> Während die *Vita* in den anderen Versionen mit dem Tod Schenutes endet, finden sich einige Episoden in FR (ab Seite 77) als „Anhang“ nach dem Tod Schenutes (FR 59/60). Daher bin ich der Auffassung, dass FR ursprünglich eine kürzere Version der *Vita Sinuthii* enthält, an die ein Wunderbericht angehängt wurde. Später wurden diese Episoden aus dem „Anhang“ entfernt und in den Haupttext der *Vita* eingefügt.

Die Fragmente von WU haben oft die kürzeste Version im Vergleich zu den vollständigen Versionen. Sie stehen in einigen Fällen der bohairischen Fassung nahe und stimmen mit ihr bezüglich der Reihenfolge der Episoden überein.<sup>89</sup> Nina Lubomierski ist der Auffassung, dass WU als Kürzung aus einer längeren Version, wie MONB.WV, GB-BL Or. 3581B f. 72 oder VA-V Borg.copt. 134 ff. 2–7, in Schenutes Kloster hergestellt wurde;<sup>90</sup> ähnlich das Fragment GB-BM EA 10820, das einen kürzeren Text zeigt, aber in seiner Darstellung der Wundertaten Schenutes viele Gemeinsamkeiten mit der bohairischen Version hat.<sup>91</sup> Dagegen zeigen die Fragmente von WV eine auffällige Ähnlichkeit im Wortlaut mit der arabischen Version, wobei beide Versionen dieselbe Reihenfolge der Episoden haben.<sup>92</sup> Ebenso zeigt das Fragment GB-BL Or. 3581B f. 72 eine große Nähe zur arabischen Version.<sup>93</sup> Der Aufbau der Fragmente VA-V Borg.copt. 134 ff. 2–7, die sicherlich nicht in Schenutes Kloster hergestellt wurden,<sup>94</sup> stimmen nur mit der arabischen Version überein und zeigen eine deutliche und besondere Nähe zu dieser Version.<sup>95</sup>

In der vorliegenden Arbeit wird der Inhalt der sahidischen Fragmente in deutscher Übersetzung an den entsprechenden Stellen gegenüber der Übersetzung der arabischen Version wiedergegeben.<sup>96</sup> Das soll aber nicht aussagen, dass diese sahidischen Fragmente dem gegenüberliegenden arabischen Text als Vorlage dienten.<sup>97</sup> Zweck ist lediglich, den Vergleich zwischen beiden Fassungen zu erleichtern.

Die folgende Tabelle listet die sahidischen Fragmente und die entsprechenden Stellen in der arabischen Version auf und gibt Literatur zu ihrer Edition, Übersetzung und Beschreibung an.<sup>98</sup>

<sup>86</sup> Lubomierski 2007a: 159–160, 205. Siehe FR 37 (= Ar § 35.5), FR 47 (= Ar § 43.1), FR 54–58 (= Ar § 38.1–7), FR 59 (= Ar § 82.1).

<sup>87</sup> Lubomierski 2007a: 65, 78.

<sup>88</sup> Siehe auch Lubomierski 2007a: 69–70.

<sup>89</sup> Lubomierski 2007a: 82, 113.

<sup>90</sup> Lubomierski 2007a: 209.

<sup>91</sup> Lubomierski 2007a: 94.

<sup>92</sup> Lubomierski 2007a: 85–88.

<sup>93</sup> Lubomierski 2007a: 90.

<sup>94</sup> Lubomierski 2007a: 209.

<sup>95</sup> Lubomierski 2007a: 97, 102.

<sup>96</sup> Die Übersetzung von VA-V Borg.copt. 134 ff. 2–7 und WV ff. 33–36, frg. 1–4 wird aus Lubomierskis Übersetzung (Lubomierski 2007a: 238–245, 263–267) übernommen.

<sup>97</sup> Lubomierski 2007a: 112.

<sup>98</sup> Die Angaben basieren grundsätzlich auf Lubomierski 2007a: 52–115. Stephen Emmel bereitet eine kritische Edition aller sahidischen Fragmente vor. Seine Edition wird in der Reihe CSCO erscheinen.

↓ Tabelle 1: Die sahidischen Fragmente ↓

Fragment	Signatur	Arabisch	Edition / Übersetzung	Beschreibung
<b>MONB.FR</b>				
25/26	FR-BN Copte 129.12.78	33.4b–34/1.1	Amélineau 1888–1895: 635–636 (Nr. II) [T/frz. Ü] Lubomierski 2007a: 70 Anm. 248 [T/dt. Ü] (Auszug)	Lubomierski 2007a: 63–65
37/38	FR-BN Copte 129.12.76	35.5–8	Amélineau 1888–1895: 639–640 (Nr. V) [T/frz. Ü]	Lubomierski 2007a: 63–65
43/44	FR-BN Copte 129.12.77	36.1b–4a	Amélineau 1888–1895: 641–642 (Nr. VI) [T/frz. Ü]	Lubomierski 2007a: 63–65
45/46	EG-C C.G. 8019, f. 1	36.4b–5, 54/2.1–3	Bouriant 1883: 152–153 [T], 153 [frz. Ü] Amélineau 1888–1895: 642–643 (Nr. VII) [T/frz. Ü] Till 1955: 292–293 [T] (=FR 45:ii.21–47:ii.18)	Crum 1902: 9 Lubomierski 2007a: 63–65
47/48 <sup>99</sup>	EG-C C.G. 8019, f. 2	54/2.4–5, 43.1–3a	Bouriant 1883: 152–153 [T], 153 [frz. Ü] Amélineau 1888–1895: 643–644 (Nr. VII) [T/frz. Ü] Till 1955: 292–293 [T]	Crum 1902: 9 Lubomierski 2007a: 63–65
53/54	IT-NB IB.02.13	46/1.2b–5a, 46/2.1a, 8b, 38.1a	Zoega 1810: 378 [Ausz.] Revillout 1874: 394–396 [T/frz. Ü] (= FR 53:i.1–54:i.17) Amélineau 1888–1895: 237–238 (Nr. B) [T/frz. Ü] Till 1955: 291–292 [T] (ab FR 54:ii.15) Emmel 2017: 396 [T/engl. Ü] (ab 54:ii.1)	Zoega 1810: 377 (Nr. 182) Lubomierski 2007a: 63–65 Buzi 2009: 136–137
55/56	IT-NB IB.02.14	38.1b–6a	Zoega 1810: 378 [Ausz.] Amélineau 1888–1895: 238–239 (Nr. B) [T/frz. Ü] Till 1955: 291–292 [T] Emmel 2017: 396 [T/engl. Ü]	Zoega 1810: 377 (Nr. 182) Lubomierski 2007a: 63–65 Buzi 2009: 136–137
57/58	IT-NB IB.02.15	38.6b–7, 39.1	Zoega 1810: 378 [Ausz.] Amélineau 1888–1895: 239–240 (Nr. B) [T/frz. Ü] Till 1955: 291–292 [T] (bis FR 57:i.4) Emmel 2017: 396–397 [T/engl. Ü] (bis 58:i.5)	Zoega 1810: 377 (Nr. 182) Lubomierski 2007a: 63–65 Buzi 2009: 136–137
59/60	IT-NB IB.02.16	39.1c, 81.8–82.2	Zoega 1810: 379 [Ausz.] Amélineau 1888–1895: 240–241 (Nr. B) [T/frz. Ü] Till 1955: 291–293 [T]	Zoega 1810: 377 (Nr. 182) Lubomierski 2007a: 63–65 Buzi 2009: 136–137
77/78	FR-BN Copte 129.12.79	70.6–15a	Amélineau 1888–1895: 644–645 (Nr. VIII) [T/frz. Ü]	Lubomierski 2007a: 63–65
79/80	FR-BN Copte 129.12.80	70.15b–19a	Amélineau 1888–1895: 645–646 (Nr. VIII) [T/frz. Ü]	Lubomierski 2007a: 63–65
83/84	FR-BN Copte 129.12.81	70.24–28a	Amélineau 1888–1895: 646–647 (Nr. IX) [T/frz. Ü]	Lubomierski 2007a: 63–65
95/96	FR-BN Copte 129.12.82	72/2.8–11	Amélineau 1888–1895: 647–648 (Nr. X) [T/frz. Ü]	Lubomierski 2007a: 63–65
<b>MONB.WU</b>				
31/32	FR-BN Copte 129.12.83	19.1b–20.2, 21.1–6a	Amélineau 1888–1895: 636–637 (Nr. III) [T/frz. Ü]	Lubomierski 2007a: 79

<sup>99</sup> Die Seitennummern stehen in Lubomierski 2007a: 63 fälschlicherweise als „46/47“.

Fragment	Signatur	Arabisch	Edition / Übersetzung	Beschreibung
49/50	FR-BN Copte 129.12.84	27/4.3b–28.2, 30.1–5a	Amélineau 1888–1895: 638–639 (Nr. IV) [T/frz. Ü]	Lubomierski 2007a: 79
<b>MONB.WV</b>				
frg. 1	FR-BN Copte 129.12.75	1/4.2b–2.7a	Amélineau 1888–1895: 633–634 (Nr. I) [T/frz. Ü] Lubomierski 2007a: 246–247 [T], 263 [dt. Ü]	Lubomierski 2007a: 83–84
33/34	GB-BL Or. 3581B f. 70	6.12b–7.5	Crum, 1905: 164b–165a [T] Lubomierski 2007a: 248–249 [T], 264 [dt. Ü]	Crum 1905: 164 (Nr. 351) Lubomierski 2007a: 83–84
35/36	AT-NB K 9471	7.6–8.4a	Lubomierski 2007a: 250–251 [T], 265 [dt. Ü]	Lubomierski 2007a: 83–84
frg. 2	FR-BN Copte 129.13.91	11.1b–2a, 12.1b	Amélineau 1888–1895: 649 (Nr. XI) [T/frz. Ü] Lubomierski 2007a: 252–253 [T], 265–266 [dt. Ü]	Lubomierski 2007a: 83–84
65/66	SU-MP I.1.b.654	18.3.6b–10a	Elanskaya 1994: 357–358 [T], 360– 361 [engl. Ü] <sup>100</sup>	Elanskaya 1994: 356
frg. 3	GB-BL Or. 3581B f. 71	46/1.1c–4a, 46/2.1a, 3b	Crum, 1905: 165a [T] Lubomierski 2007a: 254–255 [T], 266 [dt. Ü]	Crum 1905: 164 (Nr. 351) Lubomierski 2007a: 83–84
frg. 4	IT-NB IB.14.56	52.4b–11b	Lubomierski 2007a: 256–257 [T], 266–267 [dt. Ü]	Lubomierski 2007a: 83–84 Buzi 2009: 300– 301
frg. 5	FR-PL E 10066	55.2b, 4b–5	unpubliziert <sup>101</sup>	
frg. 6	FR-BN Copte 161.6.36v/r	67.1–68.6a	unpubliziert <sup>102</sup>	
<b>MONB.WX</b>				
frg. 1	IT-NB IB.02.17	34/1.1b–34/2.6	Amélineau 1888–1895: 241–243 [T/frz. Ü]	Zoega 1810: 379 (Nr. 183) Buzi 2009: 137– 138
frg. 2–3	IT-NB IB.02.18–19	4/3.1–3, 35.1–8	Zoega 1810: 379 (Ausz.) Amélineau 1888–1895: 243–247 [T/frz. Ü]	Zoega 1810: 379 (Nr. 183) Buzi 2009: 137– 138
<b>MONB.--</b>				
	EG-C C.G. 9251	3/2.1a, 4/1.1b	Munier 1916: 64–65 [T]	Munier 1916: 63– 64 Lubomierski 2007a: 88
<b>MONB.--</b>				
	GB-BL Or. 3581B f. 72	27/3.8b, 9b, 10b, 27/4.1b	Crum 1905: 165b [T]	Crum 1905: 165 (Nr. 352) Lubomierski 2007a: 89–90
<b>Fragmente einer Handschrift unbekannter Herkunft</b>				
37/[38]	GB-BM EA 10820 f. 1	27/2.1–27/3.3a	Shore 1979: 136–137 [T], 140 [engl. Ü] Lubomierski 2007a: 91 (Kollation)	Shore 1979: 134 Lubomierski 2007a: 90–91
43/[44]	GB-BM EA 10820 f. 2	30.5b–7, 79/1.1, 79/3.1–3, 80.1– 2a, 6–7a, 81.1– 3, 8, 82.1–2, 83.1–2	Shore 1979: 138–139 [T], 140–141 [engl. Ü] Lubomierski 2007a: 91 (Kollation)	Shore 1979: 134 Lubomierski 2007a: 90–91

<sup>100</sup> Identifiziert von Alin Suci. Siehe Suci 2013.<sup>101</sup> Identifiziert von Alin Suci. Siehe Suci 2013: 427.<sup>102</sup> Identifiziert von Alin Suci. Siehe Suci 2013: 427.

Fragment	Signatur	Arabisch	Edition / Übersetzung	Beschreibung
Fragmente einer Handschrift unbekannter Herkunft				
f. 30	VA-V Borg.copt. 134 f. 2	22.4b–23.7b	Lubomierski 2007a: 221–222 [T], 238–239 [dt. Ü]	Lubomierski 2007a: 94–97
f. 31	VA-V Borg.copt. 134 f. 3v/r	23.7c–24/2.3a	Lubomierski 2007a: 223–224 [T], 239–240 [dt. Ü]	Lubomierski 2007a: 94–97
f. 33	VA-V Borg.copt. 134 f. 4	24/2.3b–25.1a	Lubomierski 2007a: 225–226 [T], 240–241 [dt. Ü]	Lubomierski 2007a: 94–97
f. 38	VA-V Borg.copt. 134 f. 5	27/3.10c–29.1a	Lubomierski 2007a: 227–228 [T], 241–242 [dt. Ü]	Lubomierski 2007a: 94–97
f. 39	VA-V Borg.copt. 134 f. 6v/r	29.1b–30.8a	Lubomierski 2007a: 229–230 [T], 243–244 [dt. Ü]	Lubomierski 2007a: 94–97
f. 40	VA-V Borg.copt. 134 f. 7	30.8b–32.1a	Lubomierski 2007a: 231–232 [T], 244–245 [dt. Ü]	Lubomierski 2007a: 94–97

Es ist von besonderer Bedeutung und daher hervorzuheben, dass folgende Episoden der sahidischen Fragmente ihre Parallelen nur in der arabischen Version finden. Sie fehlen in der bohairischen, äthiopischen und syrischen Versionen: Ar §§ 1/4, 4/3, 6, 11, 12, 25, 29, 31, 38 und 46/2.

## 2.2 Die bohairische Version

Eine *Vita Sinuthii* im bohairischen Dialekt ist in einer Handschrift aus dem 10. Jh. fast vollständig erhalten. Sie stammt aus dem Makarius-Kloster in der Sketis (MACA.CU) und wird in der *Biblioteca Apostolica Vaticana* (VA-V Vat.copt. 66) aufbewahrt.<sup>103</sup> Dieselbe Bibliothek verfügt über eine spätere Abschrift dieser Handschrift (VA-V Borg.copt. 113), die von Raphael aṭ-Ṭūḥī (1703–1787) angefertigt wurde. Darüber hinaus existieren Fragmente der bohairische Version, die fast ausschließlich aus demselben Kloster stammen und in verschiedenen Sammlungen in Berlin, Kairo und Wien aufbewahrt werden.<sup>104</sup> Die bohairische Version wurde zweimal ediert und in fünf verschiedenen Sprachen, manchmal mehrfach, übersetzt.

Die folgende Tabelle listet die handschriftlichen Zeugnisse der bohairischen Version auf und gibt Literatur zu ihrer Edition, Übersetzung und Beschreibung an.

↓ Tabelle 2: Handschriften und Fragmente der bohairischen Version der *Vita Sinuthii* ↓

Handschrift / Fragment	Edition / Übersetzung	Beschreibung
MACA.CU VA-V Vat.copt. 66, ff. 19r–82r (935 n.Chr.)	Amélineau 1888–1895: 1–99 [T/frz. Ü] Leipoldt 1906–1913: 1:7–76 [T] Wiesmann 1951: 1–45 [lat. Ü] Ibrāhīm al-Anbā Bīšūy in ‘Abd al-Masīḥ 1955: 1–38 (Anhang) [arab. Ü] Bell 1983: 39–113 [engl. Ü] Orlandi und Campagnano 1984: 133–184 [it. Ü] Moawad 2009: 405–454 [arab. Ü] Anderson 2012: 8–53 [engl. Ü]	Assemani 1719–1728: 1:618 Hebbelynck und van Lantschoot 1937–1947: 1:476–477
VA-V Borg.copt. 113, ff. 229r–268r (Abschrift von Vat.copt. 66)	Zoega 1810: 33–38 (Ausz.) [T], 38–41 [lat. Ü]	Zoega 1810: 33 (Nr. 26)
<i>Fragmente aus dem Makarius-Kloster</i>		
EG-C inv. 2495a (frg. 2)	Evelyn-White 1926–1933: 1:163 [T]	Evelyn-White 1926–1933: 1:163
DD-LU 1086, f. 10 (Tischendorf XXIV, G 10)	Leipoldt 1906–1913: 1:29 <sub>24</sub> –31 <sub>14</sub> (Codex B) [T]	Leipoldt in Vollers 1906: 390
EG-C inv. 2495b (frg. 4)	Evelyn-White 1926–1933: 1:163 [T]	Evelyn-White 1926–1933: 1:163
DD-LU 1086, f. 11 (Tischendorf XXIV, G 11)	Leipoldt 1906–1913: 1:30 <sub>23</sub> –32 <sub>3</sub> (Codex C) [T]	Leipoldt in Vollers 1906: 390
DD-LU 1088, f. 26 (Tischendorf XXVI, G 26)	Leipoldt 1906–1913: 1:76 <sub>5–12</sub> (Codex D) [T]	Leipoldt in Vollers 1906: 413

<sup>103</sup> Eine digitale Kopie ist online verfügbar: [https://digi.vatlib.it/view/MSS\\_Vat.copt.66](https://digi.vatlib.it/view/MSS_Vat.copt.66) [Stand 17.09.2020].

<sup>104</sup> Mehr über die Handschriften und die Fragmente der bohairischen Version in Lubomierski 2007a: 22–28.

Handschrift / Fragment	Edition / Übersetzung	Beschreibung
EG-C inv. 2616a-b (frg. 1)	Evelyn-White 1926–1933: 1:163 [T]	Evelyn-White 1926–1933: 1:163
EG-C inv. --- (frg. 3, verloren?) <sup>105</sup>	Evelyn-White 1926–1933: 1:163 [T]	
EG-C inv. 2615 (frg. 5)	Evelyn-White 1926–1933: 1:163 [T]	
<i>unbekannte Herkunft</i>		
AT-NB K 6425		

Die bohairische Version ist laut ihrer Überschrift (§ 1) keine *Vita*, sondern nur eine Sammlung von Wundern.<sup>106</sup> Unter den sahidischen Fragmenten, wie bereits erwähnt, stehen die Fragmente der Handschrift MONB.WU und das Fragment GB-BM EA 10820 der bohairischen Version am nächsten. Im Vergleich zur arabischen Fassung ist die bohairische Version wesentlich kürzer, da einige Episoden der arabischen Version im Bohairischen fehlen. In ihren Untersuchungen zur *Vita Sinuthii* hat Nina Lubomierski die These Amélineaus bestätigt, dass die bohairische Version eine gekürzte Fassung einer längeren Vorlage sein dürfte. Da die bohairische Version, im Gegensatz zur arabischen Fassung, für ein Publikum gedacht war, das mit Schenutes Kloster wenig zu tun hatte, wurden dabei entsprechende Details weggelassen.<sup>107</sup> Darüber hinaus zeigt die äthiopische Version, die aus einer arabischen Vorlage übertragen wurde, die aber wiederum kürzer ist als die vorliegende arabische Fassung, eine gewisse Übereinstimmung mit der bohairischen. Die folgende Tabelle bietet eine Synopse der bohairischen und der arabischen Version.

↓ Tabelle 3: Synoptische Tabelle der bohairischen und der arabischen Version der *Vita Sinuthii* ↓

Boh	Arabisch	Boh	Arabisch	Boh	Arabisch	Boh	Arabisch
	I	12	4/5.1–7		18/2		25
1	II.1, 4–5	13	4/4.1		18/3		26
	II.2–3		5a	27	19.1–2	53	27/1.1
	III		5b	28	19.3–4	54	27/2.1
	IV.1		5c	29	20.1–3	55	27/2.2–3a
2a	IV.2		6	30	21.1–2	56	27/2.3b–6
	V		7	31	21.3	57	27/2.7
2b	VI.1–2	14	8.1–2		21.4	58	27/3.1–2
2c		15	8.3–5	32	21.5–6	59	27/3.3–5
3a	1/1.1	16	8.6		21.7–8	60	27/3.6–7
	1/1	17	9/1.1–2	33	22.1	61	27/3.8a
	1/2	18	9/2.1–4	34	22.2–4		27/3.8b
	1/3	19	9/2.5–7a	35	22.5	62	27/3.9–10
	1/4		9/2.7b	36	23.1–3	63	27/3.11
3b	2.1a	20a–b	9/3.1–4	37	23.4	64	27/4.1
	2.1b	20c		38	23.5	65	27/4.2–3a
3c	2.2–4	21	9/4.1–6a	39	23.6	66	27/4.3b–4
4	2.5–9		9/4.6b	40	23.7	68	28.1
5	3/1.1–5a	22	10.1	41	23.8	69	28.2
	3/1.5b	23	10.2–4	42	24/1.1a–b		29
6	3/2.1–2a		10.5	43	24/1.1c–2a	70	30.1–3a
	3/2.2b		11	44	24/1.2b	71	
7	3/3.1		12	45	24/1.2c	72	30.3b–7
8	3/3.2–4		13	46	24/1.3		30.8–9
9a–b	3/4.1–3		14	47	24/2.1		31a
9c			15	48	24/2.2		31b
10	4/1.1	24	16.1–6	49	24/2.3	73	32.1–3
11	4/2.1–2	25	17.1–4	50	24/2.4	74	33.1–3
	4/2.3	26	17.5–6	51	24/2.5	75	33.4–6
	4/3		18/1	52	24/2.6–7	76	34/1.1–2a

<sup>105</sup> Siehe Lubomierski 2007a: 26–27.

<sup>106</sup> Eine Zusammenfassung der bohairischen Version mit ausführlicher Literatur in Moawad 2020a: 236–238.

<sup>107</sup> Amélineau 1888–1895: xi; Lubomierski 2007a: 209–210.

Boh	Arabisch
77	34/1.2b–34/2.3a
78	34/2.3b–4
79	34/2.5–6
	34/3
80	34/4.1–4a
	34/4.4b–6
	35
81	36.1–2
82	36.3–5
83	37/1.1–2
84	37/1.3–4a
	37/1.4b–5
	37/2
	38
	40/1
	40/2
	40/3
	41/1
	41/2
85	43.1–3
86	43.4–5
87	44.1–3
	44.4
88	45.1–2
89	46/1.1–2
90a–b	46/1.3–5a
	46/1.5b–46/2.8a
90c	46/2.8b
91	47.1–3
	47.4
92	47.5–7
93	48.1–3
	48.4–9
94	49.1–3
95	50.1
96	50.2–3a
97	50.3b–4
	51
98	52.1–2
99	52.3–6
100	52.7–8
101	52.9–11
	53
102	54/1.1

Boh	Arabisch
103	54/1.2–3
104	54/1.4–5
105	54/1.6
106	54/2.1
107	54/2.2–3
108	54/2.4–5a
	54/2.5b
109	55.1
110	55.2–3
111	55.4–5
	55.6–7a
112	55.7b–8
113	55.9–11
	55.12
114	55.13–14
	56/1
	56/2a
	56/2b
	56/2c
	56/3
115	57.1
116	57.2
117	57.3
118	57.4–5
119	58/1.1
120	58/1.2–4
	58/1.5–8
121	58/2.1–2
122	59.1
	59.2–3
123	59.4–6
124	59.7–9
	59.10
125	60.1–2
126	60.3
127	60.4
128	61/1.1a, 4–6
	61/1.1b–3
129	61/1.7–10
130	61/1.11–12
	61/1.13
	61/2
	62
	63

Boh	Arabisch
	64
131	65.1
132	65.2
133	65.3–5
134	65.6
135	69.1
136	69.2
137	69.3–4
	70
	71
138	72/1.1–3a
139	72/1.3b
140	72/1.4–72/2.2a
141	72/2.2b–6a
	72/2.6b–7
142	72/2.8–10a
143	72/10b–11
144	73.1–2
145	73.3–5
146	73.6–9
147	73.10–11b
148	73.11c–14
149	73.15–16
150	73.17–18
	74
	75
	76
	77/1
	77/2
151	67.1
152	67.2–3
153	67.4–6
154	68.1–2
155	68.3–4
156	68.5–6
157	68.7–9
158	68.10
159	68.11
160	68.12
161	42.1–2
162	66.1
	66.2–3
163	66.4
164	66.5

Boh	Arabisch
165	66.6a
166	66.6b–7a
167	66.7b–8
168	66.9–10
169	66.11
170	66.12–13a
171	66.13b
172	78/1.1
173a	
173b	4/2.1
173c	80.7
174a	79/1.1a
174b	39
175	79/1.1b
	79/2
176	79/3.1
177	79/3.2–3a
	79/3.3b
178	80.1–2
	80.3–5
179	80.6
180	80.7
	80.a–b
181a	
181b	80.8c
182	81.1–3
	81.4–5
183	81.6a
184	81.6b
185	81.7
186	81.8
	81.9
187	82.1
188	82.2
189	82.3a, 83.1a, 2b
	82.3b
	83.1b
	83.2a
	83.3
	84
	85
	86.1–5
190	86.6

### 2.3 Die syrische Version

Von einer syrischen Version der *Vita Sinuthii* ist ein Fragment erhalten, das zur Handschrift GB-BL Add. 14,152 gehört. Die Handschrift stammt aus dem Syrischen Kloster in Ägypten und geht auf das 10. Jh. zurück.<sup>108</sup> Das Fragment wurde 1889 von Ignazio Guidi ohne Übersetzung veröffentlicht.<sup>109</sup> Ihr Inhalt entspricht der arabischen Version mit §§ 68, 74, 42, 75 und 66 in veränderter Reihenfolge der Episoden. Darin folgt das syrische Fragment der äthiopischen Version.<sup>110</sup>

Eine vollständig erhaltene syrische Version der *Vita* befindet sich in der Handschrift FR-BN Syr. 236, ff. 33r–39v, die 1194 im Kloster des Mar Sergius und des Mar Ze'oura in der Nähe von Mosoul angefertigt wurde.<sup>111</sup> François Nau hat sie im Jahr 1900 mit einer französischen Übersetzung herausgegeben.<sup>112</sup> Diese

<sup>108</sup> Guidi 1889: 52; Lubomierski 2007a: 33–34.

<sup>109</sup> Guidi 1889. Der syrische Text beginnt auf Seite 55 und wird rückwärts bis Seite 53 wiedergegeben.

<sup>110</sup> Lubomierski 2007a: 36, 39.

<sup>111</sup> Nau 1900: 4; Lubomierski 2007a: 34. Eine digitale Kopie ist online verfügbar: <https://gallica.bnf.fr/ark:/12148/btv1b53115223f> [Stand 21.10.2020].



Version ist wesentlich kürzer als die arabische, die äthiopische und die bohairische Version. Dort fehlen auch der Tod Schenutes und die Episoden des von Guidi publizierten Fragments. Die vorhandenen Episoden sind zusammengefasst und ignorieren Details, die in den anderen Versionen zu finden sind. Zum Beispiel fehlt im syrischen Text (§ 2) der Name des Heimatdorfes Schenutes, der in allen anderen Versionen erwähnt wird (Ar § 1/1.1, Äth § 2, Bo § 3). Der syrische Text begnügt sich mit der Aussage, dass Schenute aus einem Dorf in der Thebais in Oberägypten stammt. Die syrische Version (§ 4) ignoriert auch den Namen des Pschoi (Pschai) in der Episode über die Einsetzung Schenutes als Archimandrit der Welt (Ar § 3/4, Äth § 2, Bo § 9) und bezeichnet ihn als „ein anderer Mönch“. Gelegentlich verfügt der syrische Text aber über Zusätze: In der nachfolgenden Episode (Ar § 4/1, Äth § 2, Bo § 10) wird das asketische Leben Schenutes mit dem des Elija verglichen. Nur die syrische Version (§ 5) fügt „und Johannes des Täufers“ hinzu. Es kommt auch vor, dass die syrische Fassung von den übrigen Versionen abweicht. In der Episode über den bußfertigen Mörder findet beispielsweise der Mörder laut der syrischen Version (§ 6) ein Drittel Dinar, während die arabische Version (§ 8.4) „drei Dinare“ hat und alle anderen Versionen (Äth § 4, Bo § 15, Sah MONB.WV 36) „einen Dinar“ bzw. „ein Geldstück“ erwähnen.<sup>113</sup>

Die folgende Tabelle listet nach der Aufteilung Naus die Abschnitte der syrischen Version und die entsprechenden Episoden in der arabischen Fassung nach der vorliegenden Edition auf.

↓ Tabelle 4: Synoptische Tabelle der syrischen und der arabischen Version der *Vita Sinuthii* ↓

Syrisch	Arabisch	Syrisch	Arabisch	Syrisch	Arabisch	Syrisch	Arabisch
1		5	4/1.1–4/2.2	7	17.1–6	11	28.1–2
2	2.1–8		4/5.1–7	8	10.1–4	12	30.1–7
3	3/1.1–3/3.1		4/4.1	9	23.1–8	13	33.1–6
4	3/3.2–3/4.3	6	8.1–6	10	24/1.1a	14	

## 2.4 Die äthiopische Version

1982 veröffentlichte Gérard Colin eine kritische Edition der äthiopischen Version der *Vita Sinuthii*. Für seine Ausgabe benutzte er drei Handschriften. Sein Hauptzeuge ist die Handschrift FR-BN Ethiop. Abb. 126, die auf das 15. Jh. zurückgeht.<sup>114</sup> Die anderen zwei Handschriften werden in Äthiopien aufbewahrt.<sup>115</sup> Colin stellte fest, dass die äthiopische Übersetzung aus einer arabischen Vorlage übertragen wurde, die jedoch von der von Amélineau herausgegebenen arabischen Fassung abweicht.<sup>116</sup> In einer synoptischen Tabelle listet Colin die Absatznummern der äthiopischen Version und die entsprechenden Stellen in der bohairischen und der arabischen Version auf.<sup>117</sup> Anschließend bemerkt er, dass die arabische Version eine detailliertere Fassung bietet, die sich weiter entwickelte. Colin zufolge entstanden die unklaren Stellen in der äthiopischen Version, weil der äthiopische Übersetzer seine arabische Vorlage nicht verstanden habe. Darüber hinaus erklärt Colin eine Passage, die in allen anderen Versionen fehlt, damit, dass die äthiopische Version zusätzliche Quellen benutzte.<sup>118</sup> Zur äthiopischen Version möchte ich folgende Bemerkungen machen:

- (1) Bis auf einige Episoden, die im bohairischen Text fehlen, stimmt die Reihenfolge der Episoden im Bohairischen mit der äthiopischen Version völlig überein. Im Gegensatz dazu, wie die von Colin erstellte synoptische Tabelle zeigt, weicht die Reihenfolge der Episoden in der äthiopischen Version von der arabischen Fassung ab.
- (2) Folgende Episoden in der arabischen Version fehlen in der äthiopischen Fassung: § III, § 1/1.2–8, § 1/2, § 1/3, § 1/4, § 2.1b, § 4/2.3, § 4/3, § 5a, § 5b, § 5c, § 6, §§ 11–15, § 20, § 21.7–8, § 25, § 26,

<sup>112</sup> Nau 1900. Zwei englische Übersetzungen stehen online zur Verfügung: Die Übersetzung von Anthony Alcock ([https://www.academia.edu/36012230/The\\_Syriac\\_Epitome\\_of\\_Shenoutes\\_Life](https://www.academia.edu/36012230/The_Syriac_Epitome_of_Shenoutes_Life)) aus dem Syrischen und die von Roger Pearse aus dem Französischen ([http://www.tertullian.org/fathers/nau\\_syriac\\_life\\_of\\_shenouda.htm](http://www.tertullian.org/fathers/nau_syriac_life_of_shenouda.htm)) [Stand 21.10.2020]. Eine unedierte arabische Übersetzung (Karschuni) der syrischen Version befindet sich in der Handschrift „Syrisch MS 199A“ (ff. 98r–110v) im Kloster des Hl. Markus in Jerusalem. Siehe Graf 1944–1953: 1:464; Labib 2022: 344–345.

<sup>113</sup> Siehe in der vorliegenden Edition die Anmerkung zu Ar § 8.4.

<sup>114</sup> Eine digitale Kopie ist online verfügbar: <https://gallica.bnf.fr/ark:/12148/btv1b10087868n> [Stand 20.09.2021].

<sup>115</sup> Colin 1982: 1:v–vi; Lubomierski 2007a: 33.

<sup>116</sup> Colin 1982: 2:viii.

<sup>117</sup> Colin 1982: 2:ix–xiii.

<sup>118</sup> Colin 1982: 2:xiii.

- § 29, § 30.8–9, § 31, § 34/3, § 34/4.5, § 37/2, § 38, § 40/3, § 41/1, § 41/2, § 46/2, § 51, § 53, § 55, § 56/1, § 56/2, § 56/3, § 61/2, §§ 62–64, § 63, § 66.2–3, § 71, § 76, § 77/1, § 77/2, § 79/2, § 80.3–5, § 81.4–5, § 84, § 85.
- (3) Die äthiopische Version verfügt über Einzelheiten, die nur im bohairischen Text zu finden sind. Hier werden wenige Beispiele genannt. (a) Nach der arabischen Version (§ 9/2.2) durfte Schenute wegen seines bescheidenen Aussehens nicht mit Kyrill auf demselben Schiff nach Alexandrien reisen. Dagegen stimmen die bohairische (§ 18) und die äthiopische (§ 5) Version darin miteinander überein, dass der Grund darin lag, dass die Besatzung des Schiffes Schenute nicht kannte. (b) In der Episode Ar § 16 wird Besa von Schenute beauftragt, eine Zisterne zu bauen. In den beiden anderen Versionen (Äth § 7; Bo § 24), in denen die Episode gleich, aber kürzer ist, fehlt Besa gänzlich. (c) Während die bohairische (§ 36) und die äthiopische (§ 12) Version die Heimatstadt des Frauenmörders namentlich nennen, fehlt diese Angabe in der arabischen Fassung (§ 23). (d) In der Episode 27/1 nach der arabischen Version wird Kaiser Theodosius von der Heiligkeit Schenutes benachrichtigt. Darauf gibt Theodosius aber keine Antwort. Dagegen reagiert Theodosius in den beiden anderen Versionen (Äth § 14; Bo § 53) mit der Bemerkung, dass Schenute ein Mann Gottes sei. (e) In der *Vita Sinuthii* wird vom Besuch Schenutes in Konstantinopel berichtet. Die arabische Version (§ 34/1.2) gibt an, dass Schenute und seine Begleiter unterwegs waren, als er einigen Adligen des Reiches begegnete. Dagegen stimmen die anderen Versionen (Äth § 18, Bo § 77) miteinander überein, dass Schenute auf dem Weg ins Haus eines angesehenen Mannes war, um diesen zu besuchen und zu segnen.
- (4) In der äthiopischen Version fehlen einige Episoden, obwohl sie sowohl im Arabischen (§§ 20, 30, 55) als auch im Bohairischen (§§ 29, 70–72, 109–114) vorhanden sind.
- (5) In der äthiopischen Version finden sich Einzelheiten, die in allen anderen Versionen fehlen. Zum Beispiel bestimmt die äthiopische Version (§ 50) die Heimatstadt eines armen Mannes, der Schenute um Hilfe bat, während die arabische Fassung (§ 66.1) und der bohairische Text (§ 162) nur den Bezirk nennen. Die Episode über den schändlichen Priester ist in beiden Versionen, Arabisch (§ 40/1–2) und Äthiopisch (§ 42), vorhanden, jedoch ist der äthiopische Bericht länger und enthält zusätzliche Details. Auch das Ende der Episode variiert in beiden Versionen. Die arabische Version endet mit dem Tod beider Personen, des Priesters und der Frau, während die Frau nach der äthiopischen Version nicht bestraft wurde.

Daraus kann gefolgert werden, dass die äthiopische Version aus einer kürzeren arabischen Vorlage übersetzt wurde, die aber der bohairischen Version nahesteht.<sup>119</sup> Diese Vorlage ist weder mit der vorliegenden arabischen Version noch mit der vorhandenen bohairischen Fassung identisch. Dazu wurden vermutlich zusätzliche Quellen verwendet. Das Verhältnis der äthiopischen Version zu den arabischen und bohairischen Fassungen kann nicht in einer einzigen Form zusammengefasst werden.

## 2.5 Die arabische Version

Obwohl die arabische Version im Rahmen der vollständigen und der fragmentarischen Versionen der *Vita Sinuthii* bleibt, zeichnet sie sich diesen gegenüber dadurch aus, dass sie wesentlich stärker im Kloster Schenutes verwurzelt ist und ein detailliertes Bild vom Leben dort gibt. Sie ist an die Personen gerichtet, die eine Beziehung zu Schenute und dessen Kloster haben.<sup>120</sup> Zum Beispiel nennt der anonyme Verfasser der arabischen *Vita* Gegenstände, die mit Schenute und seinen Wundern verbunden sind, wie den durchbohrten Stein (§ 10.4), den gebrochenen Felsen (§ 11.5) und den Stab Schenutes (§ 40/2.5), und versichert seinen Zuhörern, dass sie immer noch existierten. Aus seinen Worten kann man folgern, dass diese Gegenstände den Zuhörern bekannt waren und von ihnen besichtigt wurden. Wenn er von der Klosterkirche spricht (§ 21.1), benutzt er dazu, im Gegensatz zu allen anderen Versionen, das Demonstrativpronomen (*diese Kirche*), was darauf hindeutet, dass die Zuhörer in diesem Moment in der Klosterkirche versammelt sind. Darüber hinaus liefert die arabische Version mehr Details über Schenutes Kloster, das Alltagsleben seiner Mönche und sonstige Aktivitäten, die in

<sup>119</sup> Colin 1982: 2.viii; Lubomierski 2007a: 38, 210.

<sup>120</sup> Lubomierski 2008: 94; Lubomierski 2007a: 183.

Schenutes Werken oder durch archäologische Funde belegt sind: Der Kirchenbau (§ 21), die Nachtwache (§ 66.3), das Morgengebet (§§ 70.8, 72/1.3, 73.12), das Abendgebet (§§ 27/3.4, 34/4.6, 47.1, 51.2), das Tischgebet (§ 51.2), die Gebetsversammlungen in der Klosterkirche (§§ 47.1; 72/1.3, 73.12), der Ruf zum Beten und Arbeiten durch eine Glocke (§§ 47.1; 48.6; 51.2; 52.11; 57.3; 72/1.3; 72/2.2; 73.12), die Eucharistiefeier samstags und sonntags (§§ 23.6, 26.1, 66.2), die Diakonia (§ 72/2.3), die Mühle (§9/3), die Öfen (§§ 20, 46/2.3), das Brotbacken (§ 55.9), das Brotlager (§§ 19.2, 19.4, 72/1.3, 72/2.3), den Wasserbrunnen (§ §§ 16; 46/2.5; 56/2a; 56/3.1), das Refektorium (§ 51.1), das Krankenhaus (§ 55.1), das Pfortenhaus (§§ 46/2.6, 57.2), den Pförtner (§ 57.2), den Gemüsegarten (§ 73) und die Mönche, die außerhalb der Klostermauer leben (§ 73.2).<sup>121</sup>

Der Kampf Schenutes gegen Heidentum und häretische Lehren besitzt in der arabischen Version einen breiteren Raum und wird mehr hervorgehoben als in der bohairischen und der äthiopischen Version.<sup>122</sup> Darüber hinaus werden Kleriker in der arabischen Version, im Vergleich zu den anderen Fassungen, insbesondere zur äthiopischen Version, nicht immer zu ihren Gunsten dargestellt.<sup>123</sup> Wie bereits erwähnt,<sup>124</sup> spielt Besa in der arabischen Version eine größere Rolle als in den anderen Versionen, sodass er in dreißig Prozent der Episoden erwähnt wird, während er nur in ca. siebzehn Prozent der Episoden der bohairischen und äthiopischen Version vorkommt.<sup>125</sup> Der Vergleich zwischen der arabischen Version und den sahidischen Fragmenten zeigt, dass vieles, was für spätere Ergänzungen in der arabischen Fassung gehalten wurde, doch seine Wurzel in der älteren sahidischen Überlieferung findet, was zur Rehabilitation der arabischen Version beiträgt.<sup>126</sup> Die sahidischen Fragmente der Handschrift MONB.WV, das Fragment GB-BL Or. 3581B f. 72 und insbesondere das Fragment VA-V Borg.copt. 134 ff. 2–7 stehen der arabischen Fassung sehr nahe. Man darf davon ausgehen, dass diese sahidischen Fragmente Teile von Handschriften sind, die eine lange Version der *Vita Sinuthii* umfassten und vermutlich alle in der arabischen Version überlieferten Episoden samt der Voraussage der arabischen Eroberung (Ar § 18/2) enthielten.<sup>127</sup> Wenn diese Hypothese zutrifft – und die in der Episode 18/2 erwähnten Einzelheiten deuten auf ein Verfasserschaftsdatum ca. 695 hin<sup>128</sup> –, darf dieses Datum als *terminus post quem* für die koptische Vorlage der arabischen *Vita Sinuthii* gelten. Für eine präzise Datierung der Entstehung der arabischen Version gibt es allerdings keine Belege.<sup>129</sup>

### 2.5.1 Die lange Version

Im Jahr 1888 publizierte Émile Amélineau eine Edition der arabischen Version der *Vita Sinuthii*<sup>130</sup> aus vier Handschriften, die sich in Ägypten (Naqada, Luxor, Kairo und al-Muḥarraḡ-Kloster) befinden, aber nach Amélineau nicht genau identifiziert werden können.<sup>131</sup> Unter diesen vier Handschriften nennt Amélineau eine Handschrift im koptischen Patriarchat in Kairo. Laut der beiden Kataloge von Graf und Simaika verfügt das koptische Patriarchat über eine einzige Kopie der arabischen *Vita Sinuthii* in der Handschrift EG-COP Hist. 59 (Abk. „T“ in der vorliegenden Edition).<sup>132</sup> Jedoch stimmt ihr Wortlaut mit der Ausgabe Amélineaus nicht völlig überein.

Die Ausgabe Amélineaus enthält keinen kritischen Apparat. Der Inhalt der *Vita* wird in der Edition weder in Episoden noch in getrennten Absätzen aufgeteilt, sondern die gesamte *Vita* wird als Fließtext in einem einzigen Absatz ohne Satzzeichen wiedergegeben. Ferner werden Bibelzitate nicht identifiziert. Unter anderem

<sup>121</sup> Siehe die Anmerkungen zu den jeweiligen Kapiteln in der vorliegenden Edition. Für das Verhältnis der *Vita Sinuthii* zu den Werken Schenutes siehe S. xxx.

<sup>122</sup> Lubomierski 2007a: 176.

<sup>123</sup> Lubomierski 2007a: 178–183.

<sup>124</sup> Siehe S. xv.

<sup>125</sup> Lubomierski 2007a: 168.

<sup>126</sup> Lubomierski 2007a: 115.

<sup>127</sup> Lubomierski 2007a: 209.

<sup>128</sup> Van Lent 2009; Amélineau 1888–1895: lviii. Siehe auch S. xli Nr. 1.

<sup>129</sup> Amélineau (1888–1895: li–lii) schlägt eine vage Datierung zwischen dem 10. und 13. Jh. vor.

<sup>130</sup> Amélineau 1888–1895: 289–478.

<sup>131</sup> Amélineau 1888–1895: xlvi.

<sup>132</sup> Für diese Handschrift siehe S. xxvii.

aus diesen Gründen kann die Ausgabe Amélineaus nicht für eine kritische Edition gehalten werden, weswegen sie immer wieder kritisiert und unter Vorbehalt zitiert wurde.<sup>133</sup>

Ein im französischen Institut in Kairo aufbewahrtes Fragment der arabischen *Vita Sinuthii* wurde von Émile Galtier 1905 publiziert.<sup>134</sup> Das Fragment umfasst dreizehn Folios, deren Inhalt §§ 78–86 in der vorliegenden Edition, also den letzten Episoden der *Vita*, entspricht. Am Schluss wird das Anfertigungsdatum der *Vita* erwähnt, nämlich der Samstag, 25. Amšir 1072 A.M. Das entspricht dem 20. Februar 1356 n. Chr.

Im Jahr 2015 wurde eine englische Übersetzung der arabischen *Vita Sinuthii* nach der Ausgabe Amélineaus von einem anonymen Übersetzer angefertigt und vom koptischen Kloster des Apa Schenute in Sydney für kirchliche Zwecke herausgegeben.<sup>135</sup> Die englische Übersetzung teilt die *Vita* in beschriftete Kapiteln auf, wobei ein Kapitel mehr als eine Episode beinhalten kann. Es ist auch zu notieren, dass die Übersetzung gelegentlich von der Ausgabe Amélineaus abweicht und der bohairischen Version folgt. Ferner fehlt in der gesamten Übersetzung jegliche Anmerkung zum Inhalt und zu den Bibelziten. Indizes werden ebenfalls vermisst.

Für die vorliegende Edition wurden elf vollständige Handschriften benutzt. Sieben davon werden in Ägypten aufbewahrt. Die älteste Handschrift (A<sup>1</sup>) wurde 1307 n. Chr. angefertigt und bildet die Basis für diese Ausgabe. Jedoch sind die meisten Varianten in den übrigen Handschriften von sekundärer Bedeutung. Es handelt sich in den meisten Fällen um Rechtschreibung, Wortstellung, Synonyme und Umformulierung. Es kann also festgestellt werden, dass es sich in allen elf Handschriften um ein und dieselbe Version handelt. Das bedeutet, dass man trotz aller Varianten von einer einzigen arabischen Version der *Vita Sinuthii* sprechen kann. Es verdient Erwähnung, dass keine von diesen elf Handschriften mit der Ausgabe Amélineaus identisch ist. Nur die Handschrift FR-BN arabe 4888 (P<sup>3</sup>), die von Amélineau nicht verwendet wurde, steht dieser am nächsten. Im Folgenden werden diese elf Handschriften aufgelistet und beschrieben.

**EG-ANT Hist. 139 (A<sup>1</sup>):**<sup>136</sup> Die Handschrift wird im Kloster des Heiligen Antonius in der Ostwüste Ägyptens aufbewahrt und enthält 181 Blätter (182 Blätter laut eigener Beschreibung der Klosterbibliothek, wobei am Anfang offensichtlich ein Vorsatz mitgezählt wird, der auf den mir vorliegenden Fotografien nicht zu sehen ist und der Handschrift möglicherweise später hinzugefügt und mitgebunden wurde. Aus diesem Grund lasse ich dieses Vorsatzblatt außer Betracht). Der Text ab Zeile 2 der fol. 128v bis Zeile 2 der fol. 138v (entspricht Ar §§ 60.1–67.4a) soll in Zeile 13 der fol. 125v hinzugefügt werden. Die richtige Reihenfolge ist wie folgt: 1r–125v<sub>13</sub>, 128v<sub>2</sub>–138v<sub>2</sub>, 125v<sub>13</sub>–128v<sub>2</sub>, 138v<sub>2</sub>–173v. Die ersten fünf Blätter wurden (wahrscheinlich vom Kopisten des Textes) auf ihren Rectoseiten in kursiven koptischen Ziffern nummeriert. Der Text und wahrscheinlich auch die Foliennummerierung beginnt auf fol. 2r, wobei fol. 1v unbeschriftet ist (fol. 1r fehlt in meiner Kopie). Für Referenzzwecke verwende ich diese koptische Zählung vor fol. 5 für den gesamten Rest der Handschrift, wobei zwei fehlende Originalblätter, nämlich fol. 155 und 159, mitgezählt werden. Daher wird das letzte Blatt der Handschrift als fol. 183 gezählt. Zu unbestimmter Zeit, nachdem fol. 155 und 159 verschwunden waren, wurde die Handschrift mit arabischen Ziffern paginiert, wobei fol. 2 Seiten 1/2 entspricht. Einige dieser Seitenzahlen wurden beschädigt oder gingen verloren, als die oberen Ränder der Handschriftenblätter zum Binden beschnitten wurden, aber viele Seitenzahlen sind erhalten. Die Seitenzahlen 1–9 (auf fol. 2–6r) wurden durchgestrichen, ohne dass dadurch die Paginierung insgesamt beeinträchtigt wird. Allerdings wurden bei der Paginierung versehentlich zwei Seitenzahlen übersprungen, nämlich 244 und 347. Selbstverständlich wurden die fehlenden fol. 155 und 159 bei der Paginierung nicht mitgezählt, so dass fol. 182 Seiten 359/360 entspricht. Anscheinend wurde das letzte Handschriftenblatt, nämlich fol. 183, niemals nummeriert (aber die Versoseite fehlt in meiner Kopie). Nur fol. 6–180 gehören zur Originalhandschrift. Fol. 1–5 und fol. 181–183 wurden später hinzugefügt, um die ersten drei Blätter der ersten Lage bzw. die letzten beiden Blätter der letzten Lage zu ersetzen. Die Ersatzblätter 2–5 und 181–182r wurden von zwei verschiedenen Kopisten geschrieben, die sich beide deutlich vom ursprünglichen Kopisten der Handschrift unterscheiden. Höchstwahrscheinlich wurde der Text auf fol. 181–182r von den (vermutlich irgendwie beschädigten) Blättern abgeschrieben (siehe den Kolophon auf f. 182r). Dasselbe gilt möglicherweise für den Text auf fol. 2–5r, aber

<sup>133</sup> Crum 1904c: 130 Anm. 3; Leipoldt 1964: 53; Lubomierski 2007a: 29.

<sup>134</sup> Galtier 1905: 105–112.

<sup>135</sup> Anonym 2015.

<sup>136</sup> Folgende Beschreibung basiert hauptsächlich auf der kodikologischen Analyse von Herrn Prof. Dr. Stephen Emmel, die er mir freundlicherweise zur Verfügung stellte.

hier ist der Ersatztext etwas länger als der Text auf den drei ersetzten Blättern. Nach dem Ersatztext auf fol. 5r schrieb der Kopist: „Wir lassen dich, o Leser, wissen, dass du ein Blatt umblättern und dann weiter lesen (sollst).“ Fol. 5v ist unbeschriftet. Der Ersatztext auf fol. 5r setzt sich auf fol. 6r fort.

Die *Vita Sinuthii* befindet sich auf fol. 2r–173v (Seiten 1–341). Im Anschluss (fol. 173v–182r) wird von einem Wunder Schenutes berichtet, das am 21. Tüt 1105 A.M. (18. September 1388 n. Chr.) geschah. Dieses Wunder fand zur Zeit des koptischen Patriarchen Matthäus I. (1378–1409) statt, der sich vor seiner Patriarchenweihe eine gewisse Zeit im Antonius-Kloster aufhielt und bei diesem Wunder eine aktive Rolle spielte. Von diesem Wunder berichtet ebenfalls die arabische Patriarchengeschichte zusammenfassend.<sup>137</sup> Es ist nicht auszuschließen, dass die lange Version dieses Wunders in der Handschrift des Antonius-Klosters dem Verfasser der Biographie des Patriarchen Matthäus vorlag und ihm als Quelle diente. Damit gilt das Jahr 1388 als *terminus post quem* dieser Handschrift in ihrem jetzigen Zustand.

Eine Datierung der Handschrift findet sich auf fol. 182r (Seite 359 nach einer modernen Nummerierung) und lautet „Die Vita des großen Heiligen Apa Schenute ist beendet. Sie wurde am gesegneten Freitag, dem 7. Abīb, im Jahr 1023 angefertigt.“<sup>138</sup> Dieses Datum nach dem koptischen Kalender entspricht dem 1. Juli 1307 n. Chr. julianischer Rechnung. Es muss hier notiert werden, dass dieses Datum nicht auf einen Freitag fällt, sondern auf einen Samstag. Jedoch kann die angegebene Datierung nicht stimmen, da das genannte Wunder Schenutes 1388 stattfand. Daher muss davon ausgegangen sein, dass die ältere Datierung zum Kolophon der wahrscheinlich verloren gegangenen Vorlage der Handschrift A<sup>1</sup> gehört und vom Kopisten abgeschrieben und später vom Kopisten der Ersatzblätter 181 und 182 erneut kopiert wurde. Auf fol. 182v (Seite 360) hat die Handschrift eine undatierte *waqfiyya* desselben Klosters. Auf fol. 183r (Seite [361]) wurde ein Text mit dem folgenden Inhalt durchgestrichen: „Gedenke, o Herr, deines sündigen und armseligen Knechtes Miḥāʾil im Schoß Abrahams, Isaaks und Jakobs im Land der Freude. Amen.“

Die Handschrift ist gut lesbar. Einige Rubriken sind mit roter Tinte geschrieben. Eines der Merkmale der Schrift auf den Ersatzblättern (außer fol. 182v und 183r), das sie vom Rest der Handschrift unterscheidet, ist die Verwendung roter Tinte auch für Interpunktionszeichen und für einige einfache dekorative Zeichen, insbesondere auf den Ersatzblättern am Anfang der Handschrift. Gelegentlich wird der Text von späterer Hand mit einem Bleistift korrigiert. Im Vergleich zu den übrigen Handschriften enthält der Text dieser Handschrift zahlreiche Schreibfehler.

**EG-ANT Hist. 142 (A<sup>2</sup>):** Die Handschrift wird im Antonius-Kloster aufbewahrt und besteht aus 149 Folios, wobei die ersten beiden Folios fehlen. Die Blätter der Handschrift tragen zwei Nummerierungen: Eine alte mit koptischen kursiven Zahlen und eine moderne mit arabischen Seitenzahlen. Die koptische Nummerierung springt von 145 auf 147. Die *Vita Sinuthii* ist vollständig erhalten und besitzt die Folios 3r bis 141v. Die Rubriken der Episoden sind meistens mit roter Tinte geschrieben. Wie in der Handschrift A<sup>1</sup> endet auch diese mit dem Wunder Schenutes im Patriarchat Matthäus' I. (fol. 141v–148v [147v]). Gelegentlich befinden sich am äußeren Rand der Handschrift Sätze aus dem Inhalt der *Vita*, die von anderer Hand hinzugefügt wurden. Aufgrund einer modernen Bindung sind einige dieser Randbemerkungen verlorengegangen. Vermutlich waren diese Sätze für den anonymen Leser von besonderer Bedeutung, sodass er sie am Rand wiederholte.

Laut des Kolophons (fol. 149r [148r]) wurde die Handschrift am Sonntag, dem 24. Bašans 1405 A.M. angefertigt. Das entspricht dem 29. Mai nach julianischem bzw. dem 19. Mai nach gregorianischem Kalender 1689 n. Chr.<sup>139</sup>

**EG-ANT Hist. 132 (A<sup>3</sup>):** Diese undatierte<sup>140</sup> Handschrift wird ebenfalls im Antonius-Kloster aufbewahrt. Da sie aber laut einer Notiz vom 23. Misrā 1627 A.M. (16. bzw. 29. August 1911 n. Chr.) durch einen Mönch namens Matthias restauriert wurde, muss dieses Datum ihr *terminus ante quem* sein. Aus paläographischen Gründen kann sie ins 18. Jh. datiert werden.

<sup>137</sup> *Die arabische Patriarchengeschichte* (ed. Burmester et al. 1943–1974: 3/3:152).

<sup>138</sup> Der arabische Text lautet: كملت سيره القديس العظيم أبو شنودة وكان الفراغ منها يوم الجمعة المبارك سابع ابيب سنة ثلاثه وعشرين و الف.

<sup>139</sup> Dazu steht auch das Datum nach dem islamischen Kalender, nämlich 10. Šaʿbān 1099 A. H. Jedoch entspricht dieses Datum einem Mittwoch und nicht dem Sonntag.

<sup>140</sup> Lisa Agaiby (Agaiby 2019: 2–4) datiert diese Handschrift in das Jahr 1388. Ihre Datierung basiert auf den Angaben im Bericht über Schenutes Wunder zur Zeit des Patriarchen Matthias I. (fol. 122r–125v), das am 21. Tüt 1105 A.M. (18. September 1388) stattfand. Anscheinend identifiziert sie den Erzähler des Wunders mit dem Kopisten der Handschrift, was eigentlich nicht der Fall ist.

Die Handschrift besteht aus 278 beschrifteten, mit koptischen kursiven Zahlen durchnummerierten Blättern, wobei die ersten vier Blätter nicht vorhanden sind und die letzten acht von Mönch Matthias durch neue Folios ersetzt wurden. Im Gegensatz zu den beiden genannten Handschriften aus demselben Kloster enthält diese neben der *Vita Sinuthii* (6r–121v) fünf bzw. sechs weitere Werke, je nachdem ob das Wunder des Apa Schenute (122r–125v) für ein selbstständiges Werk oder eher für einen Anhang der *Vita Sinuthii* gehalten wird. Diese Werke sind: Eine Homilie des Pseudo-Johannes Chrysostomus über den Erzengel Raphael (126r–147r), eine Vita des Heiligen Abakragon (147v–200r), das Martyrium des Apa Nahrou (200v–229v), eine Homilie des Johannes von Paralos über die Märtyrerin Damiana (230r–264r) und das Martyrium des Heiligen Stephanus (264v–278r).

Diese Kopie der *Vita Sinuthii* stimmt zwar mit A<sup>1</sup> und A<sup>2</sup> zum großen Teil überein, jedoch hat sie durch weniger grammatische Fehler einen besseren Sprachstil. Ferner steht A<sup>3</sup> den beiden Handschriften P<sup>1</sup> und T sehr nahe.

**EG-BAR Hag. 27 (R):** Die Handschrift R wird im Baramūs-Kloster in der Sketis aufbewahrt. Sie ist undatiert und enthält laut ihres Inhaltsverzeichnisses, das später hinzugefügt wurde, neben der *Vita Sinuthii* (1r–115r), die ebenfalls wie bei den genannten Handschriften mit dem Wunder Schenutes zur Zeit des Patriarchen Matthäus I. (115v–120v) endet, noch 21 weitere Werke. Aus paläographischen Gründen kann die Handschrift ins 18. Jh. datiert werden. Da ich aber von dieser Handschrift lediglich eine digitale Kopie des ersten Teils mit der *Vita Sinuthii* besitze, kann ich hier keine näheren Informationen über sie geben.

Ein Vergleich zwischen dieser Handschrift und den übrigen zehn Kopien der *Vita Sinuthii* ergibt, dass R und A<sup>2</sup> höchstwahrscheinlich auf dieselbe Vorlage zurückgehen, wobei der Kopist von A<sup>2</sup> etwas geschickter ist. Wörter, die ursprünglich in beiden Handschriften fehlen, wurden später in A<sup>2</sup> über der Zeile oder am Rand hinzugefügt. Das kann damit erklärt werden, dass A<sup>2</sup> später mit Hilfe einer anderen Vorlage kollationiert wurde. Es ist auch zu notieren, dass der Kopist von R dazu neigt, einige Partikel, wie *aydan*, *qad* und *inna*, die in allen anderen Kopien fehlen, einzuschieben.

**EG-COP Hist. 59 (T):** Diese Handschrift gehört zur Bibliothek des koptisch-orthodoxen Patriarchats in Kairo und wird zurzeit, wie die ganze Handschriftensammlung des Patriarchats, im Kloster des Heiligen Menas in der Mareotis aufbewahrt. Die *Vita Sinuthii* (131r–206v) ist das achte und vorletzte Werk in der Handschrift, die aus 246, mit koptischen kursiven Zahlen durchnummerierten Folios besteht. Auf der *Vita Sinuthii* folgt das bereits erwähnte Wunder Schenutes (206v–209v), an dessen Schluss ein Kolophon vom 20. Tüt 1458 A.M. (17. bzw. 28. September 1741 n. Chr.) steht. Nach diesem Kolophon ist der Kopist der *Vita* ein Diakon namens Tādrus, Sohn von Ġirġis ʿAšm-Allāh. Ein anderes Kolophon findet sich auf fol. 245v und erwähnt ein späteres Datum, nämlich den 7. Hatūr 1458 A.M. (3. bzw. 14. November 1741 n. Chr.).

Die Handschrift T wurde von Georg Graf und Marcus Simaika in ihren jeweiligen Katalogen verzeichnet.<sup>141</sup> Jedoch erwähnen beide Kataloge die neun Werke der Handschrift in einer falschen Reihenfolge und somit stimmen auch ihre Angaben zur Foliennummerierung nicht. Nach den Angaben des Inhaltsverzeichnisses der Handschrift, die mit der Foliennummerierung übereinstimmen, heißt die richtige Reihenfolge in beiden Katalogen wie folgt: Nr. 6, 1, 2, 3, 4, 7, 8, 5 und 9.

Die Handschrift T stimmt häufig mit A<sup>3</sup> und gelegentlich mit A<sup>1</sup> und R überein.

**EG-MAC Hag. 13 (Q<sup>1</sup>):** Die zweitälteste Handschrift der *Vita Sinuthii* befindet sich im Kloster des Heiligen Makarius und geht laut ihres Kolophons (fol. 270r) auf das Jahr 1550 n. Chr. (3. Baʿuna 1266 A.M.) zurück. Die Handschrift wurde vom Mönch Mīḥāʿil (Michael) aus dem Pschoi-Kloster in der Sketis angefertigt. Eine Vorlage wird aber nicht genannt. Es ist auch unklar, wie und wann die Handschrift im Kloster des Heiligen Makarius landete. Die Handschrift wurde in den Katalog von Ugo Zanetti unter Nr. 379 aufgenommen.<sup>142</sup> Nach dessen Angaben umfasst die Handschrift Q<sup>1</sup> insgesamt neun Werke in 280 Folios, wobei die *Vita Sinuthii* auf fol. 179r beginnt und auf fol. 270r endet. Die Rubriken wurden mit roter Tinte hervorgehoben. Im Vergleich zu den anderen Kopien der *Vita* enthält diese Handschrift relativ viele Varianten. Jedoch bleibt sie im selben Rahmen der übrigen Handschriften. Q<sup>1</sup> und L<sup>2</sup> stehen einander sehr nahe und dürften direkt oder indi-

<sup>141</sup> Graf 1934: 170–171 (Nr. 455/5); Simaika 1939–1942: 2:299 (Nr. 654/5).

<sup>142</sup> Zanetti 1986: 54–55 (Nr. 379).

rekt auf dieselbe Vorlage zurückgehen. Schreibfehler sind häufig. Korrekturen und Ergänzungen von fehlenden Wörtern wurden nachträglich mit roter Tinte vorgenommen.

**EG-MAC Hag. 89 (Q<sup>2</sup>):** Das Makarius-Kloster verfügt über eine zweite, jüngere Kopie der *Vita Sinuthii* in einer Handschrift, die Ugo Zanetti ins 18. Jh. datiert und die aus 156 Folios besteht.<sup>143</sup> Die Handschrift wurde für liturgische Zwecke angefertigt, da ihr Inhaltsverzeichnis die Tage bestimmt, an denen jedes der sechs Werke, die die Handschrift enthält, verlesen werden soll. Zum Beispiel soll die *Vita Sinuthii* (2r–96v) am 7. Abīb und am ersten Tag des Monats Kiyahk verlesen werden. Das erste Datum ist der Gedenktag Schenutes und am zweiten Datum wird das Andenken an der Weihe seiner Kirche gefeiert. Das Wunder Schenutes in der Amtszeit des Patriarchen Matthäus I. folgt auf die *Vita* und endet auf fol. 100v. Die Rubriken der einzelnen Episoden der *Vita* wurden mit roter Tinte gekennzeichnet.

Q<sup>2</sup> ist fast identisch mit T: Beide enthalten dieselben Fehler. Einige Wörter, die sich in einer der beiden Handschriften aus Versehen wiederholen, werden in der anderen Handschrift auch doppelt geschrieben.

**GB-BL Or. 3598 (L<sup>1</sup>):** Diese Kopie der *Vita Sinuthii* ist meines Erachtens die erste, die durch ihre Katalogisierung von Charles Rieu im Jahr 1894 der akademischen Welt bekannt geworden ist.<sup>144</sup> Laut ihres Kolophons (fol. 245v) wurde L<sup>1</sup> im Jahr 1724 n. Chr. (20. Kiyahk 1441 A.M.) im Antonius-Kloster angefertigt. Im Jahr 1815 ist sie durch eine *waqfiyya* zum Besitztum der Patriarchatsbibliothek geworden.

L<sup>1</sup> steht mit keiner der anderen Kopien in klarer Beziehung. Gelegentlich stimmt sie mit A<sup>3</sup> und T überein. Es scheint, dass der Kopist (oder seine Vorlage) Versuche unternahm, den Sprachstil der *Vita* zu verbessern. Jedoch ist es ihm nicht immer gelungen. In Fällen, wo er seine Vorlage nicht verstand, ignorierte er einfach die unklare Stelle und ließ stattdessen in seiner Kopie eine Leerstelle stehen. Es kommt auch manchmal vor, dass er Synonyme oder zusätzliche Wörter benutzt, um die Bedeutung klarer zu machen. Ferner ersetzt er oft Begriffe wie „mein Vater“ im Mund Besas durch „unser Vater“, „der Gerechte“ oder „der Heilige“, und das Wort „die Orthodoxen“ durch „die Gläubigen“. Darüber hinaus beendet er die Episoden mit seinen eigenen längeren Schlussworten. Es verdient auch Erwähnung, dass in dieser Handschrift § 20 „Die murrenden Bäcker“ fehlt, aber § 45 „Die Verfluchung des Gessius“ nach § 46/2 „Die Versorgung der befreiten Gefangenen“ vorkommt.

**GB-BL Add. 22671 (L<sup>2</sup>):**<sup>145</sup> Laut ihres Kolophons (fol. 50r) wurde diese in der British Library aufbewahrte Handschrift am Dienstag, dem 22. Baʿuna 1468 A.M. (16. bzw. 27. Juni 1752 n. Chr.) von einem anonymen Kopisten für eine ungenannte Institution angefertigt. Die *Vita Sinuthii* besitzt die ersten 49 bzw. 50 Folios der Handschrift L<sup>2</sup>, wobei fol. 9 durch zwei neuere Folios ersetzt wurde. Daraus ergibt sich eine Differenz von +1 bei der modernen Nummerierung, die in der vorliegenden Arbeit ignoriert wird. Wie die Handschrift Q<sup>2</sup> wurde auch L<sup>2</sup> für liturgische Zwecke gedacht. In ihrem Prolog werden der 7. Abīb und der erste Kiyahk als Anlässe erwähnt, zu denen die *Vita Sinuthii* vorgelesen werden soll. Wie bereits erwähnt, steht L<sup>2</sup> und Q<sup>1</sup> einander sehr nahe und können auf dieselbe Vorlage zurückgehen.

In L<sup>2</sup> sind die Wunder Schenutes durchnummeriert, wobei Nr. 34 aus Versehen als Nr. 35 erwähnt wird. Wie in L<sup>1</sup> fehlt auch hier § 20. Ferner kommt nach § 33 „Der ungläubige Sekretär des Apa Martyrius“ § 32 „Der Kampf mit dem Teufel“. Im Gegensatz aber zu L<sup>1</sup> fehlen in L<sup>2</sup> die längeren Schlüsse der Episoden. Im Allgemeinen enthält L<sup>2</sup> relativ viele Varianten. Da es aber in den meisten Fällen um eine andere Wortstellung oder etwas Ähnliches geht, sind die Varianten von geringer Bedeutung.

**FR-BN arabe 4787 (P<sup>1</sup>):**<sup>146</sup> Diese in der Bibliothèque nationale de Paris aufbewahrte Handschrift wurde von Blochet und Troupeau in ihren jeweiligen Katalogen beschrieben.<sup>147</sup> Blochet gibt eine präzise Datierung (1512 A.M. [= 1795/1796 n. Chr.]), die ich in der Handschrift vergeblich gesucht habe. Dagegen bestätigt Troupeau die Tatsache, dass P<sup>1</sup> undatiert ist, und datiert diesen Papiercodex ins 19. Jh. Wie Troupeau anmerkt, ist die Handschrift lediglich eine Abschrift, die von Amélineau in Auftrag gegeben und deren Vorlage nicht genannt wurde. Sie umfasst insgesamt sieben Werke, die ausschließlich von Eremiten berichten und mit der

<sup>143</sup> Zanetti 2006–2015: 1:186 (Nr. Suppl. 52).

<sup>144</sup> Rieu 1894: 26b–28a (Nr. 39/VIII).

<sup>145</sup> Der Katalog von Cureton und Rieu (1847–1871: 670) erwähnt diese Handschrift unter der Signatur Add. 22691. Jedoch erwähnt Crum (1904c: 130 Anm. 3) dieselbe Handschrift als Add. 22671, was Lubomierski (2007a: 32) als falsch bezeichnet. Es scheint aber, dass Crum doch Recht hat, da meine von der British Library bestellte Kopie dieser Handschrift die Signatur „Add. 22671“ trägt.

<sup>146</sup> Eine digitale Kopie ist online verfügbar: <https://gallica.bnf.fr/ark:/12148/btv1b100306879/f2.item> [Stand 09.12.2020].

<sup>147</sup> Blochet 1925: 18; Troupeau 1972–1974: 2:37–38 (Nr. 4787.1).

*Vita Sinuthii* (fol. 1v–126v) anfangen. P<sup>1</sup> stimmt insbesondere mit A<sup>3</sup> überein, sodass beide Handschriften zusammen mit T und Q<sup>2</sup> eine Gruppe bilden.

**FR-BN arabe 4888 (P<sup>2</sup>):**<sup>148</sup> Eine andere Kopie der *Vita Sinuthii*, die sich ebenfalls in der Pariser Nationalbibliothek befindet, geht laut ihres Kolophons auf das Jahr 1886 n. Chr. (1. Tüt 1603 A.M.) zurück<sup>149</sup> und ist somit die jüngste Kopie unter den hier benutzten Handschriften. Ferner erfahren wir vom Kolophon den Namen des Auftraggebers und wahrscheinlich auch des Besitzers der Handschrift, nämlich eines Kinderlehrers namens Basilius Ġirġis, der in Naqada in Oberägypten wohnhaft war.

In P<sup>2</sup> fehlt § 49 „Die Tränen des Jeremia“. Aus einem unklaren Grund ist die Stelle ab der Mitte von fol. 95r bis zum Ende von fol. 96v unbeschriftet. Das entspricht in der vorliegenden Edition §§ 79/2.4b–80.2a. Wie bereits erwähnt, steht P<sup>2</sup> unter den elf Zeugnissen der *Vita Sinuthii* der Ausgabe Amélineaus am nächsten. Es ist bemerkenswert, dass die Varianten in P<sup>2</sup> zwischen zwei Gruppen, A<sup>3</sup> P<sup>1</sup> T und Q<sup>2</sup> auf einer Seite und Q<sup>1</sup> und L<sup>2</sup> auf der anderen Seite, schwanken.

**Fragmente:** Über das bereits erwähnte Fragment der *Vita Sinuthii* im französischen Institut in Kairo hinaus<sup>150</sup> verfügt die Bibliothèque nationale in Paris über eine Handschrift mit der Signatur „arabe 4796“, die von Blochet und Troupeau katalogisiert wurde.<sup>151</sup> Sie ist eine für Amélineau angefertigte Abschrift einer undatierten Vorlage, deren Kolophon auf fol. 172r der Abschrift wiedergegeben wurde. Vom Kolophon erfahren wir, dass die Vorlage im Auftrag von Miḥāʾīl (Michael), Bischof von Isnā und Luxor, gegeben wurde und sich im Besitz der Kirche des Heiligen Antonius in Luxor befand.<sup>152</sup> Blochet und Troupeau zufolge ist das erste Werk in dieser Handschrift (fol. 1r–82r) eine Sammlung von sechsundzwanzig Homilien Schenutes in arabischer Sprache. Ihre Identifikation basiert auf einem Kolophon auf fol. 82r, der den Namen des Archimandriten Schenute nennt. Wie Mark Swanson aber zu Recht anmerkt, bricht der Text der anonymen sechsundzwanzigsten Homilie auf fol. 78v ab. Danach (fol. 79r–82r) folgen die letzten Episoden der arabischen *Vita Sinuthii*, die in der vorliegenden Edition §§ 82.2b–86.7 entsprechen.<sup>153</sup> Man kann also vermuten, dass sich zwischen fol. 78v und 79r weitere Folios befanden, die verloren gegangen sind und den übrigen Text der anonymen Homilien sowie den fehlenden Teil der *Vita Sinuthii* enthielten.

Ferner besitzt die *St. Shenouda the Archimandrite Coptic Society* in Los Angeles noch ein Fragment der *Vita Sinuthii*, worüber mir keine näheren Informationen vorliegen.

**Unzugängliche Handschriften:** Den zum größten Teil unpublizierten Handschrifteninventaren einiger Klöster und Kirchen in Ägypten zufolge gibt es weitere Abschriften der arabischen *Vita Sinuthii*, die mir unzugänglich sind und deswegen in der vorliegenden Edition nicht berücksichtigt werden können:

- (1) EG-SYR Mayāmir 289.
- (2) EG-MRQ Mayāmir 28 und 29.
- (3) EG-PAUL Hag. 115 (alte Nr.: Hist. 54).
- (4) MS Mayāmir 10 in der Marienkirche in Ḥārat Zuwayla in Kairo.
- (5) MS Lit. 93, ff. 67r–203v in der Marienkirche (Qaṣriyyat ar-Rayḥān) in Altkairo.<sup>154</sup>
- (6) Eine unkatalogisierte Handschrift in der Marienkirche in Ṭūḥ Dilka (Ṭūḥ an-Naṣārā), einem Dorf in der Provinz al-Munūfiyya im Unterägypten.
- (7) EG-C Hist. 535 (Inv.-Nr. 6430) aus dem 18. Jh.<sup>155</sup>

### 2.5.2 Die kurze Version (EG-C Hist. 470, ff. 20r–61r)

Eine längst bekannte Abschrift der arabischen *Vita Sinuthii* wird im Koptischen Museum in Kairo unter der Signatur Hist. 470 (Abk. M) aufbewahrt.<sup>156</sup> Sowohl Georg Graf als auch Marcus Simaika nahmen sie in ihrem

<sup>148</sup> Eine digitale Kopie ist online verfügbar: <https://gallica.bnf.fr/ark:/12148/btv1b10031793n/f2.item> [Stand 09.12.2020].

<sup>149</sup> Blochet 1925: 34; Troupeau 1972–1974: 2:63–64 (Nr. 4888.1). Troupeau liest stattdessen 1602 A.M.

<sup>150</sup> Siehe S. xxv.

<sup>151</sup> Blochet 1925: 20; Troupeau 1972–1974: 2:47–48.

<sup>152</sup> Troupeau (1972–1974: 2:47) übersetzt das arabische Wort *bīʿa* fälschlicherweise mit „monastère“. Vgl. Graf 1954: 28.

<sup>153</sup> Swanson 2008: 148–149.

<sup>154</sup> Khater-Burmester 1973: 47–48 (Nr. 104).

<sup>155</sup> Abd el-Nour 1998: 82.

<sup>156</sup> Eine digitale Kopie ist online verfügbar: [https://ia800307.us.archive.org/7/items/CMB10-12\\_201401/CMB\\_10-12%20%26%2011-1.pdf](https://ia800307.us.archive.org/7/items/CMB10-12_201401/CMB_10-12%20%26%2011-1.pdf) [Stand 28.09.2020].



jeweiligen Katalog auf.<sup>157</sup> Vom Kolophon auf fol. 117r erfahren wir sowohl den Namen des Kopisten, nämlich  $\rho\epsilon\omega\rho\tau\ \phi\iota\omega\tau\ \eta\mu\iota\sigma\mu\omicron\gamma$ , eine wörtliche Übersetzung von Ğirğis Abū l-Barakāt, als auch das Datum der Handschrift, nämlich 1081 A.M. (1364/5 n. Chr.). In ihrem heutigen Zustand besteht die Handschrift aus 158 Folios, die fol. 6–119, 130–147, 149–158 und 287–296 der Originalnummerierung entsprechen. M enthält eine Sammlung von hagiographischen Texten einiger Heiliger, deren Gedenktag im koptischen Monat Abīb gefeiert wird.

Nach A<sup>1</sup> ist M zwar die zweitälteste vollständige Handschrift der *Vita Sinuthii*, jedoch wird sie hier separat behandelt, weil sie eine zusammengefasste Version der *Vita Sinuthii* darstellt, wobei §§ III, 15, 29, 41/2, 46/2, 56/2c, 56/3, 58/1, 59, 60, 72/2 nach der Aufteilung der vorliegenden Edition fehlen. Ferner weicht die Reihenfolge einiger Episoden von unserer Edition ab: § V befindet sich in der Mitte von § 80, § 1/2 vor § 86, § 1/3 vor § 1/1, § 43 nach § 44 und § 78/1 nach § 85. Darüber hinaus ist die Zusammenfassung gelegentlich fehlerhaft, weil die Reihenfolge der Ereignisse innerhalb einer Episode nicht gehalten wurde, wie z. B. in §§ 47.5–7. Obwohl die Episoden in M kürzer sein sollten, kommt es vor, wie in §§ 54/1.6, 73.7 und 81.8–16, dass der Erzähler der kurzen Version seine eigenen Sätze einfügt, sodass die Zusammenfassung länger als das Original wird. In manchen Fällen, wie in § 28, realisiert der Kompilator der Version M den Sinn einer Episode nicht, wodurch der Kernpunkt bei seiner Zusammenfassung verlorengeht: Wegen der ungeschickten Zusammenfassung wechselt die Person des Erzählers in der Version M zwischen einem anonymen Erzähler, Besa und Schenute selbst.

Diese kurze Version der arabischen *Vita Sinuthii* verfügt über zwei anonyme, bereits erwähnte Randbemerkungen, die von besonderer Bedeutung sind und unsere Aufmerksamkeit verdienen. Die erste Randbemerkung (fol. 22v) betrifft das Geburtsjahr Schenutes im Jahr 64 A.M. (348 n. Chr.) und die zweite (fol. 59r) sein Todesjahr im Jahr 173 A.M. (457 n. Chr.).<sup>158</sup>

Im Anhang der vorliegenden Arbeit wird der Inhalt der zusammengefassten Version M vollständig wiedergegeben, wobei die Episoden dieselben Nummern, Überschriften und Aufteilungen wie in der Edition der „langen Version“ haben. Auf dieser Art und Weise könne beide Versionen miteinander verglichen werden.

↓ Tabelle 5: Handschriften der arabischen Version der *Vita Sinuthii* ↓

Signatur	Siglum	Datum	Beschreibung
EG-ANT Hist. 139, fol. 2r–173v	A <sup>1</sup>	nach 1388	Abschrift einer Handschrift von 1307
EG-ANT Hist. 142, fol. 3r–141v	A <sup>2</sup>	1689	
EG-ANT Hist. 132, fol. 6r–121v	A <sup>3</sup>		
EG-BAR Hag. 27 (Nr. 247), fol. 1r–115r	R	18. Jh.?	
EG-COP Hist. 59, fol. 131r–206v	T	1741	Graf 1934: 170–171 (Nr. 455/5) Simaika 1939–1942: 2:299 (Nr. 654/5)
EG-MAC Hag. 13, fol. 179–270r	Q <sup>1</sup>	1550	Zanetti 1986: 54–55 (Nr. 379)
EG-MAC Hag. 89, fol. 2r–96v	Q <sup>2</sup>	18. Jh.	Zanetti 2006–2015: 1:186 (Nr. Suppl. 52)
GB-BL Or. 3598, fol. 119r–245r	L <sup>1</sup>	1724	Rieu 1894: 26b–28a (Nr. 39/VIII)
GB-BL Add. 22671, fol. 2r–59r	L <sup>2</sup>	1752	Cureton und Rieu 1846–1871: 670
FR-BN arabe 4787, fol. 1v–126r	P <sup>1</sup>	19. Jh.	Bloch 1925: 18 Troupeau 1972–1974: 2:37–38
FR-BN arabe 4888, fol. 2–100v	P <sup>2</sup>	1886	Bloch 1925: 34 Troupeau 1972–1974: 2:63–64
EG-C Hist. 470, fol. 20r–61r	M	1365	Graf 1934: 267–270 (Nr. 713/3) Simaika 1939–1942: 1:50–51 (Nr. 97/3)

## 2.6 Das Verhältnis der *Vita Sinuthii* zu den Werken Schenutes

Es ist längst erwiesen, dass die *Vita Sinuthii* zum Teil auf den Werken Schenutes basiert.<sup>159</sup> Insbesondere in den sahidischen Fragmenten ist die Verbindung zwischen der *Vita* und dem literarischen Corpus Schenutes hervorgehoben. In der Handschrift MONB.FR 54–55 (= Ar § 38) z. B. schreibt der anonyme Verfasser: „Ich werde etwas Wundersames erzählen, das er [d. h. Schenute] selbst in seinen heiligen Homilien [μεγλογοσ]

<sup>157</sup> Graf 1934: 267–270 (Nr. 713/3); Simaika 1939–1942: 1:50–51 (Nr. 97/3).

<sup>158</sup> Siehe S. ix mit Anm. 7 und 13.

<sup>159</sup> Lubomierski 2007a: 184–204. Siehe auch Leipoldt 1903: 192–194; Simpson 1985: 32–34; van der Vliet 1992: 44–47; Brakke und Crislip 2015: 158.

geschrieben hat (...) wie er selbst geschrieben hat.“<sup>160</sup> Wenige Zeilen später (FR 56) schreibt er weiter: „Wie er [d. h. Schenute] selbst mit seinem unlügnerischen Mund bezeugte.“<sup>161</sup> In einem anderen sahidischen Fragment (MONB.WX Frg. 3 = Ar § 35.5) heißt: „Wahrlich, gut sprach unser prophetischer Vater in seinen Homilien [νεϋλογοϋ] [...]“<sup>162</sup>

In der *Vita* werden zwei Werke Schenutes namentlich erwähnt, nämlich: „Kanon 9“ in § 56/1.6 und „Da donnerte der Herr“ aus Rede 4 in § 38.7 der vorliegenden Edition.<sup>163</sup> An einer anderen Stelle in der arabischen Fassung (§ 4/2.3), die keine Parallele in den anderen Versionen hat, ist die Rede von einer Homilie Schenutes über den Tod und die Ausscheidung der Seele aus dem Körper. Heike Behlmer bringt diese Aussage der *Vita* in Verbindung mit dem von ihr edierten Werk Schenutes *Akephales Werk A26*.<sup>164</sup> Ebenfalls bezeugt die arabische *Vita* (§ 5b) als einziges Zeugnis, ohne Parallele in den anderen Versionen, dass Schenute fünf Jahre in absoluter Zurückgezogenheit verbracht habe. Dieses Zeugnis kommt kurz nach seiner Aufnahme ins Kloster und verschafft den Eindruck, dass diese fünf Jahre vor der Amtszeit Schenutes als Abt liegen. Kann hier die Rede von der Zeit sein, als Schenute mit Ebōnh, dem Nachfolger Pčols, und anderen Mitmönchen nicht zurechtkam und deswegen das gemeinsame Leben im Kloster aufgab und sich dafür entschied, in Zurückgezogenheit außerhalb des Klosters zu leben? Davon berichtet Kanon 1, den Schenute als einfacher Mönch verfasste.<sup>165</sup> War der anonyme Verfasser der *Vita* mit Kanon 1 vertraut? Es ist nicht auszuschließen.

Nicht nur Ereignisse, wie sein Kampf mit dem Teufel (§ 32), seine Reise nach Konstantinopel (§ 34/1.1), die Versorgung der befreiten Gefangenen (§ 46/2) oder seine Teilnahme am ephesinischen Konzil (§ 61/1), sondern auch einige Sprüche Schenutes in der *Vita* befinden sich im Einklang mit seinem literarischen Corpus. In § 35 geht es um einen Gefängniswächter, der die Frau eines Gefangenen zu einem Ehebruch zwingt. Dabei zitiert der Verfasser der sahidischen Fassung dieser Episode, die sich in zwei Versionen befinden, aus einem ungenannten Werk Schenutes.<sup>166</sup> Die zitierten Worte dürfen eine Zusammenfassung einer langen Passage in Schenutes *Akephales Werk 26* sein.<sup>167</sup> Wie bereits erwähnt, gibt die arabische Version der *Vita Sinuthii* Details über das Klosterleben sowie das Alltagsleben der Mönche.<sup>168</sup>

Die folgende Tabelle listet die Episoden bzw. die Absatznummern nach der arabischen Version auf, die mit den Werken Schenutes in Verbindung stehen können. Die genauen Literaturangaben finden sich in den Anmerkungen zu der Übersetzung der vorliegenden Edition.

↓ Tabelle 6: Verhältnis der arabischen *Vita Sinuthii* zu den Werken Schenutes ↓

Vita Sinuthii	Werke Schenutes
4/2.3	Varia: Akephales Werk A26
5b	Kanon 1
13.4	Kanon 1; Varia: Akephales Werk A26
19	Varia: Ihr wisst, Brüder
21	Kanon 7: Dieses große Haus
31.2–8	Kanon 1: Akephales Werk A27 § 25 <sup>169</sup>
32	Kanon 9: In der Nacht
34/1.1	Varia: Akephales Werk A6
35, 71, 75	Vgl. Varia: Wer spricht durch den Propheten; Varia: Ihr wisst, Brüder
37/1.1	Akephales Werk A39
38.7	Rede 4: Da donnerte der Herr
43.2	Varia: Akephales Werke A40; A37; A7; A8; A26
45.1	Varia: Mögen unsere Augen; Rede 4: Da donnerte der Herr
46/1	Kanon 7: Die übrigen Worte
46/2	Kanon 7: Indem ich fortfahre, den Herrn zu preisen

<sup>160</sup> Siehe den koptischen Text in Amélineau 1888–1895: 237–238.

<sup>161</sup> Siehe den koptischen Text in Amélineau 1888–1895: 239.

<sup>162</sup> Siehe den koptischen Text in Amélineau 1888–1895: 246.

<sup>163</sup> Für die beiden Werke Schenutes siehe Emmel 2004a: 2:599–605, 618–619; Moawad 2020a: 108–119, 126–128.

<sup>164</sup> Behlmer 1996: viii.

<sup>165</sup> Mehr darüber in Emmel 2004b: 160–163; Moawad 2020a: 61–62.

<sup>166</sup> MONB.WX frg. 2–3 und MONB.FR 37–38 (ed. Amélineau 1888–1895: 639–640, 244–247).

<sup>167</sup> Das Zitat entspricht dem koptischen Text in Behlmer 1996: 68–70, Übersetzung 236–237.

<sup>168</sup> Siehe S. xxiii.

<sup>169</sup> Ich danke Herrn Prof. Dr. Stephen Emmel, dass er mich auf diese Quelle aufmerksam machte.

Vita Sinuthii	Werke Schenutes
51.2	Kanon 5; Kanon 9: Gott, der allein wahrhaftig ist
52.5	Kanon 9: Da diese Angelegenheit dir nun zu Herzen geht
60	Varia: Mögen unsere Augen; Nicht wenn ein Fuchs keckert; Akephales Werk A39; unidentifiziertes Werk Schenutes
61/1	Rede 4: Wohl denen, die das Recht einhalten
61/2	Rede 8: Es geschah eines Tages
67	Varia: Akephales Werk A14; Akephales Werk A38
72.2	Varia: Ihr wisst, Brüder
76.1–8, 19–20	Varia: Ihr wisst, Brüder
79/2.2	Kanon 3

### 3 Schenute in der koptischen und kopto-arabischen Literatur

Die folgenden Zeilen beabsichtigen keinesfalls, eine vollständige Liste von koptischen und kopto-arabischen Schriften zu erstellen, in denen Schenute erwähnt oder zitiert wird. Es wird hier lediglich anhand von Beispielen gezeigt, wie Schenute, seine Werke und vor allem seine *Vita* in diesen literarischen Werken dargestellt werden und welches Bild von ihm im kollektiven Gedächtnis der Kopten geblieben ist.

#### 3.1 In der koptischen Literatur

Es ist keine Überraschung, wenn die *Vita Sinuthii* von den biblischen Erzählungen und Figuren beeinflusst ist und die Bibel als Muster nimmt. Wie manche biblischen Figuren, z. B. Samuel (1 Sam 1,17) und Johannes der Täufer (Lk 1,13), wurden die Geburt Schenutes und sein zukünftiger Ruhm vorausgesagt (Ar §§ 1/1, § 1/2, § 1/3). Die arabische Version (§ 1/3.2) lässt sogar die Eltern Schenutes unfruchtbar sein, um die Ähnlichkeit mit diesen biblischen Figuren noch größer zu machen. Wie Abraham den Tag, an dem Isaak abgestillt wurde, ein großes Festmahl machte (Gen 21,8), wurde die Geburt Schenutes genauso groß gefeiert (Ar § 1/4.2). Wie der zwölfjährige Jesus auf dem Rückweg von Jerusalem nach Nazareth seine Mutter und Josef verlassen hatte und heimlich in den Tempel zurückgegangen war (Lk 2,41–51), oder sich als erwachsener Mann in eine einsame Stätte zurückgezogen und gebetet hatte (Mk 1,35), pflegte der junge Schenute nach der Arbeit nicht nach Hause zurückzukehren, sondern sich stattdessen an einen verlassenen Ort zurückzuziehen und dort zu beten (Ar § 2.5, Äth § 2, Bo § 4, Sah WV frg. 1v, Sy N § 2).

Hier möchte ich zeigen, wie der anonyme Compiler und die späteren Überarbeiter der *Vita Sinuthii* von den koptischen literarischen und hagiographischen Schriften beeinflusst und wie sie mit diesen Texten vertraut waren. Wenn man in der koptischen Literatur nach Schenute suchen möchte, ist es selbstverständlich, mit dem literarischen Corpus seines Jüngers Besa anzufangen. Obwohl die Werke Besas fragmentarisch erhalten sind, wird dort auf Schenute oft genug hingewiesen.<sup>170</sup> Wie zu erwarten, wurde der Gedenktag Schenutes in seinem Kloster jährlich gefeiert. Wie der Schluss der arabischen Version (§ 86.1–3) zeigt, ist die *Vita* selbst eine Festrede am Gedenktag Schenutes. Ein Beispiel solcher Lobreden, die Besa am 7. Abīb vorzutragen pflegte, ist uns erhalten.<sup>171</sup> Nicht nur die Überschrift dieser Predigt, sondern auch ihr Inhalt bestätigt den Anlass, nämlich die Feier des Gedenktags Schenutes. Aus den Worten Besas ist auch zu entnehmen, dass die Klosterkirche an jenem Tag von Laien, sowohl Erwachsenen als auch Kindern, die absichtlich aus diesem Grund ins Kloster Schenutes angereist waren, überfüllt war. Da nur der Anfang der Lobrede Besas vorhanden ist, bieten seine Worte nichts Neues über Schenute. Besa betont die asketischen Werke Schenutes, wie Beten, Fasten, Vigil und Lesen der Heiligen Schriften, sowie seine Liebe zu armen Menschen, was in der *Vita Sinuthii* hervorgehoben wird.<sup>172</sup> In seinem literarischen Corpus, oder was davon übriggeblieben ist, zitiert Besa seinen Meister zwölf Mal, worunter zwei Zitate identifizierbar sind.<sup>173</sup> An weiteren elf Stellen weist Besa auf seinen Vater Schenute hin, ohne ihn namentlich zu nennen.<sup>174</sup> Wie bereits erwähnt, macht Besa einen wichtigen Hinweis auf das

<sup>170</sup> Für das literarische Corpus Besas siehe Moawad 2020a: 213–236.

<sup>171</sup> Kuhn 1956: 1:126–127 (Fragment 38).

<sup>172</sup> Lubomierski 2007a: 140–143.

<sup>173</sup> Siehe folgende Stellen in Kuhn 1956: Frg. 1, § V.1; Frg. 3, §§ VI.3, VII.1 (aus Schenutes Kanon 8); Frg. 6, §§ I.4, II.3, III.1; Frg. 8, § II.1; Frg. 12, §§ III.9, IV.3 (aus Schenutes Kanon 6); Frg. 25, § I.2; Frg. 27, § II.5; Frg. 41, § I.5 (Zitat nicht vorhanden wegen einer Lakune).

<sup>174</sup> Siehe folgende Stellen in Kuhn 1956: Frg. 4, § II.2; Frg. 12, §§ I.1, II.5, III.8; Frg. 16, § I.3; Frg. 20, § IV.6; Frg. 25, § II.1; Frg. 26, § V.2; Frg. 28, § II.8; Frg. 44, § I.2, 7. Siehe auch Emmel 2004a: 1:90–91; Layton 2014: 336–341 (Nr. 582–595).

Todesdatum Schenutes in einer Homilie, die er nach dem Ende einer Hungersnot vortrug, sechs Jahre nach Schenutes Tod.<sup>175</sup>

Schenutes Gedenken wurde nicht nur von seinem Jünger Besa gefeiert, sondern auch vom Oberhaupt der alexandrinischen Kirche. Eine Lobrede auf Schenute, die dem Patriarchen Benjamin I. von Alexandrien (623–662) zugeschrieben wird und von der zwei Auszüge in einer aus dem Weißen Kloster stammenden Handschrift erhalten sind,<sup>176</sup> ist höchstwahrscheinlich authentisch.<sup>177</sup> Beide Auszüge zeigen, dass Benjamin von Alexandrien mit Schenutes Biographie vertraut war.<sup>178</sup> Im ersten Auszug spricht Benjamin über den furchterregenden Weg, den jeder Mensch nach dem Tod gehen müsse. Jedoch landeten die Menschen nach diesem Weg in einem von zwei unterschiedlichen Orten, entweder im Paradies oder im Gefängnis (d. h. der Hölle). Von diesem Weg ist ebenfalls die Rede in der *Vita* (§ 81.3). Benjamin vergleicht Schenute mit dem Patriarchen Abraham, da beide in hohem Alter starben. Schenute wird für seine guten Werke gepriesen, sowohl die als Priester als auch die als Mönch; letztere hält Benjamin für unvergleichlich. Im zweiten Auszug werden zwei Episoden (§§ 9/1 und 9/2) aus der *Vita* zusammenfassend erzählt.<sup>179</sup>

Ferner existieren zwei Fragmente, die zu zwei verschiedenen Lobreden bzw. Predigten auf Schenute gehören. Im ersten Fragment (FR-BN Copte 131<sup>5</sup> f. 12), das bisher unveröffentlicht ist, wird Schenute als Prediger, dessen Wort bis an das Ende der Welt gelangt ist und durch dessen Mund Gott geredet habe, hervorgehoben. Diese Beschreibung steht in Einklang mit der *Vita Sinuthii* (§ 4/2.1–2). Die besondere Beziehung Schenutes zu Christus wird betont, indem er als „Feldherr Christi“ und „Freund des Bräutigams“ bezeichnet wird.<sup>180</sup> Das zweite Fragment (GB-BL Or. 3581A f. 190) wurde zum Teil (ab 190v:i.10) von Crum ediert.<sup>181</sup> Der Sprachstil des Texts lässt keinen Zweifel bestehen, dass das Fragment zu einem Enkomium gehört. Der anonyme Verfasser ist mit der Biographie Schenutes vertraut. Er berichtet von dessen asketischen Leistungen während der Fastenzeit und der Karwoche, beinahe wie sie in der *Vita* (§ 4/5) beschrieben sind. Im Gegensatz aber zur *Vita* (§ 79/2.2), die die Aufnahme Schenutes ins Mönchtum im Alter von neun Jahren bestätigt, berichtet dieses Fragment, dass Schenute elf Jahre alt war, als er Mönch wurde.<sup>182</sup> Bemerkenswert ist der Hinweis desselben Fragments, dass Schenute seine asketische Erziehung nicht nur von P̄col bekam, sondern auch von Pschoi (Pschai). Beide werden als spirituelle Mönchsväter Schenutes (νεφειοτε μοναχος αυω μηνατοικος) bezeichnet, obwohl die *Vita* (§ 3/4) dem Apa Pschoi eine sekundäre Rolle zuschreibt, und zwar als Zeuge der Einsetzung Schenutes als Archimandrit der ganzen Welt. Ein drittes Fragment (IT-NB IB2 ff. 8–12), von dem vermutet wurde, dass es mit Schenute zu tun hat,<sup>183</sup> berichtet eigentlich von Apa Pschoi, wie Bentley Layton überzeugend bewiesen hat.<sup>184</sup>

Schon längst zog der *Panegyrikus auf Makarius von Tkōou* des Pseudo-Dioskorus von Alexandrien<sup>185</sup> die Aufmerksamkeit der Wissenschaftler auf sich, die sich mit der *Vita Sinuthii* beschäftigt haben, wie Ladeuze, Leipoldt, Simpson und Lubomierski, die zu Recht den *Panegyrikus* als eine Quelle der *Vita* ansehen.<sup>186</sup> Im *Panegyrikus* spielt Schenute in verschiedenen Episoden eine aktive Rolle. Zum Beispiel wird im *Panegyrikus* erzählt, wie er eine Vision hatte, in der ihm Christus erschienen sei und das Konzil von Chalkedon vorausgesagt habe. In derselben Vision erteilte Christus Schenute den Befehl, Besa zu Apa Makarius zu schicken, der

<sup>175</sup> Besa, *Über eine Hungersnot* § I.2–3 (ed. Kuhn 1956: 1:41). Siehe S. ix.

<sup>176</sup> Siehe den koptischen Text mit deutscher Übersetzung in Müller 1959: 339–341, 344–345; Müller 1968: 286–294. Es ist unklar, ob beide Auszüge aus einer und derselben Lobrede sind oder doch aus zwei verschiedenen Lobreden des Benjamin.

<sup>177</sup> Müller 1959: 326; Müller 1968: 24.

<sup>178</sup> Laut der arabischen *Patriarchengeschichte* (ed. Seybold 1912: 98–99) floh Benjamin vor dem chalkedonischen Patriarch Kyros und versteckte sich in einem kleinen Kloster in Oberägypten sowie in anderen Kirchen. In seiner Predigt über die Hochzeit zu Kana (ed. Müller 1968: 132–148, 232–239), aus der sich ein Auszug im besprochenen Fragment findet, wird das Kloster Schenutes als Zufluchtsort Benjamins ausdrücklich genannt. Während des Aufenthalts Benjamins im Weißen Kloster vollbrachte Schenute ein Wunder gegen einen Priester, der wegen einer Hurerei suspendiert wurde.

<sup>179</sup> Lubomierski 2007a: 143–146.

<sup>180</sup> Lubomierski 2007a: 146–148.

<sup>181</sup> Crum 1905: 415b–416a (Nr. 1001).

<sup>182</sup> Lubomierski 2007a: 148–150.

<sup>183</sup> Siehe Lubomierski 2007a: 150–153.

<sup>184</sup> Layton 2014: 11–34.

<sup>185</sup> Der *Panegyrikus auf Makarius* ist auf Bohairisch in einer unvollständigen Fassung (ed. Amélineau 1888–1895: 92–164), Sahidisch (ed. Johnson 1980) und Arabisch (ed. Moawad 2010: 69–102) erhalten. Siehe auch Moawad 2020a: 336–337.

<sup>186</sup> Ladeuze 1898: 134; Leipoldt 1903: 15, 194 (Abk. D<sup>b</sup>); Simpson 1985: 33, Nr. 4; Lubomierski 2007a: 164 (E 59), 169, 173 Anm. 9.

von den Heiden von Tkōou festgenommen worden sei und sich in großer Gefahr befunden habe. Wie Besa den alten Bischof Makarius gerettet habe, wird im *Panegyrikus* ausführlich erzählt.<sup>187</sup> Aus dieser langen Episode und der einen Vision wurden in der arabischen *Vita Sinuthii* zwei Episoden und zwei Visionen gemacht. In einer Vision (§ 62) erscheint Christus dem Apa Schenute und beauftragt ihn damit, Besa zu Makarius zu schicken. Dort wird kurz und knapp berichtet, dass Besa seine Mission erfolgreich durchgeführt habe. Das macht der anonyme Verfasser der *Vita*, damit Schenute die Hauptfigur seiner *Vita* bleibt. In einer späteren Vision (§ 79/2), die Schenute kurz vor seinem Tod hatte, bittet Schenute den Herrn darum, ihm Kraft zu geben, um am Konzil von Chalkedon teilnehmen zu können. Am Ende der Vision gebietet Christus Schenute, Besa als seinen Nachfolger zu bestimmen.<sup>188</sup> Es ist hier anzumerken, dass beide Episoden in allen anderen Versionen der *Vita* fehlen, was darauf hindeuten könnte, dass der *Panegyrikus* dem Verfasser der arabischen *Vita* oder dem Verfasser seiner koptischen Vorlage als Quelle diente.<sup>189</sup>

In einer anderen Episode des *Panegyrikus auf Makarius von Tkōou* wird vom Tod des abgesetzten Nestorius von Konstantinopel in seinem Exil in Ägypten berichtet.<sup>190</sup> In einer Vision beobachtet Makarius ein Gespräch zwischen Schenute und Nestorius. Nestorius bittet Schenute, sein Vermögen in seinem Auftrag an die Armen zu verteilen. Schenute stellt die Bedingung, dass Nestorius Maria als Gottesgebärerin bekennen müsse. Wie erwartet, lehnt Nestorius es ab, worauf Schenute diesen mit dem Bann belegt und einem Engel den Befehl erteilt, Nestorius zu töten. Am Ende der Episode grüßt Schenute Makarius und richtet Dioskorus seinen Gruß aus. Diese Ereignisse finden sich auch in der arabischen *Vita Sinuthii*, werden aber ebenfalls in zwei Episoden aufgeteilt. Die Begegnung Schenutes mit Nestorius wird in § 61/2 der *Vita* wiedergegeben, jedoch nicht im Rahmen einer Vision, sondern als Bericht. In § 63 erkundigt sich Schenute beim Erzengel Michael nach dem Konzil von Chalkedon. Auf eine wundersame Weise, und damit Schenute die Hauptfigur der Szene bleibt, bringt Michael Makarius zu Schenute, der diesem den Tod des Nestorius mitteilt.<sup>191</sup> Obwohl auch die sahidische Kirchengeschichte vom Tod des Nestorius erzählt,<sup>192</sup> stimmt der Bericht der *Vita* mit dem *Panegyrikus* mehr überein als mit der sahidischen Kirchengeschichte.<sup>193</sup> In beiden Texten wird vom Tod des Nestorius durch einen Engel erzählt. Darüber hinaus nennen der *Panegyrikus* und die *Vita* den gleichen Todesort des Nestorius, nämlich  $\text{CINBH}\lambda\chi\epsilon / \text{CINB}\lambda\chi\epsilon$  bzw. Kūm aš-Šaqaf.<sup>194</sup>

Im Exil, so der *Panegyrikus auf Makarius*, empfängt Dioskorus von Alexandrien Papnoute, den Archimandriten von Tabennese, der dem Erzbischof von seinem Besuch bei Schenute erzählt. In Atripe war Papnoute in Begleitung von anderen pachomianischen Mönchen. Unter ihnen war ein kranker Mönch namens Isaak, der unter Gicht litt. Schenute teilte dem kranken Bruder mit, dass er nur durch Dioskorus allein geheilt würde, indem er die Schuhe des Dioskorus anziehe. Der *Panegyrikus* berichtet nur davon, dass die Worte Schenutes in Erfüllung gegangen seien.<sup>195</sup> Die *Vita* (§ 64) berichtet zwar vom Besuch des Papnoute bei Schenute, jedoch mit dem Unterschied, dass der kranke Bruder Serapion hieß und nicht Isaak. Wie bei den diskutierten Episoden, lässt sich der anonyme Verfasser der *Vita Sinuthii* nicht ablenken und macht Schenute zum Helden der ganzen Szene, indem er den kranken Bruder durch Schenute heilen lässt, was eigentlich eine weitere Heilung durch Dioskorus überflüssig macht.<sup>196</sup>

Schenute von Atripe wurde zu einer wichtigen Figur, deren Erwähnung anderen literarischen Werken Gewicht und Aufmerksamkeit verleiht. Ein Beispiel dafür ist die *Vita des Kyrus*, die einem gewissen Pambo von der Sketis, der in der zweiten Hälfte des 5. Jh. gelebt haben soll, zugeschrieben wird.<sup>197</sup> Ein Tag vor seinem

<sup>187</sup> Pseudo-Dioskorus, *Der Panegyrikus auf Makarius von Tkōou* § IV.1–V.11 (ed. Johnson 1980: 1:26–40).

<sup>188</sup> Eine Inschrift im Sanktuarium Aḥ-Menou im Karnak-Tempel in Luxor, das als Klosterkirche verwendet wurde, listet die Archimandriten des Weißen Klosters auf. Die Liste beginnt mit Schenute, gefolgt von seinem Schüler Besa. Siehe Coquin 1972: 173–176.

<sup>189</sup> Mehr darüber in Moawad 2010: 213–217.

<sup>190</sup> Pseudo-Dioskorus, *Der Panegyrikus auf Makarius von Tkōou* § XII.7–8 (ed. Johnson 1980: 1:102–104).

<sup>191</sup> Moawad 2010: 217.

<sup>192</sup> Siehe den sahidischen Text in Johnson 1976: 8–9.

<sup>193</sup> Moawad 2010: 215.

<sup>194</sup> Für diesen Ort siehe Timm 1984–1992: 3:1464–1467.

<sup>195</sup> Pseudo-Dioskorus, *Der Panegyrikus auf Makarius von Tkōou* § XV.3 (ed. Johnson 1980: 1:117–118).

<sup>196</sup> Moawad 2010: 218. In dieser Arbeit von 2010 lag mir damals nur die Ausgabe Amélineaus der *Vita Sinuthii* vor, die nicht von Papnoute spricht, sondern von Viktor, dem berühmten Archimandriten von Tabennese. Siehe Amélineau 1888–1895: 431. In der vorliegenden Edition haben die meisten Handschriften (sieben Handschriften) den Namen Papnoute. Nur eine einzige Handschrift hat „Viktor“ (L<sup>1</sup>). Drei Handschriften haben stattdessen „Schenute“, was ein Schreibfehler für Papnoute sein dürfte.

<sup>197</sup> Mehr über Pambo und seine literarischen Werke in Moawad 2020a: 165–168.

Tod (am 8. Abīb) erzählte Kyros seinem Gast Apa Pambo, dass Schenute von Atripe heute, d. h. am 7. Abīb, gestorben sei.<sup>198</sup> Abgesehen davon, ob oder inwieweit die Geschichte des Kyros überhaupt historisch ist, wurde die Figur Schenutes in einer Geschichte, die sich in der Sketis, also weit entfernt vom Kloster Schenutes, abgespielt haben soll und in keinem Zusammenhang mit Schenute steht, nur deswegen hinzugefügt, um mehr Aufmerksamkeit auf Kyros, die Hauptfigur in der Erzählung des Pambo, zu lenken. Es verdient Erwähnung, dass die koptische Kirche den Gedenktag des Kyros tatsächlich am 8. Abīb feiert, einem Tag nach dem Festtag Schenutes.<sup>199</sup>

Ein weiteres Beispiel für die Instrumentalisierung der Figur Schenutes in der koptischen Literatur findet sich in der *Vita des Moses von Abydos*, einem Ort, der ca. 60 km südlich von Atripe liegt.<sup>200</sup> Kurz vor seinem Tod soll Schenute die Geburt des Moses und seinen Widerstand gegen das Heidentum prophezeit haben.<sup>201</sup> Darüber hinaus feiert Moses von Abydos kurz vor seinem Tod den Gedenktag Schenutes am 7. Abīb.<sup>202</sup> Hier wollte der anonyme Verfasser der *Vita des Apa Moses* seinem Helden nicht nur besonderes Ansehen schenken, sondern auch seinem Kampf gegen das Heidentum eine gewisse Autorität verleihen, indem er Moses zum Nachfolger Schenutes in diesem Kampf machte.

Der Einfluss Schenutes auf Moses von Abydos spiegelt sich in seinen Werken wider. In einem Fragment, das höchstwahrscheinlich zu den Kanones des Moses von Abydos gehört, findet sich das Gelübde, das ein neuer Mönch aussprechen solle.<sup>203</sup> Dieses Gelübde ist mit dem Gelübde identisch, das von den Mönchen Schenutes geleistet und dessen Formel im neunten Kanon Schenutes überliefert wurde.<sup>204</sup> Auch in seinen Briefen an die Nonnen zitiert Moses aus den Werken Schenutes.<sup>205</sup>

Unter den verloren gegangenen Werken des Konstantin von Lykopolis (nach † 619) ist ein *Panegyrikus auf Apa Schenute*, wie ein Ostrakon, auf dem ein Katalog der Klosterbibliothek des heiligen Helias aufgelistet ist, beweist.<sup>206</sup> Allerdings zitiert Konstantin in seinem *zweiten Panegyrikus auf Athanasius I. von Alexandrien* aus einem Werk Schenutes.<sup>207</sup> Auch Johannes von Schmoun, ein Zeitgenosse des Konstantin von Lykopolis, zitiert Schenute, aber nicht aus seinen Werken, sondern aus der *Vita Sinuthii*, nämlich dem Lob Schenutes auf Antonius (Ar § 28.2),<sup>208</sup> das in allen Versionen der *Vita* überliefert ist – ein Zeugnis für die Existenz einer *Vita Sinuthii* vor dem 6. Jh.<sup>209</sup> Darüber hinaus findet sich ein unidentifiziertes Zitat aus den Werken Schenutes im *Panegyrikus auf Apollo* von Stephanus von Herakleopolis Magna (Hnēs),<sup>210</sup> eines Bischofs, von dem wir kaum etwas wissen.<sup>211</sup> Ein weiteres Zitat aus dem literarischen Corpus Schenutes findet sich im *Panegyrikus auf Pesynthius von Koptos*, der seinem Schüler Moses aus dem 7. Jh. zugeschrieben wird.<sup>212</sup>

<sup>198</sup> Siehe den koptischen Text in Budge 1914: 134.

<sup>199</sup> Siehe das kopto-arabische Synaxar in Basset 1904–1929: 5:639–640.

<sup>200</sup> Für Moses von Abydos und seine literarischen Werke siehe Moawad 2020a: 244–246. Die Literaturangaben auf Seite 396 unter Uhlig et al. 2011 und 2012 müssen zu Uljas 2011 und Uljas 2012 korrigiert werden. Für die Fragmente der *Vita des Moses von Abydos* siehe auch S. Uljas, *The IFAO Leaves of the Life of Moses of Abydos*. *Orientalia* 80 (2011), 373–422.

<sup>201</sup> Siehe den koptischen Text in Moussa 1998: 9–10; Amélineau 1888–1895: 682. Englische Übersetzung in Moussa 2003: 77–78.

<sup>202</sup> Siehe den koptischen Text in Uljas 2011: 410, englische Übersetzung 420–421.

<sup>203</sup> Das Fragment gehört zur Handschrift MONB.NQ und wird in der British Library unter der Signatur Or. 6801 (1–7) f. 8 aufbewahrt. Leipoldt (1906–1913: 4:40–41, Nr. 53) edierte es als ein Werk Schenutes, jedoch zweifelt Lucchesi (1999: 78–79) daran und schreibt es den Kanones des Moses von Abydos zu. Emmel (2004a: 2:900–901) findet die Identifikation dieses Fragments kompliziert und listet das Fragment unter den unsicheren Fragmenten des Corpus Schenutes auf. Siehe auch Moawad 2020a: 245.

<sup>204</sup> Siehe den koptischen Text in Leipoldt 1906–1913: 3:20. Auf dieses Gelübde weist auch Besa in seinen Briefen hin. Siehe Besa, *Über Wachsamkeit VIII.2* (ed. Kuhn 1956: 1:8); *An stehende Nonnen I.2* (ed. Kuhn 1956: 1:72).

<sup>205</sup> Siehe den koptischen Text dieser Zitate bei Moses von Abydos in Amélineau 1888–1895: 695–697, 699. Siehe Emmel 2004a: 1:89. Während die ersten beiden Zitate nicht identifiziert werden können, stammt das dritte Zitat möglicherweise aus Schenute, *Gott ist heilig* (ed. Amélineau 1907–1914: 2:152). Siehe auch Moawad 2020a: 245–246.

<sup>206</sup> Coquin 1975: 211 Z 21–22.

<sup>207</sup> Konstantin von Lykopolis, *Zweiter Panegyrikus auf Athanasius* § 7 (ed. Orlandi 1974: 1:25, 39–40). Siehe Emmel 2004a: 1:89–90. Eine mögliche Quelle dieses Zitats ist Schenute, *Akephales Werk A26* (ed. Behlmer 1996: 73–74, 79–81) oder *Die Heiden, die Götzenbilder verehren* (ed. Leipoldt 1906–1913: 4:3–4). Siehe Orlandi 1974: 2:xv.

<sup>208</sup> Johannes von Schmoun, *Panegyrikus auf Antonius* § 34 (ed. Garitte 1943: 344). Siehe Emmel 2004a: 1:90.

<sup>209</sup> Ansonsten stammt dieses Zitat aus einem unbekanntem Werk Schenutes, das auch der anonyme Autor der *Vita Sinuthii* zitiert.

<sup>210</sup> Stephanus von Herakleopolis Magna, *Panegyrikus auf Apollo* § 4 (ed. Kuhn 1978: 1:5–6, 2:4 und Anm. 36). Siehe Emmel 2004a: 1:90.

<sup>211</sup> Für Stephanus und seine Werke siehe Moawad 2020a: 285–287.

<sup>212</sup> Moses von Koptos, *Panegyrikus auf Pesynthius von Koptos* (ed. Amélineau 1889a: 373–374). Siehe Emmel 2004a: 1:90. Für Pesynthius und Moses siehe Moawad 2020a: 262–264, 276–277.

Der arabischen Version der *Vita Sinuthii* (§§ 1/1 und 1/2) zufolge wurde die Geburt Schenutes von dem pachomianischen Mönch Horsiesius († nach 387)<sup>213</sup> sowie von Athanasius von Alexandrien († 373) prophezeit. Beide Episoden fehlen in allen anderen Versionen der *Vita*. Während die Quelle der ersten Prophezeiung bisher unbekannt ist, hat die zweite ihre Wurzel in einem koptischen literarischen Werk, nämlich der sahidischen Lobrede auf Athanasius von Alexandrien, die fragmentarisch erhalten ist.<sup>214</sup> Eine vollständige arabische *Vita des Athanasius*, die der koptischen Lobrede sehr nahe steht und eine Übersetzung aus einer koptischen Vorlage sein dürfte, befindet sich in mehreren Handschriften.<sup>215</sup> Die *Vita Sinuthii* (§ 1/2) berichtet von der Flucht des Athanasius nach Aḥmīm, um den Häretikern zu entfliehen. Um Mitternacht sei ihm der Erzengel Michael erschienen, der auf einer wundersamen Weise den Tempel des Mithras zerstört habe. Darauf habe Michael dem Erzbischof seine baldige Rückkehr nach Alexandrien und die Geburt Schenutes verkündet. Beide Ereignisse sollten am selben Tag, am 7. Bašans, geschehen, und an diesem Tag solle Athanasius sterben. Der Erzengel fährt fort und prophezeit nicht nur die Geburt Schenutes, sondern auch seine Lebensart, seine Berühmtheit und seinen Kampf gegen das Heidentum. Von der Flucht des Athanasius nach Aḥmīm und der Zerstörung des Tempels von Mithras berichtet die arabische *Vita des Athanasius* ausführlich, jedoch mit dem Unterschied, dass der Tempel durch Athanasius und nicht Michael zerstört worden sei. An dieser Stelle hat die koptische Lobrede eine Lakune. Somit kann die Episode in der *Vita Sinuthii* in zwei Teile aufgeteilt werden. Der erste Teil (§ 1/2.1–5) basiert hauptsächlich auf der *Vita des Athanasius*. Um den zweiten Teil (§ 1/2.6–10) zu erstellen, nutzt der anonyme Verfasser der *Vita Sinuthii* die Nachricht über den Aufenthalt des Athanasius in Aḥmīm und erweitert sie um eine Prophezeiung über die Geburt Schenutes. Um diese Prophezeiung hinzufügen zu können, musste er den Verlauf der *Vita des Athanasius* ändern: Den Tempel lässt er durch den Erzengel Michael zerstören, um einen Verkünder der Prophezeiung zu finden. Um der Prophezeiung Glaubwürdigkeit zu schenken, lässt er Athanasius am selben Tag sterben, an dem Schenute geboren wird. Tatsächlich feiert die koptische Kirche beide Ereignisse am 7. Bašans; Athanasius jedoch starb ca. fünfundzwanzig Jahre nach Schenutes Geburt.

In den besprochenen koptischen literarischen Werken war Schenute namentlich genannt. Die Verbindung zwischen diesen Werken und Schenute war daher direkt und eindeutig. Es gibt aber koptische Werke, genauer gesagt *Vitae*, die vermutlich entweder auf die *Vita Sinuthii* Einfluss hatten oder von ihr beeinflusst wurden. Obwohl man einen solchen Einfluss zu Recht bestreiten kann, ist es jedenfalls für zukünftige Forschungen von Vorteil, ein Licht darauf zu werfen.

Die *Vita Antonii* des Athanasius von Alexandrien (328–373)<sup>216</sup> ist das älteste Beispiel ihrer Gattung in der christlichen Literatur. Ihre Wirkung und ihr Einfluss auf spätere *Vitae* kann nicht bestritten werden.<sup>217</sup> Obwohl Schenute das Amt eines Abtes innehatte und Hunderte von Mönchen und Nonnen leitete, führte er gleichzeitig, genau wie Antonius, das Leben eines Eremiten und ließ sich in Zurückgezogenheit, in einer Wohnstätte außerhalb seines Klosters nieder. Die *Vita Antonii* wurde in den sahidischen Dialekt der koptischen Sprache übertragen. Drei von insgesamt vier Handschriften dieser Übersetzung stammen aus der Bibliothek des Klosters Schenutes.<sup>218</sup> Somit dürfte die *Vita Antonii* dem anonymen Verfasser der *Vita Sinuthii* kaum unbekannt gewesen sein.<sup>219</sup> An verschiedenen Stellen kann man leicht erkennen, dass beide Mönche, Antonius und Schenute, einiges gemeinsam haben.<sup>220</sup> Beide seien dem Beispiel Elijas gefolgt, hätten bis zum Sonnenuntergang gefastet und sich von Brot, Salz und Wasser ernährt.<sup>221</sup> Beide hätten sich den Märtyrertod<sup>222</sup> gewünscht und ihren

<sup>213</sup> Für Horsiesius und seine literarischen Werke siehe Moawad 2020a: 25–32.

<sup>214</sup> Siehe den koptischen Text in Orlandi 1968a: 17–77. Eine überarbeitete und ergänzte Version ist online verfügbar: [http://www.cmcl.it/~cmcl/testi/encata/encata\\_5.pdf](http://www.cmcl.it/~cmcl/testi/encata/encata_5.pdf) [Stand 07.10.2020].

<sup>215</sup> Die Edition der arabischen Version des hier behandelten Teils der *Vita des Athanasius* in Wadi 2018.

<sup>216</sup> Edition des griechischen Textes in Bartelink 1994.

<sup>217</sup> Dmitrij Bumazhnov in Gemeinhardt 2011: 255.

<sup>218</sup> Garitte 1949: 1:i–v; Moawad 2020a: 300–301.

<sup>219</sup> In seinem Werk „Rede 8: Die Heilige Schrift hat gesagt“ (ed. Amélineau 1907–1914: 1:192–193) zitiert Schenute aus den Briefen des Antonius. Siehe Garitte 1939: 20–22. Für das Verhältnis der *Vita Sinuthii* zur *Vita Antonii* siehe Moawad 2022: 397–399.

<sup>220</sup> Siehe Moawad 2022: 397–399.

<sup>221</sup> *Vita Antonii* § 7,6,12–13; *Vita Sinuthii* Ar § 4/1. Die Paragraphennummer der *Vita Antonii* folgen der griechischen Edition in Bartelink 1994. Auf die entsprechenden Stellen in den anderen Versionen der *Vita Sinuthii* wird in der vorliegenden Übersetzung hingewiesen.

<sup>222</sup> *Vita Antonii* § 46,2; *Vita Sinuthii* Ar § 40/3.

jeweiligen Jüngern geboten, den Ort ihres Grabes geheim zu halten.<sup>223</sup> Beide seien vom Teufel wegen der Nilflut provoziert worden,<sup>224</sup> beide vom Kaiser bewundert und geehrt worden<sup>225</sup>. In beiden *Vitae* wird die Überlegenheit der Kleriker gegenüber den Mönchen hervorgehoben.<sup>226</sup> Trotzdem neigt der anonyme Verfasser der *Vita Sinuthii* dazu, Schenute als Helden darzustellen. Obwohl Antonius und Schenute vom Teufel angegriffen werden, bleibt Schenute, im Gegensatz zu Antonius, standhaft und unbesiegt.<sup>227</sup> Antonius und Schenute finden Gold in der Wüste.<sup>228</sup> Während Antonius es für eine Täuschung oder Betrug des Teufels hält und das Gold deswegen nicht anfasst, wird Schenute vom Herrn selbst im Voraus darauf hingewiesen, dass das Gold keine Täuschung sei und mit dem Teufel nichts zu tun hätte. Ein Vergleich zwischen beiden *Vitae* ergibt also, dass der Verfasser der *Vita Sinuthii* mit der *Vita Antonii* vertraut war. In manchen Episoden lässt er zwar Schenute den großen Antonius nachahmen, jedoch benutzt er an anderen Stellen dieselben Motive der *Vita Antonii* und überarbeitet sie, um die Überlegenheit Schenutes zu bestätigen. Obwohl Antonius in der *Vita Sinuthii* (Ar § 28) so gelobt wird, dass alle Mönche der Welt zusammen dem einen Antonius nicht gleichen könnten, lässt dieselbe *Vita* Schenute Antonius doch übertreffen. Schon als junger Mönch sei Schenute zum Archimandriten der ganzen Welt eingesetzt worden (Ar § 3/4). Er werde von keinem anderen übertroffen (Ar § 3/3). Selbst Antonius lässt Schenute seine Mönche richten (Ar § 85). Der Leser bzw. der Zuhörer der *Vita Sinuthii* soll also daraus schließen, dass Antonius ein großer Mönchsvater war. Jedoch ist Schenute keinesfalls niedriger, sondern genauso groß, wenn nicht doch größer.

In der bohairischen Version der *Vita des Daniel von der Sketis* (ca. 485–580), die in zahlreichen Sprachen überliefert wurde,<sup>229</sup> findet sich eine Episode,<sup>230</sup> deren Ähnlichkeit mit der *Vita Sinuthii* (Ar §§ 79–81) nicht zu übersehen ist. In der *Vita des Daniel* handelt es sich um dessen Todesstunde. Am ersten Tag des koptischen Monats Bašans erscheint ihm ein Engel und teilt mit, dass er bald aus der Welt scheiden werde. Darauf ruft Daniel seine Schüler herbei und teilt ihnen die traurige Nachricht des Engels mit. Am nächsten Tag wird er krank. Als sein Jünger ihn fragt, wie es ihm gehe, antwortet Daniel, dass er sich schwach fühle und kaum sprechen könne. Dann drückt er seine Angst vor dem Tod aus, da er nicht wisse, wo seine Seele hingeführt werde. Sein Jünger wundert sich über die Angst seines heiligen Meisters. Daniel aber lässt seinen Jünger wissen, dass alle Propheten und Heiligen diese Stunde befürchteten. Nach dem Tod, meint Daniel, müsse jede Seele einen unbekanntem Weg gehen. Die Seele werde von unbestechlichen Boten mit furchterregenden Gesichtern verfolgt. Am 8. Bašans, als Daniel, der als zweiter Prophet bezeichnet wird, seine Rede beendet, wendet er sein Gesicht nach Osten und haucht seinen Geist auf. Die Ähnlichkeit mit der *Vita Sinuthii* ist nicht zu übersehen. In beiden *Vitae* werden die Phasen der Erkrankung bis zum Tod mit genauen Daten erwähnt. Die Vorstellung beider Mönchsväter Daniel und Schenute von der Todesstunde ist ähnlich. Ferner sind der Ablauf der Ereignisse und das Gespräch zwischen Daniel und Schenute mit ihren jeweiligen Jüngern vom Inhalt her vergleichbar. Beide werden als Prophet bezeichnet. Von einem Zufall kann kaum die Rede sein. War die eine *Vita* das Muster für die andere? Durch die Existenz einer bohairischen Version der *Vita Sinuthii* ist ihre Verbreitung in der Sketis sicher. Wie Tim Vivian und Maged Mikhail bemerkt haben, wird diese Episode der *Vita des Daniel* in der Homilie des Benjamin von Alexandrien über die Hochzeit zu Kana fast wörtlich wiederholt.<sup>231</sup> Jedoch geht es beim Vergleich mit der *Vita Sinuthii* nicht um die Wiederholung eines Dialoges, wo die Abhängigkeit eines Textes von einem anderen eindeutig und sicher ist, sondern um den Einfluss einer Idee, die sich in anderen Quellen weiter entwickelt.

Die folgende Tabelle listet die koptischen Werke auf, die auf verschiedene Weisen mit der *Vita Sinuthii* in Verbindung stehen. Die genauen Literaturangaben finden sich in den Anmerkungen zu den entsprechenden Stellen der vorliegenden deutschen Übersetzung der *Vita Sinuthii*.

<sup>223</sup> *Vita Antonii* § 91,6 und 92,2; *Vita Sinuthii* Ar §§ 80 und 84.

<sup>224</sup> *Vita Antonii* § 32,1 und 39,2; *Vita Sinuthii* Ar §§ 11 und 59.

<sup>225</sup> *Vita Antonii* § 81; *Vita Sinuthii* Ar § 27/1–4.

<sup>226</sup> *Vita Antonii* § 67,1; *Vita Sinuthii* Ar § 30.

<sup>227</sup> *Vita Antonii* § 8; *Vita Sinuthii* Ar §§ 5, 11, 18/1, 32.

<sup>228</sup> *Vita Antonii* § 12,1–2; *Vita Sinuthii* Ar § 21.

<sup>229</sup> Für diese Versionen siehe Vivian et al. 2008: 5.

<sup>230</sup> Siehe den koptischen Text in Guidi 1900: 550–551.

<sup>231</sup> Vivian et al. 2008: 117 Anm. 109 (S. 341).



↓ Tabelle 7: Schenute in der koptischen Literatur ↓

Vita Sinuthii	koptische Werke
II.2 + 79/2.7 + 80.3–4	Pseudo-Dioskoros von Alexandrien, <i>Panegyrikus auf Makarius von Tkōou</i> § IV.1
V	<i>Didache</i> § 1,1–4,8, 5,1 <i>Barnabasbrief</i> §§ 18,1–21,1
1/2	<i>Vita des Athanasius</i> §§ 95–147
4/1	Athanasius von Alexandrien, <i>Vita Antonii</i> § 7,6, 12–13
4/5.1	<i>Vita Pachomii</i> <sup>G1</sup> § 16
5a.1	Athanasius von Alexandrien, <i>Vita Antonii</i> § 40,3
6.2	Pambo von Sketis, <i>Vita des Apa Kyrus</i>
9/1.1 + 61/1.3	Brief des Kyrill von Alexandrien an Schenute
11.1–2 + 59.1–3	Vgl. Athanasius von Alexandrien, <i>Vita Antonii</i> § 32,1, 39,2
14	<i>Vita Pachomii</i> <sup>G1</sup> § 16
18/2	<i>Apokalypse des Elija</i> Benjamin I von Alexandrien, <i>Über die Hochzeit zu Kana</i>
21.2	Vgl. Athanasius von Alexandrien, <i>Vita Antonii</i> § 12,1–2
27/2.1	Vgl. Athanasius von Alexandrien, <i>Vita Antonii</i> § 81
28.2	Johannes von Schmoun, <i>Panegyrikus auf Antonius</i> § 34
30	Vgl. Athanasius von Alexandrien, <i>Vita Antonii</i> § 67,1–2
40/3.2	Vgl. Athanasius von Alexandrien, <i>Vita Antonii</i> § 46,2, 6
61/1	<i>Die sahidische Kirchengeschichte</i> Pseudo-Kyrill von Alexandrien, <i>Über die Stunde des Todes</i> Pseudo-Dioskoros von Alexandrien, <i>Panegyrikus auf Makarius von Tkōou</i> § IV.1
61/2	<i>Die sahidische Kirchengeschichte</i> Pseudo-Dioskoros von Alexandrien, <i>Panegyrikus auf Makarius von Tkōou</i> § XII.7–8
62	Pseudo-Dioskoros von Alexandrien, <i>Panegyrikus auf Makarius von Tkōou</i> § V.1–11
63	Pseudo-Dioskoros von Alexandrien, <i>Panegyrikus auf Makarius von Tkōou</i> § XII.7–8
64	Pseudo-Dioskoros von Alexandrien, <i>Panegyrikus auf Makarius von Tkōou</i> § XV.3
79/2.1–3	<i>Vita des Petrus von Alexandrien</i> Pseudo-Dioskoros von Alexandrien, <i>Panegyrikus auf Makarius von Tkōou</i> § IV.1–2
79/2.7	Pseudo-Dioskoros von Alexandrien, <i>Panegyrikus auf Makarius von Tkōou</i> § IV.1
80.5 + 84	Athanasius von Alexandrien, <i>Vita Antonii</i> §§ 90–91 <i>Vita Pachomii</i>
81.2–5	<i>Vita des Daniel von der Sketis</i> Benjamin I. von Alexandrien, <i>Über die Hochzeit zu Kana</i>
81.3	Pambo von der Sketis, <i>Vita des Apa Kyrus</i>

### 3.2 In der kopto-arabischen Literatur

Die kopto-arabische Literatur umfasst sowohl Werke, die aus dem Koptischen übertragen, als auch Schriften, die direkt in arabischer Sprache verfasst wurden. Zur ersten Kategorie gehört eine arabische Version der *Vita Dioscori*, die Theopistos, dem Jünger des Dioskoros von Alexandrien (444–454), zugeschrieben wird und wahrscheinlich auf einer koptischen Vorlage beruht.<sup>232</sup> In der Einleitung zu meiner Edition der *Vita Dioscori* habe ich bereits auf den Zusammenhang zwischen ihr und der *Vita Sinuthii* hingewiesen.<sup>233</sup> In der arabischen *Vita Sinuthii* (§ 64) wird von einem Besuch des Papnoute, des Archimandriten von Tabennese, begleitet von einem Bruder (Mönch) namens Serapion, der an Gicht erkrankt war, berichtet: Als Serapion den Kopf Schenutes küsste, wurde er geheilt. Jedoch gibt Schenute ihm den Rat, die Schuhe des Dioskoros, der zu dieser Zeit im Exil war, anzuziehen, um die Heilung zu erlangen.<sup>234</sup> Von dem Besuch von Papnoute und Serapion bei Dioskoros schweigt aber die *Vita Sinuthii* und begnügt sich mit den Worten, dass Serapion dem Rat Schenutes gefolgt und von seiner Krankheit geheilt worden sei. Von diesem Besuch berichtet die *Vita Dioscori* ausführlich.<sup>235</sup> Von Schenute ist hier aber keine Rede. Es ist klar, dass beide *Vitae* vom selben Ereignis berichten. Jedoch bleibt das Abhängigkeitsverhältnis beider Quellen voneinander unklar. Dass die *Vita Sinuthii* von der *Vita Dioscori* abhängig sein könnte, ist eher unwahrscheinlich, weil der Bericht der *Vita Dioscori* Schenute keine Rolle zuschreibt: Der Verfasser der *Vita Sinuthii* hätte deshalb auf die Idee kommen können, aus diesem

<sup>232</sup> Moawad 2016a: 9–10.

<sup>233</sup> Moawad 2016a: 18.

<sup>234</sup> Von diesem Besuch berichtet auch der *Panegyrikus auf Makarius von Tkōou*. Siehe S. xxxiv.

<sup>235</sup> *Vita Dioscori* § 93 (ed. Moawad 2016a: 100–102).

Bericht eine Episode in der *Vita Sinuthii* zusammenzustellen. Es ist aber plausibler zu vermuten, dass die *Vita Dioscori* von der *Vita Sinuthii* abhängig ist, insbesondere weil die *Vita Dioscori* gerade vor diesem Wunder des Dioskorus von Schenute und seiner Wolkenreise spricht,<sup>236</sup> von der nur in der *Vita Sinuthii* (§ 9/2) die Rede ist. Dass beide *Vitae* auf eine gemeinsame Quelle zurückgehen, wobei jede *Vita* ihren Helden im Mittelpunkt stehen lassen wollte, ist nicht auszuschließen.

Wie bereits erwähnt, wird die *Vita Sinuthii* von der *Vita Antonii* des Athanasius von Alexandrien beeinflusst, wobei die *Vita Sinuthii* dazu neigt, Schenutes Überlegenheit zu unterstreichen.<sup>237</sup> Diese Überlegenheit wird beispielsweise durch die Wolkenreise Schenutes zu Kaiser Theodosius (§ 27/3) bestätigt. Eine arabische *Vita Antonii*, die fälschlicherweise als Werk Serapions von Thmuis († nach 362) gilt und wahrscheinlich auf das 13. Jh. zurückgeht, berichtet ebenfalls von einer Wolkenreise des Antonius zu einem ungenannten Kaiser,<sup>238</sup> als ob der anonyme Verfasser der arabischen *Vita Antonii* damit diese Überlegenheit Schenutes bestreiten wollte. Eine weitere Wolkenreise zu Kaiser Theodosius wird Johannes von Lykopolis (305–394) in einer unedierten arabischen *Vita* zugeschrieben.<sup>239</sup> Die arabische *Vita des Johannes* nennt Konstantin von Lykopolis († nach 619) als Autor, der einen verloren gegangenen *Panegyrikus auf Apa Schenute* verfasste und somit mit der *Vita Sinuthii* vertraut gewesen sein dürfte.<sup>240</sup> Daher ist nicht auszuschließen, dass die *Vita Sinuthii* die beiden genannten Wolkenreisen von Antonius und Johannes beeinflusste. Es verdient Erwähnung, dass die *Vita Sinuthii* (§ 58/1) von einer Freundschaftsbeziehung zwischen Schenute und Johannes von Lykopolis berichtet.

Um 450 ließ Schenute eine große Kirche in seinem Kloster errichten. Zu diesem Anlass trug er eine Rede mit dem Incipit „Dieses große Haus“ vor.<sup>241</sup> Von diesem Kirchenbau berichtet nicht nur dessen *Vita* (§ 21), sondern auch die legendenhafte *Vita des Paulus von Tamma* in ihrer arabischen Langversion. Dort wird von einem heidnischen Tempel berichtet, den Paulus von den Dämonen reinigt. Im Tempel befindet sich ein Marmorbecken, das von den Dämonen auf Befehl des Paulus ins Kloster des Apa Schenute getragen und für den Bau der neuen Klosterkirche verwendet werden soll.<sup>242</sup> Von einem Zusammenhang zwischen der *Vita des Paulus* und Schenute kann man hier kaum sprechen, wenn man von der Vermutung absieht, dass der Verfasser der *Vita des Paulus von Tamma* seinem literarischen Werk Glaubwürdigkeit und Bedeutung schenken will, indem er Paulus mit dem berühmten Archimandriten von Atripe in Verbindung bringt.

Da die Handschriften mit den Werken Schenutes bis auf wenige Ausnahmen aus seinem Kloster stammen, ist ein Bericht über Abraham von Faršūt (6. Jh.), dem letzten antichalkedonischen Archimandriten der pachomianischen *Koinonia*,<sup>243</sup> im kopto-arabischen Synaxar von besonderer Bedeutung.<sup>244</sup> Für eine gewisse Zeit hielt sich Abraham im Kloster des Apa Schenute in Atripe auf. Dort fertigte er für sich eine Abschrift der Kanones Schenutes an, steckte sie in Tongefäße ein und schickte sie ins Kloster des Apa Moses von Abydos mit der Bitte an die dortigen Mönche, die Gefäße, die angeblich Getreide enthielten, für ihn aufzubewahren. Später benötigten die Mönche von Abydos Getreide als Saatgut. Sie öffneten die Gefäße, die Abraham von Faršūt gesandt hatte, und fanden die Abschrift der Kanones Schenutes. Sie freuten sich darüber, da die Mönche des Klosters Schenutes – laut dem Synaxar – niemandem erlaubten, die Kanones abzuschreiben,<sup>245</sup> und fertigten eine Abschrift für ihre eigene Nutzung an. Als Abraham vom Verhalten der Mönche von Abydos erfuhr, tadelte er sie, worauf sich der Abt des Klosters des Apa Moses bei Abraham entschuldigte: „Das ist ein Licht, das auf uns alle strahlte.“ Damit meinte er die Kanones Schenutes. Es ist aber unklar, warum die Kanones nicht zum Abschreiben freigegeben werden sollten. Möglicherweise liegt darin eine Erklärung, warum die Werke von Schenute außerhalb seines Klosters kaum zu finden sind.

<sup>236</sup> *Vita Dioscori* § 92 (ed. Moawad 2016a: 100).

<sup>237</sup> Siehe S. xxxvi.

<sup>238</sup> Pseudo-Serapion von Thmuis, *Vita Antonii* (ed. Agaiby 2018: 200, 212).

<sup>239</sup> Handschriften EG-ANT Hist. 77 ff. 127r–129r; EG-BAR Hist. 26 ff. 72v–75r.

<sup>240</sup> Siehe S. xxxv.

<sup>241</sup> Emmel 1998: 94; Emmel 2004a: 2:583, 587–588; Moawad 2020a: 90–93.

<sup>242</sup> *Vita des Paulus von Tamma* §§ 101–124 (ed. Wadi 2005: 158–168).

<sup>243</sup> Goehring 2012: 1.

<sup>244</sup> Basset 1904–1929: 3:684–686. Englische Übersetzung in Goehring 2012: 122–124.

<sup>245</sup> Die englische Übersetzung in Goehring 2012: 123 Z 4–5, die anscheinend von der französischen Übersetzung des Basset (1904–1929: 3:684) beeinflusst wird, sollte wie folgt korrigiert werden: „for the monks who were in the monastery of Abou Shenoute did not allow (*yumakkinū*) anyone to copy them [i.e. the rules of Shenoute].“

Das kopto-arabische Synaxar entstand im frühen 14. Jh. und wird seitdem immer wieder überarbeitet und erweitert.<sup>246</sup> Der kurze Eintrag des Synaxars über Schenute unter dem 7. Abīb<sup>247</sup> basiert hauptsächlich auf der *Vita Sinuthii*.<sup>248</sup> Dort werden die Heimatstadt Schenutes (*Vita Sinuthii* § 1/1.1) und der Beruf seines Vaters (§ 2.1) erwähnt. Danach berichtet das Synaxar über die Arbeit Schenutes als Hirte und seine nächtlichen Gebete im Wasserteich (§ 2). Hier weicht das Synaxar von der *Vita* ab, indem die Rolle des erwachsenen Hirten fehlt. Stattdessen wird das Wunder der zehn leuchtenden Finger Schenutes von einem anonymen Heiligen bezeugt. Darüber hinaus wird im Synaxar behauptet, dass Schenute auf sein Mittagessen verzichtete und es seinen Mithirten spendete. Vom Besuch Schenutes bei Pčol (§ 3/1), seiner Einsetzung als Archimandrit der Welt (§ 3/4) und seiner strengen Askese (§ 4/1) berichtet das Synaxar zusammenfassend. Danach fügt das Synaxar hinzu, dass Schenute seinem Onkel Pčol, von dem in der *Vita* keine Rede ist, als Abt nachfolgte. Die Tätigkeit Schenutes als Prediger und Verfasser von Homilien und mönchischen Kanones (§ 4/2.1–2) wird im Synaxar hervorgehoben. Die Teilnahme Schenutes am Konzil von Ephesus (§ 9/1.1) und seine Rückkehr auf einer Wolke (§ 9/2) werden im Synaxar selbstverständlich betont. Die Erscheinungen von Christus und dessen Gespräche mit Schenute (§§ 10, 17, 18/1, 21, 30, 51, 58/2, 59.3, 62.1, 68) werden zwar erwähnt, jedoch mit dem Zusatz, dass Schenute dessen Füße wusch und das Waschwasser trank. Das Lebensalter Schenutes von einhundertundzwanzig Jahren (§ 39) wird auch vom Synaxar bestätigt. Der Eintrag des Synaxars endet mit Schenutes Tod, dessen Beschreibung aus der *Vita* (§§ 79/2, 80, 81.6–7) übernommen wird.

Im Gegensatz zu den genannten koptischen und kopto-arabischen Werken, die Schenute in Hochachtung erwähnen oder zitieren, vermittelt die arabische *Vita des Marqus al-Anṭūnī* (1336–1386) ein anderes Bild von Schenute, der dort als strenge und unbarmherzige Person dargestellt wird. Von Marqus, einem Mönchsvater im Kloster des Apa Antonius am Roten Meer im 14. Jh., wird erzählt, dass er ein Bild des Schenute tadelte, weil dieser sündige Menschen abzulehnen pflegte. Aus diesem Grund mahnte Marqus seine Jünger, vor dessen Bild zu fliehen.<sup>249</sup> Mark Swanson zufolge ist es unwahrscheinlich, dass die Werke Schenutes Marqus al-Anṭūnī zur Verfügung standen oder dass Marqus in der Lage war, diese Werke auf Koptisch zu lesen und zu verstehen. Vielmehr ist es plausibel zu vermuten, dass Marqus von einigen Episoden der *Vita Sinuthii* und von einer Homilie des Pseudo-Schenute, die sowohl in einer koptischen Version als auch in einer unedierten arabischen Fassung überliefert wird, beeinflusst war.<sup>250</sup>

Die arabische Version der *Vita Sinuthii* fand in Ägypten Verbreitung und gewann dort Popularität als Hauptquelle für Schenute, nachdem die koptische Sprache und insbesondere der sahidische Dialekt nicht mehr in Gebrauch waren. Ein Teil der arabischen *Vita*, „Die Lehre von den zwei Wegen“ (§ V), fand seinen Weg in einen arabischen Text mit dem Titel *Qawānīn al-abb al-qiddīs anbā Šinūdī* (Die Kanones des heiligen Vaters Apa Schenute).<sup>251</sup> Diese Lehre basiert ursprünglich auf der *Didache* und dem Barnabasbrief. Jedoch wird sie im genannten Text aus der arabischen *Vita Sinuthii* übernommen, ohne die *Vita* als Quelle zu nennen. Das wird durch die Tatsache bestätigt, dass die Einleitung des gesamten Textes aus der *Vita* (§§ 4/1, 4/2.2, 4/5.5–7) zusammengestellt wurde. Nach der Einleitung und dem ersten Abschnitt (die Lehre von den zwei Wegen) folgen gemäß der Aufteilung von Stephen Davis drei Abschnitte, die von islamischen Quellen, den biblischen Büchern und den Werken Schenutes beeinflusst sind.

Die *Vita Sinuthii* diente nicht nur als Quelle für Schenutes Leben und seine mönchischen Regeln, sondern auch als Beweisführungsquelle im dogmatischen Bereich. In dem unedierten Werk *Nuzahat an-Nufūs* (Erholung der Seelen), das im 18. Jh. von einem anonymen katholischen Missionar verfasst wurde und hauptsächlich das Thema der Sakramente aus katholischer Sicht behandelt,<sup>252</sup> wird die Episode „Der fleißige und der faule Bruder“ aus der (arabischen) *Vita Sinuthii* (§ 55) zitiert. Die Episode soll als Beweis für das Sakrament

<sup>246</sup> Für die Entstehung des kopto-arabischen Synaxars siehe Burmester 1938; Graf 1940. Für einen Vergleich zwischen den verschiedenen Versionen des Synaxars siehe Meinardus 1963–1964; Hanna 2016–2017.

<sup>247</sup> Basset 1904–1929: 5:628–629.

<sup>248</sup> Swanson 2010b: 70–71.

<sup>249</sup> Gabra 2008: 98; Swanson 2010a: 112; Swanson 2010b: 67–69.

<sup>250</sup> Kuhn 1960; Swanson 2010b: 69–81.

<sup>251</sup> Davis (im Druck). Der Text befindet sich in zwei Handschriften, EG-SYR MS 185, ff. 217v–226r und EG-MAC Hom. 41, ff. 140v–156v. Eine kritische Edition mit englischer Übersetzung und Kommentar wird von Stephen Davis (Davis im Druck) angefertigt.

<sup>252</sup> Graf 1944–1953: 4:257. In Ishāq, al-Bāḡūšī, Labīb 2017 sind die Urheber der Auffassung, dass dieses Werk von einem koptischen Priester geschrieben wurde, der von den katholischen Dogmen beeinflusst war.

der Beichte dienen. Der anonyme Verfasser erwähnt ausdrücklich „die Vita des Heiligen Apa Schenute des Archimandriten“ (sīrat al-qiddīs anḅā Šinūda raʿīs al-mutawāḥḥidīn) als Quelle seiner Geschichte.<sup>253</sup> Es ist bemerkenswert, dass die Vita eines antichalkedonischen Heiligen wie Schenute in einem katholischen dogmatischen Werk im positiven Sinn verwendet wird, um die Angehörigen der koptischen Kirche zu beeinflussen.

Darüber hinaus bewahrt die kopto-arabische Literatur pseudoepigraphische Schriften verschiedener Gattungen, die Schenute von Atripe zugeschrieben werden:

- (1) Zwei Apokalypsen: Die eine wurde nach Jos van Lent ca. 695 in Schenutes Kloster auf Koptisch verfasst und später ins Arabische übersetzt und in die arabische *Vita Sinuthii* (§ 18/2) eingefügt.<sup>254</sup> Diese Apokalypse ist jedoch nach der von van Lent erstellten Handschriftenliste nur in der *Vita Sinuthii* belegt und nicht als selbstständiges Werk überliefert.<sup>255</sup> In der Tat gibt es keinen Grund zu glauben, dass diese Apokalypse ursprünglich als ein selbstständiges Werk entstanden ist und später in die arabische Version der *Vita Sinuthii* aufgenommen wurde. Es spricht nichts dagegen, dass diese Apokalypse ursprünglich Teil der koptischen Vorlage der arabischen *Vita Sinuthii* war, insbesondere, weil die darauf folgende Episode (§ 18/3) teilweise im Sahidischen (MONB.WV 65–66) belegt ist.<sup>256</sup> Die andere Apokalypse stammt aus dem 14. Jh. und befindet sich in zwei unedierten Handschriften, FR-BN arabe 6147, fol. 61r–87r und EG-FC 324, fol. 236r–264r.<sup>257</sup>
- (2) Eine Vision, die Kyrill von Alexandrien zugeschrieben wird, findet sich in zwei Handschriften, GB-BL Add. 22691 und EG-COP Theol. 244, fol. 54r–70r. Sie wurde von Adolf Grohmann ediert und ins Deutsche übersetzt.<sup>258</sup> Der pseudoepigraphische Text berichtet von einem Gottesdienst, der in der himmlischen Kirche der Erstgeborenen (Hebr 12,23) stattfindet und an dem Schenute und Besa teilnehmen. Am Ende des Gottesdienstes bekommt Schenute zwei Äpfel und Besa nur einen Apfel. Obwohl diese Vision in der langen Version der arabischen *Vita Sinuthii* fehlt, wurde sie in die kurze Version zusammenfassend aufgenommen.<sup>259</sup> Es scheint, dass diese Vision unter Kopten verbreitet war, sodass drei Ikonen aus dem 19. Jh. die Endszene der Vision abbilden. Die Ikonen zeigen Schenute und Besa mit einem Apfel in der Hand. Im Hintergrund wird eine Leiter dargestellt, auf der Schenute und Besa zum Himmel steigen.<sup>260</sup>
- (3) Homilien: Außer neun Homilien im bohairischen Dialekt, die in den koptischen Lektionaren der Karwoche erhalten sind,<sup>261</sup> von denen nur vier Homilien im heutigen koptischen Ritus in arabischer Übersetzung noch verlesen werden,<sup>262</sup> sind folgende arabische Homilien von Pseudo-Schenute erhalten.
  - (a) Eine Homilie des Pseudo-Schenute auf Koptisch und Arabisch wurde bereits erwähnt.<sup>263</sup> Die koptische Version wurde von Kuhn herausgegeben.<sup>264</sup> Die arabische Version findet sich in zwei Handschriften, FR-BN arabe 144, fol. 9r–20v und EG-MAC Hag. 32, fol. 47r–114r.<sup>265</sup>
  - (b) Eine Sammlung von neun Homilien des pseudo-Schenute für die Sonntage der Fastenzeit ist in der Handschrift FR-BN arabe 4761 aus dem Kloster des Apa Schenute erhalten.<sup>266</sup> Diese Sammlung wurde auf Arabisch verfasst und geht auf die Zeit zwischen dem 14. und 17. Jh.

<sup>253</sup> FR-BN arabe 4734, fol. 17r–18r; 4795, fol. 20.

<sup>254</sup> Van Lent 2009. Siehe auch Amélineau 1888–1895: Iviii; Lubomierski 2007a: 10.

<sup>255</sup> Die Handschrift in der Liste des van Lent (van Lent 2009: 184) entsprechen in der vorliegenden Arbeit die Handschriften mit der Abkürzung M, Q<sup>1</sup>, A<sup>2</sup>, T, P<sup>2</sup>, P<sup>1</sup> und A<sup>3</sup> sowie die zwei, mir unzugänglichen Handschriften des al-Muharrag-Klosters. Siehe Tabelle 5 S. xxx.

<sup>256</sup> Lubomierski 2007a: 209.

<sup>257</sup> Tropeau 1993: 79–83; van Lent 1999; van Lent 2013.

<sup>258</sup> Grohmann 1914. Siehe Graf 1915; Graf 1944–1953: 1:365.

<sup>259</sup> Siehe die kurze Version im Anhang § 13.9–11, 15. Vgl. die lange Version der arabischen *Vita Sinuthii* §§ 15, 56/1.8–12.

<sup>260</sup> Van Moorsel und van der Vliet 1992.

<sup>261</sup> Burmester 1932: 24–34, 53–59. Davon ist nur Nr. 5 in den Werken Schenutes belegt. Siehe Emmel 2004a: 1:86–87.

<sup>262</sup> Nr. 1, 4, 5 und 9 in Burmester 1932.

<sup>263</sup> Siehe Anm. 250.

<sup>264</sup> Kuhn 1960.

<sup>265</sup> Tisserant 1908; Lucchesi 2000; Swanson 2010b: 73–81. Für die Beschreibung beider Handschriften siehe Troupeau 1972–1974: 1:107–108 (Nr. 144.2); Zanetti 1986: 59 (Nr. 398). Beide Handschriften sind online verfügbar:

FR-BN arabe 144: <https://gallica.bnf.fr/ark:/12148/btv1b110046139> [Stand 14.01.2021].

EG-MAC Hag. 32: <https://www.vhmm.org/readingRoom/view/511618> [Stand 14.01.2021].

<sup>266</sup> Blochet 1925: 13; Troupeau 1972–1974: 2:18. Die Handschrift ist online verfügbar: <https://gallica.bnf.fr/ark:/12148/btv1b100317693.r=%22Arabe%204761%22?rk=21459;2> [Stand 14.01.2021].

zurück.<sup>267</sup> Nur die Homilie des dritten Sonntags wurde ediert und ins Französische übersetzt.<sup>268</sup> Eine englische Übersetzung von einigen Teilen bieten Ashraf Hanna und Hany Takla.<sup>269</sup>

- (c) Die Handschrift VA-V Borg.ar. 57, fol. 9, 14v–15v, 67v–68v, 73v–74r, 82v–83r, 95r, 158r, die von Raphael aṭ-Ṭūḥī 1749 angefertigt wurde, enthält sieben Homilien für die Fastenzeit und die Karwoche, die Shenute zugeschrieben werden.<sup>270</sup>
- (d) Drei Homilien, die Shenute zugeschrieben sind und in der Fastenzeit verlesen werden, sind in der Handschrift EG-C Lit. 17 erhalten. Die erste Homilie für den Mittwoch der ersten Woche der Fastenzeit (fol. 14r–15r), die zweite für den Dienstag der dritten Woche (29v–31v) und die dritte für den Montag der vierten Woche (36v–38v).<sup>271</sup>

↓ Tabelle 8: Shenute in der kopto-arabischen Literatur ↓

Vita Sinuthii	kopto-arabische Literatur
V	Arabische Kanones des Apa Shenute
1/2	Arabische <i>Vita des Athanasius</i> §§ 95–147 Arabische <i>Homilie des Pseudo-Theophilus von Alexandrien</i>
9/2	Pseudo-Theopistus, <i>Vita Dioscori</i> § 92
21	Die lange Version der arabischen <i>Vita des Paulus von Tamma</i> §§ 101–124
27/3.2	Vgl. Pseudo-Serapion von Thmuis, <i>Vita Antonii</i> Vgl. die arabische <i>Vita des Johannes von Lykopolis</i>
54/2	Vgl. die arabische <i>Vita des Johannes von Lykopolis</i>
55	<i>Nuzhat an-Nufūs</i> , Kap. 2
58/1	Siehe die arabische <i>Vita des Johannes von Lykopolis</i> das kopto-arabische <i>Synaxar</i> unter 21. Hatūr
64	Pseudo-Theopistus, <i>Vita Dioscori</i> § 93
79/2.1–3	Sawirus ibn al-Muqaffa', <i>Tafsir al-amāna</i>
81.3	Pseudo-Theopistus, <i>Vita Dioscori</i> § 99

## 4 Die vorliegende Edition und Übersetzung

### 4.1 Gründe für eine neue Edition der arabischen Vita Sinuthii

Wie bereits erwähnt, wurde die arabische Version der *Vita Sinuthii* 1888 von Émile Amélineau bereits herausgegeben. Jedoch war seine Ausgabe in jeder Hinsicht keine kritische Edition. Seine Angaben zu den von ihm benutzten Handschriften sind nicht nachvollziehbar, sodass man diese bis zum heutigen Tag nicht identifizieren kann. Nach Amélineau nahmen die Kenntnisse weiterer Handschriften der arabischen *Vita Sinuthii* stark zu. Ebenso wurden weitere sahidische Fragmente, die zur *Vita Sinuthii* gehören, entdeckt bzw. identifiziert. Aus diesen Gründen ist eine kritische Edition mit annotierter Übersetzung ein Desideratum geworden. Die neue Edition soll nicht nur präzise Angaben zu den *variae lectiones* im kritischen Apparat machen, sondern auch die sahidischen Fragmente berücksichtigen, indem sie dem arabischen Text gegenübergestellt werden. Darüber hinaus wäre es hilfreich, die Parallelstellen in den anderen Versionen der *Vita Sinuthii* (bohairisch, äthiopisch, syrisch) anzumerken. Einer kritischen Edition dürfen Verzeichnisse für Personen, Orte, Sachen, bibliche Stellen etc. nicht fehlen. Somit kann die erwünschte Edition auf einen Blick dem Leser vielfältige Angaben bieten. Die vorliegende Edition versucht, diese Kriterien zu erfüllen, wie es besprochen werden wird.

Die vorliegende Edition bietet gelegentlich Lesungen, die von der Ausgabe Amélineaus abweichen. In einigen Fällen sind diese Abweichungen von besonderer Bedeutung. Zum Beispiel gebietet in § 6.13 nach der Ausgabe Amélineaus Christus Shenute, seine Söhne, d. h. die Mönche zu besuchen und sie zu trösten.<sup>272</sup> Nach dem sahidischen Paralleltext WV 33:ii.8–10 ist die Rede von „deinem Sohn“, d. h. Besa.<sup>273</sup> Daher kommt Lubomierski zum Ergebnis, dass „dies die einzige Episode ist, in der Besa nicht in der arabischen,

<sup>267</sup> Swanson 2005: 42.

<sup>268</sup> Ghica 2001.

<sup>269</sup> Hanna und Takla 1994–1997.

<sup>270</sup> Tisserant 1910.

<sup>271</sup> Graf 1934: 15, Nr. 34; Simaika 1939–1942: 1:92, Nr. 188.

<sup>272</sup> Amélineau 1888–1895: 320.

<sup>273</sup> Siehe den koptischen Text in Lubomierski 2007a: 248.

dafür aber in einer anderen Fassung erwähnt wird, und zwar, obwohl sich der sahidische Kodex WV und die arabische Version sehr nahe stehen.<sup>274</sup> Jedoch und laut der vorliegenden kritischen Edition haben zehn Handschriften von insgesamt elf die Singularform und stimmen somit mit dem sahidischen Text überein.<sup>275</sup> In § 37/2 sprechen die meisten Handschriften (7 von 11) von einer Verfluchung eines Dorfes, während nur vier Handschriften, in Übereinstimmung mit der Ausgabe Amélineaus,<sup>276</sup> von einer Niederbrennung des Dorfes berichten. Ein weiteres Beispiel findet sich in § 13.1, wo die Anzahl von Mönchen und Nonnen unter der Leitung Schenutes wiedergegeben wird. Bis auf eine einzige Handschrift, die mit der Ausgabe Amélineaus übereinstimmt und von 1.800 Nonnen spricht,<sup>277</sup> geben die übrigen zehn Handschriften eine Zahl von 2.800 Nonnen an. In diesen Beispielen geht es natürlich nicht unbedingt um historischen Fakten, sondern vielmehr darum, dass unsere handschriftlichen Zeugnisse voneinander variieren und somit die Ausgabe Amélineaus nicht mehr als *die* arabische Version zitiert werden darf.

In anderen Fällen kann die arabische Version hilfreich sein, die sahidischen Fragmente besser zu verstehen oder den Inhalt ihrer Lücken zu rekonstruieren. Zum Beispiel kann die Lücke im sahidischen Fragment VA-V Borg.copt. 134 f. 4r:ii.18–19,<sup>278</sup> die § 24/2.5 der arabischen Version entspricht, mit Hilfe des arabischen Textes ergänzt werden. Ebenso kann anhand der arabischen Fassung (§ 30.3) ein anderer Vorschlag für VA-V Borg.copt. 134 f. 6v:ii.29<sup>279</sup> gemacht werden.

## 4.2 Zur vorliegenden Edition und Übersetzung

Die kritische Edition sowie die annotierte Übersetzung wurden mit der Software *Classical Text Editor* (CTE) erstellt.<sup>280</sup> Die Edition basiert auf elf vollständigen Handschriften, die nach Herkunft bzw. Aufbewahrungsort eingruppiert werden.<sup>281</sup> Darunter kann keine Kopie als „die beste“ bezeichnet werden. Daher dient die Handschrift EG-ANT Hist. 139 (Abk. A<sup>1</sup>) als Editionsbasis, weil sie die älteste datierte Handschrift ist. Jedoch wird in Fällen, wo A<sup>1</sup> fehlerhaft oder lückenhaft ist, die Lesung anderer Handschriften bevorzugt. Die Sprache ist Mittelarabisch, wobei Kopisten gelegentlich Versuche unternommen haben, den Sprachstil oder die Formulierung zu verbessern. In der vorliegenden Edition des arabischen Textes werden die diakritischen Punkte sowie Trennungs- und Verbindungshamza standardisiert. Interpunktionszeichen und notfalls auch diakritische Zeichen werden hinzugefügt. Grammatische Fehler werden beibehalten und nicht korrigiert, wobei richtige Varianten, falls vorhanden, bevorzugt werden. Varianten stehen wie üblich im kritischen Apparat in dieser Reihenfolge: Handschriftenabkürzung und Variante. Der textkritische Apparat orientiert sich nach Zeilenzahl der Edition, wobei mehrere Angaben zu Wörtern, die in derselben Zeile stehen, durch einen vertikalen Strich voneinander getrennt werden. Am äußeren Rand der Edition wird die Foliennummerierung aller elf Handschriften angegeben. Um die Lesbarkeit des arabischen Textes nicht zu beeinträchtigen, wird die genaue Position des Folienanfangs nicht markiert. Der edierte Text wird in Kapiteln und Absätze aufgeteilt, wobei die Kapitelnummern aus Nina Lubomierskis Synopse übernommen werden.<sup>282</sup> In drei Fällen (§§ 5, 31, 56/2) wird in der vorliegenden Edition ein Kapitel bei Lubomierski in zwei oder drei Kapitel aufgeteilt, da jedes Kapitel davon mehrere Episoden enthält. Dabei wird die Kapitelnummer Lubomierskis beibehalten und durch einen zusätzlichen Buchstaben (§ 5a, 5b etc.) ergänzt.

Die deutsche Übersetzung steht der kritischen Edition gegenüber und bietet möglichst eine genaue Wiedergabe des arabischen Textes. Zu jeder Kapitelüberschrift wird am äußeren Rand die Episodenummer nach Lubomierski wiedergegeben.<sup>283</sup> Darüber hinaus stehen am äußeren Rande zu jedem Abschnitt gegebenenfalls Angaben zu den Parallelstellen in der bohairischen, äthiopischen und syrischen Version nach den Absatznum-

<sup>274</sup> Lubomierski 2007a: 161.

<sup>275</sup> Siehe auch die Anmerkung zu Ar § 6.13.

<sup>276</sup> Amélineau 1888–1895: 386 Z 9.

<sup>277</sup> Amélineau 1888–1895: 331 Z 5.

<sup>278</sup> Lubomierski 2007a: 225.

<sup>279</sup> Lubomierski 2007a: 229.

<sup>280</sup> An dieser Stelle möchte ich Herrn Stefan Hagel, dem Entwickler von CTE, für seine Beratung und Hilfsbereitschaft meinen herzlichen Dank aussprechen.

<sup>281</sup> Siehe die Handschriften Liste S. vii und eine detaillierte Beschreibung ab S. xxiii.

<sup>282</sup> Lubomierski 2007a: 42–51 (vierte Spalte „arabische Version“).

<sup>283</sup> Lubomierski 2007a: 42–51 (erste Spalte „Nummer“).

mern der jeweiligen Editionen.<sup>284</sup> Die deutsche Übersetzung der arabischen Edition wird von drei verschiedenen Apparaten am Seitenende begleitet: Der erste Apparat bietet eine Übersetzung von Varianten von besonderer Bedeutung und orientiert sich nach der Zeilenzahl der deutschen Übersetzung. Der zweite Apparat besteht aus durchnummerierten Fußnoten, in denen auf wörtliche oder sinngemäße biblische Zitate hingewiesen wird. Der dritte Apparat enthält nach Kapitelnummern angeordnete Anmerkungen und Kommentare zum Inhalt der *Vita Sinuthii*.

Falls die sahidischen Fragmente Parallelen zum arabischen Text bieten, werden diese gegenüber der Übersetzung des Arabischen in deutscher Übersetzung in kursiver Schrift wiedergegeben, wobei die genaue Stelle des sahidischen Textes am Anfang in runden Klammern angegeben wird. Die Übersetzung der sahidischen Fragmente wurde aus der kritischen Edition des Stephen Emmel angefertigt.<sup>285</sup> Die Übersetzung von den Fragmenten VA-V Borg.copt. 134 ff. 2–7 und WV ff. 33–36, frg. 1–4 wird aus Lubomierskis Übersetzung mit leichten Abweichungen und Ergänzungen übernommen.<sup>286</sup> Abgesehen von ihren Längen werden Lücken im sahidischen Text durch drei Punkte ersetzt.

Im Anschluss der kritischen Edition und ihrer Übersetzung werden vier Indizes für Personen, Orte, Sachen (jeweils auf Arabisch und Deutsch) sowie biblische Stellen geboten, die sich nach den Kapitelnummern und nicht nach der Seitenzahl richten. Im Anhang wird die kurze Version der arabischen *Vita Sinuthii* nach der Handschrift EG-C Hist. 470 vollständig wiedergegeben.<sup>287</sup> Dabei werden möglichst dieselben Kapitel- und Absatznummern der langen Version verwendet, selbst wenn die Reihenfolge in beiden Versionen voneinander abweicht, um einen Vergleich zwischen der langen und der kurzen Version zu erleichtern.

### 4.3 Abkürzungen im textkritischen Apparat

- fehlt
- + hinzugefügt
- ± am Rand / über der Zeile
- A durchgestrichen
- W wiederholt
- ⌘ korrigiert aus
- ℓ korrigiert zu
- ▒ ausradiert
- [ ] Lakunen bzw. Ergänzungen zerstörter Stellen
- < > emendierende Zusätze
- { } emendierende Tilgungen
- (?) unsichere Lesung

<sup>284</sup> In Lubomierskis Synopse (2007a: 42–51) werden die jeweiligen Versionen in nummerierte Episoden aufgeteilt. Jedoch wird in der vorliegenden Arbeit auf die Absatznummern der jeweiligen Editionen hingewiesen und nicht auf die Episodenummern Lubomierskis.

<sup>285</sup> Die Edition der sahidischen Fragmente der *Vita Sinuthii* wird in der Reihe CSCO erscheinen. Ich danke Herrn Professor Dr. Stephen Emmel dafür, dass er mir seine noch unpublizierte Edition zur Verfügung stellte. Für die sahidischen Fragmente und ihre älteren Editionen siehe S. xv.

<sup>286</sup> Lubomierski 2007a: 238–245, 263–267.

<sup>287</sup> Für diese Version siehe S. xxix.